1895. No. 28.

Der Gesellige.

Sonnabend, 2. Februar. 69. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Kolonelzeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy. Culm: C. Brandt. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone a. Br.: E. Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. F. Albrecht. Riesenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Schwetz: C. Büchner. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich. Thorn: Justus Wallis. Znin: Gustav Wenzel.

Preußischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 9. Sitzung am 31. Januar.

Die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt.

Abg. v. Riepenhausen (kons.): Den Staatszuschuß für die Kleinbahnen halte ich im Gegensatz zum Abg. Richter für durchaus nothwendig. Die großen Staatsbahnen haben nicht in erster Linie den Interessen der Landwirthschaft gedient. Das bebaute Areal der deutschen Landwirthschaft ist nach der Angabe des Landwirthschaftsministers um 2,5 Prozent zurückgegangen. Das repräsentirt eine kolossale Fläche und das bedeutet einen bedeutenden Uebergang von intensiver zu extensiver Wirthschaft. Der Uebergang vom Körnerbau zur Viehzucht ist unmöglich, schon wegen der landwirthschaftlichen Arbeiter, die brotlos werden würden. Die kleinen Mittel können nicht allein helfen. Wenn Sie uns vorwerfen, wir treten mit unerfüllbaren Vorschlägen vor, so machen Sie bessere Vorschläge! Der Landwirthschaftsminister sagt, er kennt die Landwirthschaft im Osten noch nicht. Ich kenne sie auch erst seit 15 Jahren; aber ich muß sagen, ich habe eine große Achtung bekommen vor dieser landwirthschaftlichen Bevölkerung, so einfach, so sparsam, so fleißig, so intelligent ist sie. Der Minister führte an, was Alles bereits für die Landwirthschaft geschehen sei. Sein Rechenexempel, das er mit der Steuerreform gemacht hat, kann ich aber als richtig nicht anerkennen, zumal wenn ich mir vorstelle, mit welcher Schärfe und mit welcher bureaukratischen Schablone die Einschätzung der Grundbesitzer erfolgt. So ist ganz mechanisch auf Anweisung von oben angenommen worden, daß der Grundbesitzer das 150fache des Grundsteuerreinertrages herauswirthschaftete. (Hört! hört! rechts.) Der Minister ermahnte uns, durch intensivere Anwendung unserer Intelligenz die Landwirthschaft höher zu bringen. Für solche Rathschläge ist doch die Noth jetzt wirklich zu groß. (Sehr wahr! rechts.) Wenn ich mir den Kreis meiner Nachbarn ansehe, wie fleißig, wie sparsam wirthschaften sie! Wenn sie einmal in der Kreisstadt ein Glas Sekt trinken, dann erhebt man ein Geschrei. Uns verweist man auf die Selbsthülfe; den Beamten giebt man diesen Rath nicht. Die Selbsthülfe hat doch auch eine Grenze. Der Minister will uns durch Wasserstraßen helfen. Wasserstraßen, die das russische Getreide noch billiger nach dem Westen bringen, können uns nichts nützen. (Sehr gut! rechts.) Sehr bedauert habe ich die Aeußerung des Ministers, daß die Agitation unter den Landwirthen von den Führern geschürt werde. Nein, Herr Minister, die Agitation im Lande ist eine sehr viel größere, als sie hier zum Ausdruck kommt. Verwunderlich kann es doch nicht sein, wenn Landwirthe, die trotz alles Ringens und alles Fleißes sich doch vor der Subhastation sehen, erregt werden. Besonders unmuthig sind die Landwirthe über ihre Ueberlastung mit kostspieligen und zeitraubenden Ehrenämtern. Ich hoffe, daß der Landwirthschaftsminister dafür sorgt, daß nicht nur von finanziellen, sondern von landwirthschaftlichen Rücksichten aus regiert wird, und daß er nicht nur prinzipiell die Noth der Landwirthschaft anerkennt, sondern auch thatsächlich Abhilfe schafft. In Bezug auf Brennerei und Rübenbau erkennt ja die Regierung den Nothstand voll an. Da ist auch keine Zeit zu verlieren. Ich schließe mit der Hoffnung, es möge eine bessere Zeit für die Landwirthschaft kommen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Arendt (fk.): Wir werden selbstverständlich auch die kleinen Mittel mit Freuden begrüßen. Da möchte ich auch anregen die Freigabe des Handels mit denaturirtem Spiritus. Ferner ist eine wirksame Förderung der Bienenzüchterei auch so ein kleines Mittel. Besonders aber möchte ich die Aufmerksamkeit der Regierung und des Hauses auf Folgendes lenken. Ich kann nicht zugeben, daß die landwirthschaftliche Krisis eine Weltkrisis ist. In Mexiko z. B. florirt die Landwirthschaft, ebenso in Britisch-Indien. In Britisch-Indien steigen die Preise, in Holländisch-Indien sinken sie. Das kommt daher, daß in Britisch-Indien die Silberwährung ist. (Große Heiterkeit; Rufe: Ah! links.) — Wenn Sie darüber lachen so stellen Sie sich nur bloß (Lachen) — und in Holländisch-Indien herrscht die Goldwährung. Wie Recht wir haben, zeigt die Beeinträchtigung durch Argentinien, das eine noch minderwerthige Valuta hat. Wir haben uns den argentinischen Weizen durch unsere verfehlte Währungspolitik auf den Hals geladen. 1888 importirte Argentinien bei uns noch nicht. 1889 war die große argentinische Finanzkrisis, die wir beseitigen halfen, indem wir unser Geld hintrugen, um die schönen argentinischen Goldzinsen heimzubringen und als der Krach kam, für das Goldagio Weizen bekamen. Hochbedeutsam ist, daß jetzt die Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen aller Länder zusammenkommen wollen zu einer Besprechung des gemeinsamen Uebels.

Abg. von Heydebrand und der Lasa (kons.) bemerkt u. A.: Der Minister wird einsehen, daß um einschneidende Maßregeln zur Erhaltung des deutschen Getreidebaues nicht herumzukommen sein wird. Keine Viehzucht, kein Kartoffelbau kann den Getreidebau ersetzen. (Beifall rechts.)

Abg. Klose (Ctr.): Ein harter Schlag ist der oberschlesischen Landwirthschaft durch die Aufhebung der Staffeltarife versetzt worden, sie ist dadurch noch viel mehr geschädigt worden, als durch den russischen Handelsvertrag. Die ausgleichende Gerechtigkeit erfordert, daß Staffeltarife von Ost nach West, von Nord nach Süd eingeführt werden; nur so erhält der kleine Landwirth die Möglichkeit, sein Getreide abzusetzen. Wenn man nach Mitteln sucht, um der Landwirthschaft aufzuhelfen, so darf die Regelung des landwirthschaftlichen Kreditwesens nicht vergessen werden.

Abg. Szréder (Pole): Die Behauptung, die Erträge aus der lex Huene seien falsch angewandt, kann sich auf den Osten nicht beziehen. Dort hatten dieselben oft 65 Prozent der Realsteuer erreicht und die denkbar besten Dienste gethan. Auch ich bin der Meinung, daß die Versicherungsgesetze die Landwirthschaft zu sehr belasten und daß eine Revision dringend geboten ist. Mit Dank begrüßen wir die von der Regierung für die Verkehrsmittel getroffene Fürsorge. Dagegen stehen wir der Erweiterung der Wasserstraßen kühl gegenüber, da sie der Landwirthschaft keinen genügenden Nutzen bringen. Wenn man die landwirthschaftlichen Verhältnisse vergleicht, so ist der Osten in noch weit schlimmerer Lage als der Westen. Denn bei uns im Osten sind unter 10 Ernten immer zwei Fehlernten. Während der Grundsteuerreinertrag in der Rheinprovinz 7,70 pro Hektar beträgt, beläuft er sich in Ostpreußen auf 2,50 Mk. Warum ziehen die Arbeiter vom Lande so viel in die großen Städte? Weil sie kein eigenes Heim haben. Gebe man ihnen doch Gelegenheit, ein solches zu erwerben. Das ist eine wichtige Aufgabe des Großgrundbesitzes. Nur dadurch wird es ihm möglich werden, sich den nothwendigen Stamm ländlicher Arbeiter zu erhalten. Wir bringen dem Landwirthschaftsminister Vertrauen entgegen in der Hoffnung, daß er, um der Landwirthschaft zu helfen, alles thun wird, was in seinen Kräften steht, wir erinnern ihn aber daran, daß dieses unser Vertrauen einen Rückhalt haben muß in dem Verhalten, welches er unserer Nationalität gegenüber einnimmt. (Beifall.)

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten: Wir sind gewillt, ehrlich zu prüfen, ob die Anträge zum Getreidemonopol ausführbar sind, welche soziale und politische Bedenken den Anträgen entgegenstehen und ob auch das Ziel, das verfolgt wird, durch sie erreicht wird. Sie können es der Regierung nicht verdenken, wenn sie jetzt keine bestimmte Stellung einnimmt. Denn sie würde eine größere Verantwortung übernehmen, als Sie hier im Parlament, meine Herren. (Sehr richtig!) Sie (nach rechts) haben durch den Grafen Limburg-Stirum bestimmt erklärt, daß Sie für den Antrag Kanitz sind. Darin liegt der wesentliche Unterschied. Wenn Herr v. Puttkamer sagt, meine Ausführungen seien ein anständiges Begräbniß für den Antrag Kanitz, so ist das nicht zutreffend; ich habe nur die Gesichtspunkte dargelegt nach welchen die Regierung prüfen und handeln will. Herr v. Puttkamer hat es bedauert, daß ich nicht in vollem Umfang meinen Einfluß im Staatsministerium dahin geltend gemacht habe, daß die Zuckersteuervorlage noch in dieser Session dem Reichstag vorgelegt werde. Ich erkläre, daß ich, soweit ich dabei betheiligt bin, meinen vollen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen versuchen werde, weil ich anerkenne, daß schnelle Hilfe doppelt hilft und diese hier noth thut. (Bravo! rechts.) Der Herr Abgeordnete fragte ferner: Warum ergreift die Reichsregierung in der Silberfrage nicht die Initiative? Das ist doch nicht so ganz einfach, daß sie sagt, wir wollen die Initiative ergreifen. Sie muß sich doch erst volle Aufklärungen über die vorbereitenden Schritte und die Wirkungen verschaffen? Die Erwägungen sind in vollem Gang. (Abg. Arendt: Hört, hört!)

Der Minister spricht dann von den Kanälen: Es sind eine Reihe von Projekten theils in Aussicht, theils schon in Ausführung genommen, so ein Schifffahrtskanal von Züllichau nach Meseritz in Posen, die Kanalisirung der Weichselmündung, die Regulirung der unteren Netze und eine Schifffahrtsregulirung in der Faulen Obra. Es ist von hohem Werth, die Wohlthaten sowohl des Eisenbahnverkehrs wie der Wasserstraßen gleichmäßig dem Osten und Westen zukommen zu lassen. Darum ist es nothwendig, die beiden Netze von Wasserstraßen im Osten und Westen mit einander zu verbinden.

Der Abg. Richter hat gesagt, ich befinde mich jetzt im Widerspruch zu meinen Aeußerungen, die ich im Landesökonomiekollegium gethan habe, daß ich nämlich eine Staatshilfe zum Kleinbahnbau nicht für nöthig halte. Herr Richter hat meine Ausführungen wohl nicht gründlich gelesen, sonst würde er gesehen haben, daß ich gesagt habe, ich halte eine Staatshilfe für die Provinz Hannover nicht für nothwendig, weil ich der Meinung bin, daß dort die landwirthschaftlichen Verhältnisse noch gesund sind. Prinzipiell werde ich mich mit Herrn Richter über gewisse Fragen nie einigen. Er will die Wirthschaftspolitik des Staates in theoretische Fesseln legen und zwar in Fesseln solcher Theorien, die sich vollständig überlebt haben. Ich dagegen bin der Meinung, daß man in einer so fluktuirenden Zeit wie der gegenwärtigen, wo Alles, Produktion, Konsumtion u. s. w. von Tag zu Tag fast eine vollständige Umwälzung erleidet, unmöglich nach bindenden Theorien handeln darf. Da muß man die Politik der praktischen, der offenen Hand ergreifen und den Bedürfnissen Rechnung tragen, soweit man es kann (Bravo rechts.)

Aus der Zunahme des Kartoffelbaues hat der Abg. Richter gefolgert, daß damit allen Bedürfnissen Rechnung getragen sei, und daß wir vor allen Dingen eines Spiritusgesetzes nicht bedürfen. Gerade weil der Kartoffelbau eine erhebliche Zunahme erfahren hat, müssen wir dafür sorgen, daß wir für die Kartoffelverwerthung gute Preise erzielen (Beifall rechts) und das können wir nur, wenn wir die landwirthschaftliche Spritindustrie gesund erhalten. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Richter übersieht bei seinen Darlegungen über die Zuckersteuer zwei Punkte, die von der größten Bedeutung sind. In der Zuckersteuerfrage liegt eine große soziale Frage und auch in gewisser Beziehung eine industrielle Frage begraben. Die soziale Frage ist die, daß beim Rübenbau und in der Zuckerindustrie ungefähr eine halbe Million Menschen zu einer Zeit den Haupterwerb findet, wo die Arbeiten in den übrigen landwirthschaftlichen Betrieben nicht mehr lohnend sind, nämlich in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte Februar. Eine industrielle Frage ist sie insofern, als ein großer Theil der Maschinenindustrie wesentlich von dem Blühen der Zuckerindustrie abhängig ist. (Sehr richtig! rechts.) Es ist also durchaus verkehrt, zu sagen, es handle sich hier nur um das Interesse der Zuckerbarone. (Sehr richtig! rechts.)

Ich bin kein Gegner der Agitation. So lange wir das allgemeine direkte Wahlrecht haben, nehme ich für jeden Stand, für jeden Menschen und jeden Beruf das Recht in Anspruch, daß er, wenn er hört, daß seine Interessen benachtheiligt werden, durch eine gewisse Agitation dieser Benachtheiligung entgegenwirkt und sich im Parlament solche Vertreter schafft, die er für seine Interessen am geeignetsten hält. Aber ich halte es nicht für richtig, daß man durch Agitation in weite Kreise Fragen hineinträgt, von denen man weiß oder sich sagen muß, daß in diesen Kreisen das Verständniß dafür fehlt. Beispielsweise die Währungsfrage, die sich für eine Agitation im Lande deswegen nicht eignet, weil sie außerordentlich schwierig zu verstehen ist. Wenn irgend ein kleiner landwirthschaftlicher Verein sagt: Wir sind für oder gegen diese Frage — so gebe ich darauf garnichts. Es ist unrichtig, sich Zustimmung zu sichern in Kreisen, die für diese Frage gar kein Verständniß haben. Wenn die Staatsregierung wirklich Gutes erreichen soll, muß sie von dem Vertrauen der landwirthschaftlichen Bevölkerung getragen sein.

Abg. Ring (kons.): Ich bestreite die Behauptung von freisinniger Seite, daß die Brodpreise immer den Getreidepreisen entsprechen; denn während im Kreise Teltow die Umwandlung einer Tonne Roggen in 20 Centner Brod 15 Mk. beträgt, kostet derselbe Prozeß in Dortmund 52 Mark, in Dresden 73 und in Berlin gar 90,60 Mk. (hört, hört! rechts.) Es ist also nicht der Landwirth, der mit seinen Getreidepreisen das Brod vertheuert, sondern die Börse und der Zwischenhandel (sehr wahr! rechts.)

Abg. Broemel (Freis. Verg.): Nicht wir Freihändler, die wir für freie Bewegung eintreten, sondern die Schutzzöllner legen dem wirthschaftlichen Leben durch Theorien Fesseln an. Heute will man die Nachtheile der Konjunktur vom Eigenthümer des Grund und Bodens fernhalten. Als aber die Konjunktur günstig war, da haben die Grundbesitzer den Vortheil ruhig in die Tasche gesteckt. Mit solchen Grundsätzen wirft man allerdings die sittliche Berechtigung und den wirthschaftlichen Nutzen des Privateigenthums an Grund und Boden über den Haufen. Man spricht immer von niedrigen Preisen, aber garnicht von der Erntemenge, die doch eine sehr große Rolle spielt. Man muß auch bedenken, daß der gesunkene Zinsfuß der Landwirthschaft sehr zu Gute gekommen ist.

Die weitere Berathung des Landwirthschafts-Etats wird auf Freitag 11 Uhr festgesetzt.

Vom Untergang der „Elbe".

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen hat von Lowestoft (England) aus am Donnerstag einen Bugsirdampfer ausgesandt, um die Nordsee in der Umgebung von Hook's Leuchtschiff zu durchsuchen. Nach neueren Meldungen hält man 374 Menschen für verloren. Man hoffte, es würden weitere Rettungsboote an der englischen Küste landen, bis jetzt ist aber von der Küstenwache nichts signalisirt worden. Nichts, gar nichts ist von der „Elbe" geborgen worden.

Der Kapitän des englischen Dampfers „Crathie" erfuhr erst am Donnerstag — wie aus Rotterdam gemeldet wird — mit welchem Schiffe sein Dampfer zusammengestoßen ist und welches Unheil der Zusammenstoß zur Folge hatte. Der Kapitän der „Crathie" sagt aus, „Morgens zwischen 5 und 6 Uhr hatten wir etwa 30 Meilen vom neuen Wasserweg entfernt. Es war sehr dunkel; plötzlich wurden an Steuerbord drei Lichter eines großen Dampfers sichtbar. Sofort wurde Backbord gesteuert, jedoch vergebens. Auch nachdem rückwärts gedampft wurde, blieb der Zusammenstoß unvermeidlich. Unser Schiff lief mit dem Vordertheil in den Dampfer. Obgleich schwer beschädigt, konnten wir dennoch blaues Licht zeigen zum Beweise, daß wir nicht in Noth gerathen waren. Binnen einer halben Stunde zeigte auch der Dampfer blaues Licht und da sofort nach dem Zusammenstoß das Schiff weiter fuhr und anscheinend seine Reise fortsetzte, glaubten wir, dasselbe sei nicht in Gefahr, doch blieben wir, da wir auch unter der Wasserlinie ein Leck hatten, das aber glücklich beseitigt wurde, noch zwei Stunden an derselben Stelle, ohne etwas von dem Dampfer zu bemerken. (Die Vertreter des „Norddeutschen Lloyd" sind übrigens noch gar nicht gewiß, ob das Kohlenschiff „Crathie" der Dampfer war, mit dem die „Elbe" zusammenstieß.)

Die Aussage des englischen Kapitäns widerspricht den Aussagen anderer bei dem Unglück anwesenden Männer und es wird wohl noch geraume Zeit dauern, ehe die Wahrheit festgestellt ist. Wir müssen uns vorläufig begnügen, die verschiedenen Mittheilungen wiederzugeben. Da außer dem Kapitän die ganze Deckwache ertrunken ist, scheint wenig Aussicht vorhanden auf genaue Aufklärung der Ursache des Zusammenstoßes.

Im Namen der englischen Admiralitätsbehörde ist am Donnerstag eine vorläufige Untersuchung in Lowestoft abgehalten worden. Die Offiziere der „Elbe", von der Ober-Zollbehörde verhört, sagten aus: Das Unglück fand am Mittwoch Morgens 5 Uhr 40 Min. statt, als die Elbe im südwestlichen Kurse den Kanal gegen Hurst hinunterfuhr. Die Geschwindigkeit war etwa 15 Knoten. Als man ungefähr 40 Meilen von Terschelling-Leuchtschiff entfernt war, sah man ein unbekanntes Schiff etwa $2^1/_2$ Punkte vom Backbordlug der „Elbe" herannahen. Der Kurs des unbekannten Schiffes war anscheinend West-Nord-West. Nach dem Seefahrerreglement hätte das unbekannte Schiff links steuern und den hinteren Theil der Elbe passiren sollen. Es heißt jedoch, daß beide Schiffe ihren Kurs beibehielten. Die „Elbe" wurde unmittelbar hinter dem Maschinenraum getroffen. Der Bug des unbekannten Dampfers drang in die Schlafkajüte der 2. Klasse hinein. Die Erschütterung war sehr gering

Der Hauptingenieur Neussel erklärte im Besonderen, daß der Dampfer, der den Zusammenstoß verursachte, etwa fünfzehnhundert Tonnengehalt haben mochte, daß nichts an ihm sichtbar war, wodurch Name oder Bestimmungsort festgestellt werden konnte. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem Maschinenraum und dem zweiten Salon, wodurch der Maschinenraum dem einströmenden Wasser vollkommen preisgegeben wurde.

Der gerettete dritte Offizier der „Elbe", Stollberg, erklärt, der andere Dampfer habe sich außerhalb des Kurses befunden; er habe das grüne Licht von dessen Backbordseite gesehen. Das Rettungsboot der „Elbe", welchem es gelang, vom Schiffe wegzukommen, sei zwanzig Fuß lang gewesen, doch glaube er nicht, daß es sich in der stürmischen See habe halten können.

Der englische Lootse Greenham sagt aus, er sei sofort nach dem Zusammenstoß auf Deck gewesen und habe beim Abfeuern der Raketen geholfen. Der andere Dampfer sei entschieden Schuld an dem Unglück, da er rechtwinklig am Steuerbordbug der „Elbe" vorbeizufahren versucht habe. Der erste Befehl des Kapitäns v. Gössel nach dem Zusammenstoß war, die Boote herauszuwinden, aber nicht herabzulassen. Dann kommandirte der Kapitän: „Alles an Bord und die Mannschaft auf ihre Posten." Hierauf erfolgte der Befehl, die Frauen und Kinder in den Steuerbordbooten zuerst zu retten. Diese Befehle wurden vom Kapitän gegeben und von dem ersten Offizier wiederholt. Der Kapitän befand sich auf der Brücke, ich glaube, er ging mit dem Schiffe unter. Der nächste Befehl war, die Boote niederzulassen. Es herrschte durchaus keine Verwirrung. Jeder Befehl wurde mit der größten Ruhe und Schnelligkeit ausgeführt. Die See ging hoch bei starkem Wind aus OSO und bitterlicher Kälte. Die Taue der Boote waren gefroren und wurden, um Zeit zu sparen, gekappt. Die „Elbe" ging etwa zwei Minuten, nachdem wir sie verlassen hatten, unter."

Das Verhältniß der geretteten Mannschaft zur Zahl der geretteten Passagiere wird durch den englischen Lootsen dadurch erklärt, daß, nachdem Befehl gegeben war, die Frauen und Kinder erst zu retten, die „Elbe" sich nach der Steuerbordseite senkte und das Wasser nach dem Promenadendeck hinaufkam, wodurch die Steuerbordboote unbrauchbar wurden. Das Boot, welches die Geretteten fortbrachte, befand sich an Backbordseite und war das letzte, welches das Schiff verließ. Dem Befehle des Kapitäns gemäß nahmen der dritte Offizier und der Zahlmeister in dem Boote Platz. Als das Wasser sich über das Deck ergoß, stürzte alles nach den Rettungsbooten. Die meisten Passagiere waren nur halb angekleidet, da sie aus dem Schlafe geweckt worden waren.

Der gerettete Passagier Karl Hofmann erzählt Folgendes:

Ich reiste mit Frau und Kind. Wir hatten eine Kabine zweiter Klasse dicht bei der Stelle, wo der Zusammenstoß erfolgte. Wir lagen in tiefem Schlaf, als ich um halb sechs Uhr durch ein Geräusch geweckt wurde, das wie das Gongschlagen für die Mahlzeiten klang. Da es noch dunkel war, verließ ich mein Bett, kehrte aber gleich darauf wieder dahin zurück, da ich nichts weiter hörte, kurz darauf hörte ich Tritte und Rufen. Im Glauben, daß etwas geschehen sei, stürzte ich in meine Kleider, meine Frau und Kind zogen sich auch etwas an, und wir eilten mit Anderen zusammen den Korridor entlang zum Deck. Oben angelangt, wurde ich die Treppe wieder hinabgestoßen, aber es gelang mir, nicht niedergetreten zu werden. Ich gelangte bis zur Backbordseite, wo der Zusammenstoß erfolgt war und sah die große erlittene Havarie und daß Wasser einströmte. Es war sehr dunkel, aber nicht neblig, die Wellen gingen hoch und schleuderten die „Elbe" herum wie eine Glaskugel. Zwei Boote wurden herabgelassen. Ich ergriff meinen Jungen und warf ihn in das eine Boot, rief meiner Frau zu, mit mir zu kommen, und stieg selbst ein. In demselben Augenblick wurde gerufen: „Frauen und Kinder auf die andere Seite!" Meine Frau gab mir ihre goldene Uhr und verließ mich, desgleichen wurde mein Junge wieder aus dem Boot herausgenommen. Während ich im Boot saß, sah ich das andere Boot vollschlagen und untergehen. Wir versuchten, die im Wasser Treibenden zu retten, aber Alle verschwanden bis auf Fräulein Böcker.

Unser Boot entging mit knapper Noth dem Schicksale, durch den Fockmast der Elbe zerschmettert zu werden, der durch die Gewalt des Zusammenstoßes über Bord geschleudert worden war. Die Taue der Bootsdavits waren steinhart gefroren, und die Matrosen mußten die Beile gebrauchen, um sie zu kappen. Unser Boot stieß ab, und wir trieben fünf und eine halbe Stunde auf dem Wasser, bevor wir gerettet wurden. (Das Fischerboot „Wildflower" kam in Sicht, das die ausgehungerten und erstarrten Geretteten aufnahm und nach Lowestoft einbrachte. Dort wurden sie vom deutschen Konsul sofort nach dem Seemannshospiz und dem Suffolk-Hotel geschafft.)

Die „Elbe" hatte 240 Passagiere mit einer 160 Köpfe starken Mannschaft an Bord. Davon sind, soviel bis jetzt feststeht, nur 20 gerettet (15 von der Mannschaft und 5 Passagiere), doch hofft man noch, daß mehr gerettet sein werden. Von den Passagieren erster Kajüte, zumeist Deutschen, wurde wahrscheinlich kein einziger gerettet. Der in der Liste der Untergegangenen aufgeführte Kaufmann Simon Schweitzer hat inzwischen seiner Frau nach Berlin die telephonische Mittheilung aus Bremerhafen zugehen lassen, daß er gerettet worden ist. Hiermit ist Hoffnung, daß ein zweites Boot in Sicherheit gebracht wurde. Schweitzer hatte wenige Tage vor seiner Abreise nach Bremen sein Leben bei einer Berliner Gesellschaft mit 10000 Mk. versichert. Bei dem Abschluß der Unfall-Police äußerte er zu seiner Ehefrau lächelnd: „Wenn mir etwas passirt, weißt Du ja Bescheid."

Unter den vorläufig als „untergegangen" Bezeichneten befindet sich ein 16jähriger Gymnasiast Karl Nußbaum, der die Sekunda des Berliner Heinrichs-Gymnasiums besuchte und am Kronprinzenufer 7 bei seiner Tante, einem Fräulein Ebel, wohnte. Er sollte zu seiner Mutter nach Washington übersiedeln, um eine höhere amerikanische Schule zu besuchen. Nußbaum stammt aus dem Elsaß. Ein ferner in der Verlustliste genannter Passagier Baumann war Regisseur vom Lobetheater in Breslau und befand sich auf einer Engagementsreise. Es waren nur wenig Deutsche an Bord der „Elbe", im Zwischendeck befanden sich fast ausschließlich russische, galizische und ungarische Auswanderer.

Von dem Kaiser und der Kaiserin ist der Direktion des „Norddeutschen Lloyd" in Bremen das nachfolgende Beileidstelegramm zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind durch das schreckliche Unglück, das die „Elbe" betroffen, aufs tiefste erschüttert und sprechen Allerhöchst Ihr wärmstes Mitgefühl und aufrichtigstes Beileid aus."

In A. A.

von Scholl, Flügeladjutant vom Dienst.

Unter Führung der „Hamburg-Amerika-Linie" hat sich in Hamburg bereits ein Komitee zur Sammlung von Unterstützungsgeldern für die Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe" verunglückten Personen gebildet.

Die „Elbe" war der erste Schnelldampfer des „Norddeutschen Lloyd" und wurde im Jahre 1881 auf der Werft von John Elder u. Co. in Glasgow erbaut. Die Länge des Schiffes betrug 128 Meter, die Breite 13¾ Meter und die Tiefe 10½ Meter. Die Geschwindigkeit des Dampfers belief sich auf 16 Knoten in See bei einer Maximalleistung von 5000 Pferdekräften. Das Schiff, welches 1130 Passagiere fassen konnte, war ausgerüstet mit einer dreicylindrigen Compoundmaschine. Die Besatzung bestand bei vollbesetzten Kajüten aus 168 Personen, während sich der Kohlenverbrauch in 24 Stunden auf ca. 115 Tonnen belief. An Bord der „Elbe" befand sich ein deutsch-amerikanisches Postamt.

Die Londoner „Times" meint, die „Elbe" sei 1881 gebaut. Seitdem habe man Fortschritte in der Konstruktion wasserdichter Abtheilungen gemacht. Vielleicht hätte man ein Schiff neuester Konstruktion etwas länger über Wasser halten können. Aber trotz aller Fortschritte der Technik würden ähnliche Unglücksfälle auch in Zukunft unvermeidlich sein.

Berlin, 1. Februar.

— Sämmtliche größeren Städte des Großherzogthums Baden beabsichtigen den Fürsten Bismarck an dessen 80. Geburtstage zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen.

— Der zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannte bisherige kommandirende General des 8. Armeekorps, General-Oberst der Kavallerie Frhr. von Loë hat am Donnerstag in Coblenz an die dortige Garnison und an das gesammte 8. Armeekorps eine Ansprache gehalten, in welcher er nach den Abschiedsworten fortfuhr:

„Auf Euern Fahnen sind die Ruhmestage eingezeichnet, welche das 8. Korps mit Stolz die seinen nennt. Seid treu Eueren Fahnen und anhänglich an Euere Offiziere! Beobachtet die Ordnung und Manneszucht und Kameradschaft! Haltet den Geist lebendig, der die Rheinländer, so lange ich sie kenne, beseelt und ihnen den guten Platz in der Armee verschafft hat!"

Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat der Handelskammer in Geestemünde mitgetheilt, er verkenne die Wohlthaten der Unfallversicherung für die Hochseefischer nicht; bei dem Gesetzentwurf über die Erweiterung der Unfallversicherung sei auch die Ausdehnung auf die Fischerei in Aussicht genommen; die beklagenswerthen Ereignisse beim letzten Dezembersturm hätten ihm Anlaß gegeben, beim Bundesrath auf Beschleunigung der Beschlußfassung hinzuwirken.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Zuschrift des Rektors der Berliner Universität, Prof. Dr. Pfleiderer:

„In der Rede des Reichstags-Abgeordneten Freiherrn von Stumm am 9. Januar d. J. findet sich folgender Satz: „Die Sache ist so weit gegangen, daß man die sozialdemokratischen Studenten mit den übrigen Studenten in eine Art gemeinschaftliche Verbindung bringen wollte, und daß der Skandal so groß wurde, daß der Rektor gegen jene Professoren einschreiten mußte." Dieser Satz entbehrt der thatsächlichen Begründung."

— Die in einigen Berliner Blättern verbreitete Nachricht, daß der Erste Staatsanwalt beim Berliner Landgericht I durch Vermittelung des Oberstaatsanwalts an den Justizminister die Anfrage gerichtet habe, ob er gegen den Freiherrn v. Stumm wegen Herausforderung (des Professors Wagner) zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen die Anklage erheben solle, kann so nicht richtig sein. Herr v. Stumm hat den Professor Adolf Wagner zum Zweikampf herausgefordert. Herr Wagner hat öffentlich von einer Herausforderung auf Pistolen gesprochen. Der Thatbestand steht also fest. Ist er der Staatsanwaltschaft bekannt, so kann sie nicht im Zweifel sein, ob eine Anklage erhoben werden solle, also auch darüber nicht erst bei dem Justizminister anfragen. Denn § 152 der Strafprozeßordnung besagt:

Zur Erhebung der öffentlichen Klage ist die Staatsanwaltschaft berufen. Dieselbe ist, soweit nicht gesetzlich ein anderes bestimmt ist, verpflichtet, wegen aller gerichtlich strafbaren und verfolgbaren Handlungen einzuschreiten, sofern zureichende thatsächliche Anhaltspunkte vorliegen.

Vermuthlich wünscht der Erste Staatsanwalt nur zu erfahren, ob das Verfahren gegen Herrn v. Stumm noch während der Session des Reichstages eingeleitet, also die Genehmigung dieser Körperschaft zur Strafverfolgung nachgesucht oder die Einleitung der Anklage bis nach Schluß der Session vertagt werden solle.

— Am Mittwoch sind dem Professor Wagner stürmische Huldigungen dargebracht worden. Wohl 400–450 Zuhörer hatten sich im Hörsaal eingefunden. Auch einige Damen hatten sich auf dem Wege über die Hintertreppe Eingang zu verschaffen gewußt. Kaum nahte der Professor, als ein tosender Beifallssturm losbrach, für welchen der also Begrüßte vom Katheder aus dankte und ohne die Sache selbst zu berühren, ausführte, die Vorwürfe, welche gegen ihn erhoben worden sind, wären ungerechtfertigt. Das wisse Jeder, der mit Verständniß seine Vorlesungen besucht habe. In gewissen Zeitungen seien alle anständigen Menschen vor dem Umgange mit ihm gewarnt worden, er freue sich daher desto mehr, so viele anständige Menschen vor sich zu sehen.

Darauf sprach Herr Prof. W. noch einige Worte, deren Hauptinhalt war:

„Mit Unrecht wird den sog. Kathedersozialisten vorgeworfen, sie bereiteten fruchtbaren Boden für die Sozialdemokratie. Im Gegentheil, sie warnen vor dieser, wollen aber, daß der Staat die sozialen Schäden bessere — nicht durch den Sturz der jetzt herrschenden Gesellschaftsordnung, sondern fußend auf dieser".

Oesterreich. Die galizischen Polen haben wieder einmal eine politische Kundgebung veranstaltet. Am 30. Januar erschienen im Palais des Fürsten Adam Sapieha der Erzbischof Izakowicz, der Oberbürgermeister von Lemberg Mochnacki, die Bürgermeister zahlreicher galizischer Städte, ferner Abgeordnete, Universitäts-Professoren, die Vorsteher von vielen Dutzenden von Vereinen u. s. w., um dem Fürsten für das glänzende Gelingen der Lemberger Ausstellung zu danken. Fürst Sapieha hielt darauf eine politische Ansprache und sagte zum Schluß wörtlich:

„Wenn die Ausstellung so gut gelungen ist, so kommt dies vor Allem daher, daß in Galizien Kaiser Franz Josef regiert, welcher nicht mit Bayonetten, sondern mit väterlicher Liebe die Herzen seiner Unterthanen beherrscht. O, wenn doch andere Monarchen sich ein Beispiel an Kaiser Franz Josef nehmen wollten."

Frankreich. Der Schwiegersohn des verstorbenen Marschalls Canrobert, der Schiffslieutenant de Navacelles, hat nicht nur in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem Lieutenant Canrobert, dem deutschen Kaiser für sein Beleidstelegramm ebenfalls telegraphisch gedankt, sonderns auch noch dem deutschen Botschafter Grafen Münster einen Besuch gemacht, um ihn zu bitten, dem Kaiser nochmals seinen tiefsten Dank für die Theilnahme auszudrücken. Die Kundgebung des Kaisers erregt in ganz Frankreich und namentlich in Paris großes Aufsehen und übt tiefe Wirkung aus. Die meisten Blätter sprechen von „großer Ritterlichkeit". Die vorgeschrittenen Republikaner theilen jedoch die Begeisterung der Volksmehrheit für Canrobert nicht. 23 Senatoren haben Protest erhoben gegen die Beerdigung Canroberts auf Staatskosten, da Canrobert ein Mitschuldiger an dem Staatsstreich gewesen sei. Auch in der Kammer ist es am Donnerstag zu heftigen Auftritten deswegen gekommen, schließlich wurde aber die Summe von 20 000 Franken mit 288 gegen 152 Stimmen genehmigt. Die Beerdigung findet nächsten Sonntag statt und wird vorwiegend militärischen Charakter tragen.

Auf Ansuchen des Herzogs von Chartres (eines Prinzen aus dem Hause Orleans) hat das Pariser Civilgericht die Entmündigung des Prinzen Henri von Orleans, des ältesten Sohnes des Herzogs, ausgesprochen. Der Prinz steht im Alter von 27 Jahren. Sein Vater ist allerdings sehr reich, der Prinz scheint aber selbst die „standesgemäßen" Ausgaben überschritten zu haben. An der Pariser Waarenbörse soll er außerdem auch ausgedehnte Spekulationen getrieben haben, bei denen er gewaltige Beträge verloren und theilweise unbezahlt ließ.

Rußland. Die Leiche des Staatsministers v. Giers ist Donnerstag im Sergiuskloster zu St. Petersburg neben der Gruft des Prinzen von Oldenburg beigesetzt worden. Von ausländischen Diplomaten waren nur die Mitglieder der japanischen Gesandtschaft anwesend.

Ein Kongreß wegen der Wasserwege soll nach Petersburg einberufen werden, um über die Schaffung eines Kanals zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee zu berathen. Geplant ist auch eine allgemeine Unfallversicherung der Schiffer und Schiffsarbeiter.

In der Sergiuskirche zu Moskau haben dieser Tage die Herausgeber und Redakteure, sowie sämmtliche Mitarbeiter der Moskauer Zeitungen einen Gottesdienst aus Anlaß des kaiserlichen Gnadenerlasses vom 13. Januar, der eine große Summe zum Besten der russischen Journalisten bestimmte, abhalten und dem Zaren durch Vermittelung des Großfürsten Konstantin ihren Dank zum Ausdruck bringen lassen. Außerdem wurde beschlossen, ein nach dem Kaiser Nikolaus benanntes Asyl für arbeitsunfähig gewordene Mitarbeiter russischer Zeitungen und deren Familien zu gründen; ferner in der Kirche des heiligen Sergius das Bild dieses Heiligen zu stiften und alljährlich am 13. Januar einen Dankgottesdienst abhalten zu lassen. Für das Asyl wurden von den Zeitungsherausgebern namhafte jährliche oder einmalige Beiträge gezeichnet.

Fürst Lobanow soll diesen Freitag vom Zaren in Audienz empfangen werden. Man glaubt in Petersburg immer noch, daß der Fürst der Nachfolger v. Giers werde und den Titel eines Kanzlers erhalte.

Aus **Bulgarien** kommen Meldungen, nach welchen Fürst Ferdinand sich täglich mehr dem zunehmenden Einflusse des alten Verschwörers Zankow hingebe. Dieser wolle die Annäherung an Rußland durchsetzen, die den Fürsten bei Tag und Nacht beschäftige. Fürst Ferdinand beabsichtige, sobald er die Gewißheit habe, Rußland werde seiner Wiederwahl zustimmen, abzudanken, um sich dann wieder wählen zu lassen. In der Armee, heißt es, sei der Einfluß Stambulows stark im Zunehmen begriffen.

China-Japan-Korea. Die Japaner haben das östliche Fort von Weihaiwei erobert. Das auf der entgegengesetzten Seite des Hafens liegende Fort beschießt indessen das eroberte Fort so wirksam, daß die Chinesen hoffen, Weihaiwei halten zu können.

Die chinesischen Gesandten sind in Begleitung des amerikanischen Friedensvermittlers Foster in Kobe eingetroffen, vom japanischen Volke jedoch mit feindlichen Kundgebungen empfangen worden; ein großes Aufgebot der Polizei mußte zu ihrem Schutze heraneilen. Die japanischen Blätter glauben, die Friedensverhandlungen würden zu keinem Resultate führen, weil es unmöglich sei, daß China im gegenwärtigen Zeitpunkte den Forderungen Japans zustimme.

Der erste Hofball

dieses Winters hat am Mittwoch im königlichen Schlosse zu Berlin stattgefunden. Am Arme des Großherzogs von Baden betrat den Weißen Saal die Kaiserin in hellgrünem, über und über mit Brillanten geschmücktem Atlaskleide, über welches sich das Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler legte. Ein kostbares Halsband von Brillanten und ein gleiches Diadem vervollständigte ihren Schmuck. Der Kaiser erschien in der Paradeuniform der Leib-Garde-Husaren mit der Prinzessin Friedrich Karl, die taubenblauen Sammet mit Pelzbesatz trug. Den Prinzessinnen schlossen sich u. A. noch an die Prinzessin Heinrich in Elfenbeingelb mit schwerer Goldstickerei, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in weißer Seide, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern in perlgrauem Damastgewande mit Garnirung von rothem Sammet. Um den Thron waren u. a. die Fürstinnen des Landes versammelt, darunter die Fürstin Pleß in mattgelbem Atlas mit einem Besatz von Zobel, und Fürstin Ferd. Radziwill in schwerem weißem broschirtem Damastkleid. Der Ball begann mit einem Walzer, den Lieutenant Freiherr von Humboldt-Dachroeden vom 1. Garde-Regiment mit der Hofdame der Kaiserin, Gräfin Bassewitz, eröffnete, die nur ein weißes Kleid ohne jeglichen Schmuck trug. Auf den Walzer folgte das Menuet à la reine. Sieben Reihen von Tänzern und Tänzerinnen nahmen zu je fünf Paaren vor dem Thron Aufstellung. Nach dem „Throngruß" begann der alte Tanz mit seiner langsam abgemessenen feierlichen Bewegung. Nach der Pause wurde noch das Menuet aus „Don Juan" getanzt. Weiter folgten Kontretanz, Lancier und Rundtänze bis zum Mahle, das etwa eine Stunde währte. Hierauf ward im Weißen Saal die „Gavottte-Quadrille", und nach abermaligen Rundtänzen noch einmal das „Menuet à la reine" getanzt. Die meisten duftigen Ballkleider waren mit einer außerordentlichen Menge von Blumen, gemischt mit Federn, Schleifen und Bändern, ausgeputzt, mit kleinen Blüthen und Ranken, die in zierlichen Gewinden von der Taille bis zum Rocksaum strahlenförmig niederfielen. Der Kaiser und Prinz Heinrich hatten während der Tänze die Runde durch die Gesellschaft gemacht und mehrere Gäste durch längere Gespräche ausgezeichnet, so der Kaiser besonders den Rektor der Universität, dem er kräftig die Hand schüttelte.

Verkehrsstörungen.

Jetzt erst, nachdem sich der gewaltige Schneesturm der letzten Tage gelegt hat, kann man die von ihm verursachten Verkehrshindernisse übersehen und mit ihrer Beseitigung beginnen. In der nächsten Umgegend von Graudenz sind weitere größere Betriebsstörungen nicht vorgekommen. — Die Eisenbahnstrecken Löbau-Zajonskowo und Graudenz-Soldau sind wieder betriebsfähig. Der Verkehr auf den Landstraßen ist infolge des stellenweise (z. B. bei Wiewiorken) 2 bis 3 Meter hohen Schnees sehr behindert. Auf der Culmer Höhe waren am 30. alle tiefer liegenden Wege verschneit. Bei Wrotzlawken staken die Frachtschlitten, die zum Bahnhof wollten, im Schnee fest.

Am meisten hatte in unserer Provinz die Stadt Danzig vom Sturme zu leiden. Neben dem Schaden, der in den Straßen der Stadt vom Sturmwind angerichtet ist, sind immer ne[illegible]

Verkehrsstörungen eingetreten. Der Pferdebahn-Verkehr in der Stadt war stark gehemmt, er konnte am 30. nur in halbstündigen Zwischenräumen durch Pferdebahnschlitten bewerkstelligt werden. Erst am 31. Nachmittags war es möglich, den regelmäßigen Betrieb wieder aufzunehmen.

Von den verwehten Eisenbahnlinien ist die Strecke Oliva-Zoppot seit dem Nachmittag des 31. Januar und die Strecke Danzig-Dirschau wieder fahrbar. Diese letzte Strecke war am stärksten verweht, namentlich die Bahnhöfe Kleschkau und Praust, wo haushohe Schneeberge zusammengehäuft lagen. Der von Königsberg abgelassene Berliner Zug Nr. 2 mußte mit 86 Minuten Verspätung abfahren. Die Strecken Danzig-Carthaus und Schöneck-Berent waren am 31. gesperrt. Der Postverkehr nach Zoppot und Carthaus wurde während des Donnerstag-Vormittags durch Schlittenviergespanne besorgt.

Freitag sind endlich wieder sämmtliche Strecken fahrbar geworden, nichtsdestoweniger treffen die Züge doch noch mit großen Verspätungen ein.

Die Ostsee hat sich, wie uns aus Zoppot berichtet wird, selten in so gewaltigem Aufruhr befunden wie in den Tagen vom 28. bis 31. Januar. Haushohe mit Eisstücken bedeckte Wellen brachen unaufhörlich schäumend und brüllend übereinander und sprühten ihren Gischt über den Steg, der in den Strahlen der Vormittagssonne wie mit Perlen übersät erschien. Kein Schiff zeigte sich auf der empörten Fluth; was von Fahrzeugen unterwegs war, hat wohl Zuflucht in dem Hafen von Hela gesucht.

Am Donnerstag hat endlich der Schneesturm früher als man hoffte ausgetobt. Gegen 1 Uhr Mittags kam nach dreißigstündiger Unterbrechung der erste Zug von Danzig in Zoppot an. Mit vierundzwanzig Stunden Verspätung traf der Schnellzug aus Pommern ein. Unterwegs war er im Schnee stecken geblieben; die Reisenden vertrieben sich die Zeit, so gut sie konnten, indem sie sich von einer im Zuge fahrenden Musikkapelle in einem an der Strecke liegenden Kruge zum Tanze aufspielen ließen.

Ein Personenzug nach Tilsit konnte von Memel erst mit einer Verspätung von 25 Minuten abgelassen werden, da er buchstäblich an die Schienen angefroren war und durch Vorspann einer zweiten Lokomotive flott gemacht werden mußte. Der Zug wurde dann auch von zwei Lokomotiven nach Tilsit gebracht. Infolge des Sturmes erlitten andere Züge große Verspätungen. Auf der Strecke Tilsit-Stallupönen ist seit dem 31. morgens 7 Uhr der Personen- und Güterverkehr infolge von Schneeverwehungen unterbrochen. Die Sperrung wird voraussichtlich 48 Stunden dauern.

Am 31. entgleiste bei Kleeth auf der Strecke Neubrandenburg-Malchin ein Eisenbahnzug infolge Schneeverwehung. Die Strecke ist inzwischen wieder frei und betriebsfähig gemacht worden. Der Verkehr auf der Strecke Stolpmünde-Stolp ist auf unbestimmte Zeit gesperrt, ebenso die Strecke Plathe-Kolberg, diese voraussichtlich auf etwa 20 Stunden. Die Strecke Greifswald-Stralsund ist wieder fahrbar, ebenso die Strecke Stralsund-Berlin. Mit stundenlangen Verspätungen trafen die Züge in Neustettin in den letzten Tagen ein.

Auf der Insel Rügen lag am 30 Januar der Schnee über einen Meter hoch. Die Züge sind sämmtlich stecken geblieben. Der orkanartige Sturm hat großen Schaden angerichtet.

Große Ueberschwemmung hat der Sturm in Lübeck namentlich in den niedrig gelegenen Stadttheilen herbeigeführt. Die Bewohner fliehen aus ihren Behausungen, die Kaufleute bergen mit zahlreichen Arbeitskräften die in den Hafenspeichern lagernden Waaren. Allstündlich ertönen Warnungsschüsse. An der Ostseeküste sind durch die Eispackung viele Verwüstungen angerichtet.

Auf der Nordsee herrscht großer Sturm. Die Londoner Posten sind infolgedessen an mehreren Orten verspätet eingetroffen.

Aus Norwegen kommen Nachrichten von großen Wintergewittern. In Stavanger raste am Montag ein furchtbarer Schneesturm, während dessen sich ein anhaltendes Gewitter entlud.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Februar.

— Die Weichsel ist hier auf 3,82 Meter gefallen; der Uebergang über die Eisdecke kann noch nicht eröffnet werden, da das Eis noch zu unsicher und am jenseitigen Ufer viel Aufwasser vorhanden ist.

Bei Kurzebrack findet der Stromübergang bei Tag und Nacht für Fußgänger über die Eisdecke statt. Mit der Herstellung einer Fahrbahn ist begonnen worden.

Bei Culm hat sich das Grundeis an der Fähre festgesetzt, so daß die Postsachen von Personen auf Laufbrettern über das Eis befördert werden.

Bei Thorn ist heute die Weichsel auf 1,01 Meter gefallen. Der Eisgang ist unverändert stark auf der ganzen Strombreite.

Die Warthe ist bei Posen um 6 Centimeter auf 2,18 Meter gefallen.

— Die Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Regierungs-Präsidenten Steinmann ist auf den 21. Februar in Pillkallen anberaumt. Zum Wahl-Kommissar ist der Regierungsrath Dr. Spieß aus Gumbinnen ernannt.

— Der Landrath v. d. Gröben veröffentlicht im Lycker „Kreisblatt" eine Erklärung, daß er, um Stimmenzersplitterung zu vermeiden und die Wahl eines Konservativen zu sichern, eine Kandidatur für die Reichstagswahl in Lyck-Oletzko-Johannisburg erst dann annehmen könne, wenn eine Einigung der Vertrauensmänner auf seine Person erfolgt wäre.

— Der Ostpreußische Fischereiverein hielt kürzlich in Königsberg eine Versammlung ab; in den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Universitäts-Professor Dr. Braun (Vorsitzender), Oekonomierath Kreiß (Stellvertreter), Dr. Seligo (Schriftführer), Oberlehrer Baldus (Schatzmeister), Regierungsrath Sack-Königsberg, Gutsbesitzer Ursell-Nagurren, Ober-Regierungsrath Sachs-Gumbinnen, Oberfischmeister Hoffmann-Pillau, Oberfischmeister Eytersberger-Memel (Beisitzer). Sodann erstattete Herr Dr. Seligo den Jahresbericht, aus welchem besonders die von dem Herrn Berichterstatter gemachten Reisen zur Erforschung der ostpreußischen Seen und sonstigen Gewässer in Betreff ihrer Bodenbeschaffenheit, ihrer Bewohner, ihres Fischreichthums rc. hervorzuheben sind. In dem Bruthause in Althof bei Memel wurden 20000 Lachse für die Minge, im Bruthause zu Schwenkitten 50000 Bachforellen und 60000 Lachse für die Passarge, im Bruthause zu Königsberg 40000 Lachse für das Pregelgebiet, 16500 Bachforellen für die Walsch, 5000 Bachsaiblinge für die Deine (Guber), 16000 Madümaränen für den Löwentinsee, 120000 Schnepel für das Kurische Haff und 10000 Regenbogenforellen für die Forellenteichwirthschaften gebrütet. Der Etat für das Jahr 1895/96 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 6000 Mk. festgestellt.

— Im Monat Januar sind über Neufahrwasser 1145388 Zollcentner Zucker nach England, 6000 Zollcentner nach Holland, 24000 nach Italien ausgeführt worden; nach inländischen Raffinerien wurden 373600 Zollcentner geliefert; in Neufahrwasser lagerten am 31. Januar 1322420 Zollcentner. An russischem Krystallzucker wurden nach England 124600, nach Holland 11950 und nach Italien 20000 Zollcentner verschifft, der Lagerbestand betrug Ende des Monats 82000 Zollcentner.

Wie aus Börsenkreisen verlautet, geht der Betrieb der großen Zucker-Raffinerie in Neufahrwasser in die Hände eines großen Zucker-Industriellen, Herrn Meyer in Tangermünde, über, welcher den größten Theil der Aktien zum Kurse von einigen 70 Proz. erworben hat.

— Gestern Abend fand die Generalprobe der vom Kriegerverein zu der Nachfeier des Geburtstags des Kaisers eingeübten Prologe, Vorträge, Gesänge, lebenden Bilder, patriotischen und humoristischen Theatervorstellungen in dem dicht gefüllten Saale des Schützenhauses statt. Die Generalprobe endigte mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und dem Gesang der Nationalhymne.

Danzig, 31. Januar. Heute Abend fand bei dem Herrn kommandirenden General Lentze eine größere Ballfestlichkeit statt.

In der gestern abgehaltenen Sitzung des Ornithologischen Vereins hielt Herr R. Giesbrecht einen Vortrag über das Brieftaubenschutzgesetz und führte dabei an, daß zu militärischen Brieftauben auch solche zu rechnen sind, die Vereinsmitgliedern gehören, deren Vereine sich dem Verbande deutscher Brieftaubenliebhaber angeschlossen haben. Der Verein beschloß, dem Verbande beizutreten. In der mit der Sitzung verbundenen, recht ansehnlich beschickten Taubenausstellung erhielten erste Prämien die Herren: Olschewski für kleine Weißköpfe und Luxtauben, Wolff für Perrücken, Giesbrecht und Schipanski für Brieftauben; zweite Prämien die Herren: Olschewski für Weißköpfe, Luxtauben, Perrücken und Hochflieger, Pawlowski für Indianer, Giesbrecht und Witt für Brieftauben; dritte Prämien die Herren: Olschewski für Altstämme, Wolff für Schwalben, Schilling und Dettmers für Hochflieger, Witt, Schipanski und Giesbrecht für Brieftauben. Schließlich fand noch eine Verloosung statt, zu der drei Paar Brieftauben angekauft waren, die die 470 Kilometer lange Strecke zwischen Straßburg i. E. und Braunschweig probeweise zurückgelegt hatten.

Das Gastspiel des Herrn Matkowsky kann nicht stattfinden, da Herr M. krank geworden ist.

D **Schlochau**, 31. Januar. Die hiesige Bäcker-Innung zu der jetzt sämmtliche Bäcker gehören, hat beschlossen, eine Zugabe an Kunden bei 100 Mark Strafe nicht mehr zu geben Die meisten Bürger sind darüber empört. Da die Backwaaren trotz der niedrigen Getreidepreise sehr klein sind, so wird wahrscheinlich ein Streik gegen die Bäcker vorgenommen werden.

* **Dirschau**, 31. Januar. Heute fand hier eine Sitzung der Stadtschuldeputation statt. Der Stadtrath W. Preuß wurde als von der Regierung bestätigtes Mitglied der Versammlung eingeführt und verpflichtet. Aus dem Verwaltungsbericht der drei Volksschulen ist zu entnehmen, daß diese von 1520 Schulkindern besucht werden. Insgesammt giebt es hier rund 1900 Schulkinder. Für Turnspiele soll von der Stadt ein Platz zur Verfügung gestellt werden. Zum Zweck des hier einzurichtenden Handfertigkeitsunterrichts soll ein erneutes Gesuch um Unterstützung dem Herrn Kultusminister vorgelegt werden.

Königsberg, 31. Januar. Der Direktor der städtischen Realschule, Herr Erdmann, ist gestern Abend nach längerem, schwerem Leiden gestorben. Er hat sich um das Schulwesen unserer Stadt sehr verdient gemacht.

ρ **Bromberg**, 1. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde ein veränderter Gebührentarif für den städtischen Viehhof angenommen. Die Abänderung besteht in der Ermäßigung der Stallgebühren von 1,20 Mk. auf 80 Pf. für das Stück Großvieh und darin, daß, falls der neue Tarif die Genehmigung des Bezirksausschusses erhält, die Stallbenutzung zu dem niederen Satze auf drei Tage erfolgen kann. Ferner bewilligte die Versammlung einen Beitrag von 50 Mk. zu den Preisen, welche die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft bei der Preisausschreibung für die beste Klärung der Abwässer ausgesetzt hat.

Verschiedenes.

— [Großes lateinisches Wörterbuch.] Die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, München und Wien sowie die Gesellschaften der Wissenschaften zu Göttingen und Leipzig haben sich zur Bearbeitung eines großen, dem heutigen Stand der Wissenschaft entsprechenden lateinischen Wörterbuchs verbunden. Die Kosten werden nach Schätzung Sachverständiger 650000 Mk. betragen, wovon etwa 150000 Mk. dem Verleger aufgelegt werden können, so daß jeder der betheiligten Körperschaften bei einer Arbeitsdauer von 20 Jahren der Betrag von 5000 Mk. jährlich zur Last fällt.

— [Der Kuß auf der Bühne.] Im Wiener „Raimundtheater" wird gegenwärtig das Schauspiel „Ottilie" von Triesch aufgeführt, in welchem Herr Ranzenberg in der Rolle des galanten Professors Gregorius seine Partnerin, Frau Leuthold (Paula) einige Male zu küssen hat; er that dies ganz „naturalistisch", da er glaubte, ein „Markiren" wäre um so weniger angängig, da Paula ihm sogar zuzurufen hat: „Nur zu, Herr Professor". Das ging aber nicht ohne allerlei Proteste der Frau Leuthold, die schließlich entschieden erklärte, sie lasse sich nicht mehr auf der Bühne küssen. Die Folge dieser Erklärung war, daß ihr die Direktion die Rolle der Paula abnahm und Frl. Kraus zuwies, worauf Frau Leuthold um Entlassung bat, die ihr gewährt wurde. Das war Veranlassung, daß das Wiener „Fremdenblatt" bei vielen Damen vom Theater anfragte, wie sie über den „Theaterkuß" denken. In den eingelaufenen Antworten sagt u. a. Frl. dell'Era (Berlin): Eine Künstlerin, welche mit Leib und Seele ihrem Berufe angehört, muß, wenn es erforderlich ist, küssen und sich küssen lassen. Wahre Kunst ist erhaben über alles Kleinliche. — Pepi Glöckner (Wien): Der Kuß wird mit der Schminke weggewischt. — Frau Marie Götze (Berlin): Ein Kuß auf der Bühne ist ein Requisit. — Lola Beeth (Wien): Küssen vor den Kulissen ist Pflicht; Küssen hinter den Kulissen entschieden nicht! — Rosa Bertens (Berlin): Den Kuß auf der Bühne betrachte ich als ein mimisches Ausdrucksmittel, wie die Umarmung, den Kniefall und manche andere; wenn eine Schauspielerin bei einem von der Situation gebotenen Bühnenkuß ans Küssen denkt, beweist sie am deutlichsten, wenigstens nach meiner Ansicht, daß sie nicht völlig in ihrer künstlerischen Aufgabe aufgeht. Sobald der Vorhang aufgezogen ist, giebt es auf der Bühne nur Gestalten, die einen dichterischen Gedanken lebenswahr verkörpern sollen.

— Bei der Feier seines Geburtstages ist dieser Tage in der Marinekaserne zu Kiel der 24jährige Maat Peters verunglückt. An der Feier nahmen verschiedene Unteroffiziere Theil. Als in später Abendstunde ein frisches Faß aufgelegt wurde, gab Peters einige gymnastische Kunststücke auf dem Bierfaß zum Besten. Dabei glitt der Unglückliche aus, stürzte zu Boden und zerschlug sich den Schädel. Nach einer Stunde war er todt.

— [Zur Faust-Litteratur.[Studiosus (im „Faust" lesend): „Es irrt der Mensch, so lang er strebt . . (zu seinem Freund): Siehst Du, Leibfuchs, was bei der verdammten Streberei 'rauskommt." (Fl. Bl.)

— [Kurze Kritik.] „. . Sagen Sie mir, wie würden Sie dieses Klavier- und Violin-Konzert mit einem deutschen Ausdruck bezeichnen?" — „Hm, — vereinigte Dampfhammer- und Sägewerke!" (Fl. Bl.)

Neuestes. (T. D.)

*** Bremen, 1. Februar. Der von Lowestoft aus entsandte Bugsirdampfer (zur Absuchung des Meeres in der Nähe der Stelle, wo der Lloyddampfer „Elbe" untergegangen ist) mußte wegen heftiger Schneestürme zurückkehren. Alle Hoffnung auf Rettung weiterer Menschenleben ist aufgegeben.**

(Siehe den Artikel auf der zweiten Seite. D. Red.)

*** Berlin, 1. Februar. Reichstag. Bei Berathung der Gewerbeordnungsnovelle nebst Antrag Groeber erklärte der Abg. v. Strombeck (Centr.) er müsse mit der Minderheit des Centrums den Antrag seines Fraktionsgenossen Groeber entschieden bekämpfen, weil mit dem Antrage der Schutz des Kleingewerbes nicht erreicht und das Hausirgewerbe ungerechtfertigt geschädigt werde. Redner vertheidigt das Hausirgewerbe energisch.**

Abg. Hasse (natl.) empfiehlt den Antrag Groeber abzulehnen und über die Regierungsvorlage nicht hinauszugehen. Die Behandlung des Hausirgewerbes müsse nach den Bedürfnissen der einzelnen Gegenden verschiedenartig sein, eine Verallgemeinerung sei unmöglich. Abg. Hitze (Centr.) vertheidigt den Antrag Gröber; das Hausirgewerbe müsse allmählich ganz beseitigt werden.

Handelsminister v. Berlepsch betont, der solide Hausirer habe dieselbe Existenzberechtigung wie der seßhafte Kaufmann. Der Antrag Groeber würde den Hausirhandel unter Umständen vernichten. Die Regierungen würden gern an den Kommissionsberathungen theilnehmen, und bringen dem Hausirer, ebenso wie dem seßhaften Kaufmann das gleiche Wohlwollen. (Beifall.) Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) bekämpft die Vorlage.]

**** Berlin, 1. Februar. Die Reichstags-Kommission zur Berathung der Umsturzvorlage nahm mit 14 gegen 13 Stimmen einen Centrumsantrag an, eine Bestimmung, wonach die Verherrlichung des Duells mit Strafen bedroht wird, in den § 111a aufzunehmen. Frhr. v. Stumm sprach sich dagegen aus. Darauf wurde der ganze Paragraph 111a mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen.**

I Berlin, 1. Februar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Abg. Holtz-Parlin, der für den fünften Wahlkreis im Bezirk Marienwerder (Schwetz) gewählt ist.

**** Berlin, 1. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute ohne erhebliche Debatte die Berathung des Ordinariums des Landwirthschaftsetats. Fortsetzung nächsten Montag.**

Wittenberg (Prov. Sachsen), 1. Februar. Postdirektor Planez kam gestern auf einer Inspektionstour vom Wege ab, und wurde heute bei Hohndorf erfroren aufgefunden.

: London, 1. Februar. Die Japaner haben am 30. Januar nach zweitägigem Kampfe Weihaiwei genommen. Die Chinesen flüchteten und verloren 2000 Mann. Die Insel Linkongtsun, wo sich zahlreiche Befestigungen und Werkstätten befinden, ist noch in Händen der Chinesen. Alle europäischen Consulatsbeamten sind wohlbehalten aus Weihaiwei entkommen.

Der Premierminister Graf Ito empfängt heute in Hiroshima die Friedensunterhändler. (S. auch unter China rc.)

§ **Petersburg**, 1. Februar. Der Bürgermeister von Petersburg gab zu Ehren der jetzt zur Huldigung hier anwesenden Bürgermeister der Provinzialstädte ein Festmahl, wobei die Frage angeregt wurde, bei der Regierung die Ermächtigung nachzusuchen, von Zeit zu Zeit einen Kongreß der Bürgermeister behufs Austausches von Ideen betreffend die Verwaltung und städtische Interessen abzuhalten.

† **Madrid**, 1. Februar. Einer von den marokkanischen Gesandten, welche mit Geschenken für die Königin hier eingetroffen sind, ist gestern beim Verlassen seines Hotels ins Gesicht geschlagen worden, sodaß es blutete. Der Fall rief große Aufregung hervor. Marschall Martinez Campos sprach dem Gesandten sein Bedauern aus. Der oberste Kriegsrath trat zur Einleitung des sofortigen Verfahrens zusammen. Der Thäter ist der geistesgestörte General Fuentes. Er wollte vermuthlich den bei Melilla gefallenen General Marvallo rächen. In der Kammer erklärte der Kriegsminister, daß er sofort nach Tanger telegraphirt habe, Volk und Regierung protestirten gegen diese That. Auch an die übrigen Mächte habe er telegraphirt zur Verhütung falscher Auffassungen.

II **Konstantinopel**, 1. Februar. Ein anscheinend angetrunkener Mensch verletzte auf der Straße mehrere Personen, darunter den Hauptkassirer Stupe der Eisenbahn-Central-Agentur und den Beamten des kaiserlich türkischen Archiv-Bureaus Mayhar Bey, sowie noch weitere Personen durch Messerstiche und entfloh dann, ohne ergriffen zu werden. Stupe ist seinen Verletzungen erlegen, auch die Verletzungen Anderer sind gefährlich. Der Sultan ordnete an, die bedürftigen Verwundeten auf seine Kosten zu verpflegen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonnabend, den 2. Februar: Wolkig veränderlich, wärmer, Niederschläge, starker Wind. — **Sonntag, den 3.:** Frostig, wolkig, Schneegestöber, lebhafter Wind. — **Montag, den 4.:** Mäßig kalt, wolkig, Schneefälle. — **Dienstag, den 5.:** Mäßiger Frost Schneegestöber.

Danzig, 1. Februar. **Getreidebörse.** (T. D. von H. v. Morstein.)

	1./2.	31./1.		1./2.	31./1.
Weizen: Ums. To.	100	50	**Gerste** gr. (660-700)	102-108	110
inl. hochb. u. weiß.	129-131	128-131	„ kl. (625-660 Gr.)	90	90
inl. hellbunt . . .	127	127	**Hafer** inl.	95	95
Trans. hochb. u. w.	98	98	**Erbsen** inl. . . .	100	100
Transit hellb. . .	95	95	„ Trans. .	76	76
Termin z. fr. Verk.			**Rübsen** inl. . . .	165	165
April-Mai	112,00	112,00	**Spiritus** (loco pr.		
Trans. April-Mai	78,00	78,00	10000 Liter %.)		
Regul.-Pr. z. fr. V.	129	129	mit 50 Mk. Steuer	49,75	49,75
Roggen: inländ.	105	105,00	mit 30 Mk. Steuer	30,25	30,25
russ.-poln. z. Trns.	72,00	72,00			
Term. April-Mai	110,00	110,50			
Trans. April-Mai	75,50	76,00			
Regul.-Pr. z. fr. V.	105	105			

Tendenz: Weizen (pr. 745 Gr. Qual.-Gew.): unverändert. Roggen (pr. 714 Gr. Qual.-Gew.): unverändert.

Königsberg, 1. Februar. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10,000 Liter % loco konting. Mk. 50,25 Geld, unkonting. Mk. 30,50 Geld.

pp **Neutomischel.** (**Hopfenbericht.**) Primawaare bringt 100 Mk. und darüber, mittelgute Sorten erzielen 80—90 Mk., abfallende Sorten von 65 Mk. abwärts. Aus Ostpreußen sind die letzten Tage einige kleine Posten Hopfen eingetroffen und auch aus Russisch-Polen liegen einige Angebote vor.

Berlin, 1. Februar. **Getreide- und Spiritus-Depesche.**

	1./2.	31./1.		1./2.	31./1.
Weizen loco	120-138	120-138	Spiritus:		
Mai	137,00	137,25	loco (70er) . .	32,60	31,90
Juni	137,50	137,75	April	38,00	36,60
Roggen loco	110-115	110-115	Mai	38,20	37,60
Mai	117,25	117,25	September .	39,50	37,90
Juni	117,75	117,75	Privatdiskont	1 1/4 %	1 1/8 %
Hafer loco . .	105-138	105-138	**Russ. Noten**	**219,45**	**219,30**
Mai	114,50	114,25			
Juni	115,25	114,75			

Tendenz: Weizen matt, Roggen behauptet, Hafer fest, Spiritus: steigend.



Heute entschlief nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in seinem Elternhause zu Freudenfier, unser treuer Klassenbruder [6761]

Johannes Schur

im 21. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an
Graudenz, den 1. Februar 1895.
Der Mittelkursus des Lehrer-Seminars zu Graudenz.

Heute Morgen 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer geliebten **Mutter Wwe. Mathilde Bahr** in ihrem 75. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen.
Graudenz, d. 31. Jan. 1895.
Die tiefbetrübten Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Blumenstraße 27. aus statt. [6723

Für die herzliche Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unseres theuren Dahingeschiedenen von der Maler-Innung, Schützengilde, Freunden und Bekannten von Nah und Fern und durch die vielen Kranzspenden bewiesen worden ist, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Erdmann sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Graudenz, den 1. Februar 1895.
A. Ewert und Kinder.

Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädchens** wurden hocherfreut [6668]
Zempelburg, d. 29. Jan. 1895.
Rudolf Goerke, Rektor und Frau **Bertha** geb. Karnop.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes beehren sich hocherfreut anzuzeigen
Sobbowitz Wpr., 30. Jan. 1895.
Pfarrer Borowski und Frau Anna, geb. Gerhardt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an [6699]
Hermannsruhe, den 30. Januar 1895.
Bark und Frau Selma geb. Knopf.

Sprechstunden von jetzt
9—11 Vorm. u. 3—4½ Nachm.
Dr. Schondorff.

Geige z. kauf. gesucht Offerten sub **E. 100** Graudenz postl.

Pflaumen
prima Türken, pro Ctr. Mk. 15, Probepostbeutel 10 Pfd. M. 1.60, 3 Pfd. 50 Pf.
Pflaumenmus
prima türk., p. Ctr. Mk. 21.50, Probepostcolli 10 Pfd. Mk. 2.25. [6715]
B. Krzywinski.

Franz Wehle
Mechaniker, Tabakstr. 30.
Billigste Preise, bei Abzahlung solideste Bedingungen.
Nähmaschinen-
Lager
garantirt bester und bewährtester Fabrikate.
Langjährige Garantie. Alleinverkauf der so sehr beliebten
echten Original-Victoria-Nähmaschine. [5813

Saure Gurken
von schönem weinsaurem Geschmack,
Senfgurken, Pfeffergurken, Mixed-Pickles, Preisselbeeren
u. s. w. empfiehlt [6718]
B. Krzywinski.

Schuhwaaren!!
Der vorgerückten Saison wegen verkaufe den Restbestand meines Filzschuhlagers zu jedem nur annehmbaren Preise. [6540]
J. Ascher,
Herrenstraße 27.

Ein geb. wattirter Mantel billig zu verkaufen. [6753]
Marienwerderstr. 33, i. Garten, 2 Tr.

Hasen! Hasen!
frische große Exemplare, offeriren billigst
F. A. Gaebel Söhne.

C. Holtfreter
Brunnenbau-Geschäft
Grabenstr. 5. **GRAUDENZ** Grabenstr. 5.
Ausführung von Brunnen und Tiefbohrungen.
Wasserleitungen.
Specialität: Anlagen artesischer Brunnen.
Beschaffung größerer Wassermengen
für Städte und Fabriken. [6279]

Reste u. Roben
knappen Maaßes
sowie
zurückgesetzte Roben
in schwarz und couleurt, zum größten Theil aus nur guten, reinwollenen Stoffen bestehend, werden zu außergewöhnlich billigen Preisen [6527
ausverkauft.
S. J. Kiewe.

כשר כשר
Kernfettes koscher
Rindfleisch
ist von heute ab zu haben.
Max Zittlau
Oberthornerstr. 3. [6730

Ausgez. kernfettes **Roßfleisch** sow. sämmtl. Sort. Wurst und Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **heiße Knackwurst** empf.
E. Orlinski, Getreidemarkt.

Tod den Ratten, Mäusen und Küchenschwaben.
Weitgehendste Garantie für guten und prompten Erfolg. Prima Referenzen von fiskalischen Gütern und Rittergutsbesitzern.
Der **Hauptkammerjäger** [9485
D. Citron aus Sensburg
geht bestimmt in kurzer Zeit auf die Tour. Die Herren Gutsbesitzer und Administratoren werden höfl. gebeten, die Bestellungen sobald wie möglich an **D. Citron** nach **Sensburg** richten zu wollen.

Massiv goldene
Trauringe
in allen Karaten, mit dem gesetzlichen Feingehalts-Stempel, liefert bei Berechnung von 2 Mk. Façon das Stück die [7220]
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung von
Joh. Schmidt, Graudenz
Herrenstraße 19.
Eigene Goldarbeiter-Werkstätte. Eigene Gravieranstalt.

Groesstes
Patent-
Bureau
DEUTSCHLANDS
H. & W. Pataky
CENTRALE
BERLIN NW. Luisenstr. 25
VERTRETER für PATENT-VERWERTUNG!
Bis z. 23 Nov. 1893 für über 2 Millionen Mrk.
VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen.
PROSPECTE gratis & franco!

Einen Spazierschlitten
und zwei Wagen verkauft [6717]
Mroczkowski, Grabenstraße 22.

Doppel-
Malzextract-Bier
der Brauerei Boggusch, mit und ohne Eisen, empfiehlt
Fritz Kyser.

Gesottene und weiße
Hafergrütze
offerirt billigst die Hafergrützfabrik von
Hermann Tessmer, Danzig.

Mehrere Waggon [6131]
Richtstroh
sind vom Dominium Bialutten frei Bahn Illowo zu verkaufen.
Die Gutsverwaltung.

Zwei gut erhaltene Kindermäntel, sowie mehrere **Kinder- u. Herrensachen** sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Geselligen unt. Nr. 6640.

Zwei tüchtige Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair gesucht. [6695]
Hermann Friedländer, Thorn,
Modewaaren-, Damen-Confekt.-Geschäft.

Vermiethungen
Pensionsanzeigen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern Küche und Zubehör, Umstände halber sofort zu vermiethen. Marienwerderstr. Nr. 53, II Tr. Zu erfragen unter Nr. 6530 in der Exped. des Geselligen.

Per April oder später wird in Graudenz ein größerer Laden zu miethen gesucht.
Meldungen brieflich unter Nr. 6641 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist Nehdenerstraße vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei Frau Kabisch, Mauerstr. 11, eine Treppe, im Hause d. Herrn Klempnermstr. Kutzner.

Mauerstraße 14 ist **ein Laden nebst Wohnung** zu vermiethen. Daselbst sind zwei Wäscherollen seit langen Jahren mit Erfolg betrieben worden. 6365] Gustav Schulz.

Möbl. Zim. z. verm. Getreidemarkt 2.

Freundlich. Zimmer
möbl., mit auch ohne Pension von sofort od. später zu vermiethen Altestr. 12.

Möbl. Zimm. z. v. Unterthstr. 24, 2 Tr.

Möbl. Wohnung m. Burschengelaß zu verm. Kasernenstr. 24 I.

Mauerstr. 14 ist **ein Keller**, in welchem seit einigen Jahren ein Bierverlags-Geschäft betrieben wird, vom 1. April zu vermiethen. [6364
Gustav Schulz.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Langest. 13, 2.

Möbl. Zimmer zu verm. Langestr. 17.

Zwei gut möbl. Zimmer, part. geleg., sind per sogl. z. verm. Grabenstr. 6, 1.

Marienwerderstr. 20 sind **6 Zimm.** 1 Treppe u. ein siebentes Zimmer nebst Kamm. 2 Tr., m. all. nöth. Zub., a. ein. schön. Theil Gart., Pferdest. u. Remise, groß. Hofraum, zum 1. April zu verm.

In einer Kreisstadt Pommerns ist ein
Laden nebst Wohnung
in welchem seit ca. 12 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft zc. mit Concession zum Kleinhandel mit gutem Erfolg betrieben ist, anderweitig **per 1. Juli 1895 zu verpachten.** Für junge Anfänger ist dies Geschäft sehr geeignet, sich eine dauernde und sichere Brodstelle zu gründen, denn das Geschäft liegt in sehr belebter Gegend der Stadt. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6346 durch die Expedit. des Geselligen in Graudenz erbet.

Danzig.
Pension.
Zum 1. April 95 findet j. Mädchen besser St., welche zweckes Schulbes., Erl. des Haush., Vervollk. gesellsch. Bildg. sich in Danzig aufhalten sollen, liebevolle mütterliche Aufnahme von
Frau Eleonore von Bogen.
Näheres Danzig, Steinschleuse 2b, Ausk. ertheilt auch Herr Archidiakonus Weinlig, Danzig, Frauengasse 2.

Marienburg.
Ein größeres [6698]
Geschäfts-Lokal
mit vollständiger Einrichtung, zu jedem Geschäft geeignet und mit angrenzender Wohnung, in bester Geschäftslage hier, ist von bald zu vermiethen. Auskunft ertheilt **G. Hohenstein, Marienburg.**

Thorn.
Schüler, welche die höh. Schulen in **Thorn** besuchen wollen, finden daselbst gute Pension und gewissenh. Beaufsichtigung bei **K. Marks** Lehr. a. d. Knabenmittelsch., Gerberstr. 33

Damen finden unt. strengst. Diskretion liebev. Aufnahme b. Frau Heb. Daus, Bromberg, Wilhelmstr. 50.



Krieger-Verein
Graudenz.
Das Begräbniß des Kameraden **Smolinski**, Fischerstr. 4, findet Sonnabend, den 2. d. Mts. statt. Antreten um 2 Uhr. [6748]

Krieger-Verein
Graudenz.
Nachfeier des Allerhöchsten Geburtstages **Sonntag, den 3. Februar**, 12 Uhr Antreten am Tivoli und Festzug durch die Stadt. Von 5 Uhr ab im Schützenhause: 1) Patriotische Feier, Prolog, Festvorstellung mit lebenden Bildern. 2) Festrede. 3) Lustspiel. 4) Tanz. [6511

Gewerbeverein Graudenz.
Zu dem am Donnerstag, den 7. d. Mts. im **Tivoli** stattfindenden [6646
Familien-Abend
bestehend in deklamatorischen, musikalischen Vorträgen und Tanz, werden die geehrten Mitglieder und deren Familien, sowie die zu unseren früheren Festlichkeiten geladenen Besucher der befreundeten Vereine nebst deren Angehörigen ergebenst eingeladen.
[6646] **Der Vorstand.**

Behufs Besprechung einer im April d. Js. zu veranstaltenden **Feier des 25jährigen Bestehens der**
Weberschule
werden alle ehemaligen Schüler der Anstalt ergebenst eingeladen, am **Sonntag**, den **10. Februar cr.**, Abends 7½ Uhr, im Saale des **„Deutschen Hauses“** zu erscheinen. [6653
Riesenburg, im Januar 1895.
Das Comitee.
Fehlauer, Kl. Sonnenberg. Dr. Loeschmann, Breslau. H. Loewinski, Berlin. Fr. Press, Riesenburg. Dr. Reh, Breslau. Willy Schmidt, Charlottenwerder. E. Schmidtke, Riesenburg. Sommer, Riesenburg. H. Wiebe, Riesenburg. Th. Togan, Memel. H. Wolff, Riesenburg.

Turnverein „Jahn“
Graudenz
veranstaltet am **2. Februar cr.**, Abends 8 Uhr, im **Tivoli-Saal** einen
Herren-Abend
wozu auch Gäste Zutritt haben. **Scherzkappen** für Nichtmitglieder zu 50 Pf. incl. Eintrittsgeld sind **nur an der Kasse** zu haben. Für reichhaltiges Programm u. Amüsement ist in ausgiebigster Weise Sorge getragen. [6370
Der Vorstand. H. Gramberg.

Theateraufführung
zum Besten des Vormannstifts
Sonntag, den 3. Februar, 7 Uhr.
Die Frau für die Welt.
Schauspiel in fünf Aufzügen von E. Wichert.
Geburtstagsfreuden.
Schwank in einem Akt von G. v. Moser.
Billets zu den nicht vorausbestellten Plätzen sind von heute ab bei Herrn Kauffmann, Herrenstraße, à 2 Mark zu haben. Sonntag Abend an der Kasse.

Generalprobe
Sonnabend den 2. Februar, 6½ Uhr.
Billets à 1,20 Mark für Erwachsene, à 60 Pf. für Schüler ebenfalls bei Herrn Kauffmann und an der Kasse. [6447
Das Comitee.
Fr. A. Hesse. Fr. Kuips-Hasse. v. Borcke. Ebel. v. Eickstedt. Dr. Kaphahn. Wagner.



Maskenball
Sonnabend, d. 2. Febr., in
Burg Hohenzollern.

Schwan.
Sonnabend, den 3. d. Mts.:
Tanzkränzchen.

Tusch.



Sonnabend, d. 2. d. Mts.
Maskenball.
Sonntag, den 3. d. Mts.
Gr. Tanzkränzchen
m. Maskenaufführungen.

Eichenkranz.
Sonntag, den 3. d. Mts.:
Maskenball.

M. Doran's Restaurant.
Heute Freitag:
Hasenausspielen auf dem Billard
wozu ergebenst einladet **M. Doran.**
Anfang 9 Uhr.

Theater in Gorzno.
Sonnabend: **Ein Kind des Glücks.**
Montag: **Die berühmte Frau.**

Theater in Strasburg.
Sonntag: **Das Mädel ohne Geld.**

Stadttheater in Graudenz.
Eröffnung der Opernsaison:
Mittwoch, den 6. Februar 1895:
Abonnements-Einzeichnungen werden von Güssow's Conditorei entgegengenommen. **Dir. Gottscheid.**

Danziger Stadt-Theater.
Sonnabend. Nachmittags 3½ Uhr. Bei kleinen Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Prinzessin Tausendschön.** Weihnachtsmärchen.
Sonnabend. Abends 7 Uhr. 7. Klassikervorstellung bei ermäßigten Preisen. **Die Räuber.** Drama v. Fr. v. Schiller. Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets in größerer Anzahl ausgegeben und zwar Sitzplätze zum Preise von 75 Pfg. und Stehplätze zum Preise von 40 Pfg.
Sonntag. Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. **Der Obersteiger.** Operette von Zeller.

Danziger Wilhelm Theater.
Besitzer u. Dir.: **Hugo Meyer.**
Wochentags 7½ Uhr. **Täglich** Sonntags 4 u. 7 Uhr
Intern. Specialitäten-Vorstellung
Stetig wechs. Repertoir.
Nur Artisten ersten Ranges.
Jed. 1. u. 16. jed. Monats
Vollst. neues Künstler-Pers.
Pr. d. Pl. u. Weit. s. Anschlagplak. Kassenöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst. Täglich nach beendeter Vorstellung **Orch.-Frei-Concert i. Tunnel-Rest. Rendez-Vous sämmtl. Artisten.**

„Argenau.“
Das Städtchen Argenau — zwischen den beiden Städten Inowrazlaw und Thorn gelegen — bietet für ein Drogen-Geschäft ganz sicher sein Fortkommen. Der sämmtliche Verkehr zieht sich, auch für die anderen Geschäfte, immer mehr nach Inowrazlaw. Nur für ein gemischtes Geschäft — von einem Drogengeschäft ganz abgesehen, da es nie ein existenzfähig sein wird — noch Aussicht auf sicheren Erfolg vorhanden sein, so günstige Geschäftslage und bei meinem **günstigsten** Geschäftslage und bei meinem freien Ladenlokal länger ist ein solches eröffnet haben.
Der Markt gilt hier ganz allgemein als ungünstige Geschäftslage. [6396]
Jos. Linden, Apothekenbesitzer.

Bitte abzuholen. O. T.

Heute 3 Blätter.

Vom Reichstage.

27. Sitzung am 31. Januar.

Die Berathung über die Anträge Auer und Colbus auf Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen wird fortgesetzt.

Abg. Preiß (Elsässer): Durch den Diktaturparagraphen wird der Geist der Diktatur der ganzen Beamtenschaft eingeflößt. Daher kommen Redensarten, wie „die Elsässer müßten gezwiebelt werden, daß ihnen das Blut aus den Fingern kommt“, auch sprechen Beamte von „elsässischen Schweinehunden“. Wenn der Reichskanzler zugiebt, die elsaß-lothringische Bevölkerung sei loyal, warum bleibt das Ausnahmegesetz trotzdem bestehen? Weil es sich so leicht mit dem Diktaturparagraphen regieren läßt. Um die ausländischen Agitatoren fernzuhalten, stehen der Regierung andere Machtmittel genug zu Gebote. Durch die Köller'schen Polizeiverordnungen ist den fremden Agitatoren der Aufenthalt so erschwert, daß ihnen die Agitation unmöglich ist. Wir werden in der zweiten Lesung einen Antrag einbringen, wonach der Paragraph nur gegen Ausländer angewendet werden darf. Die politische Kirchhofsruhe hat das Ausnahmeregime gezeitigt, von einem wirklichen Anschluß an Deutschland ist nicht die Rede. Elsaß-Lothringen war mit Frankreich so tief und fest verwachsen, weil Frankreich Toleranz gegen uns anwandte. Wenn Frankreich deutsche Gebietstheile annektirt hätte und die Bewohner schon nach 25 Jahren gute Franzosen geworden wären, so könnte man sie elende Wichte schelten. (Minister v. Köller: Das ist ganz was anderes.)

Gelegentlich der Umsturzvorlage hat Herr von Köller gesagt, die Elsaß-Lothringer seien bis auf wenige Krakehler ausgesöhnt. (Minister v. Köller, der neben dem Redner Platz genommen hat: Sehr richtig!) Das letztere sind wahrscheinlich wir. (Minister v. Köller: Ja! Heiterkeit.) Wir repräsentiren doch nicht kleine Kreise. Außer den Sozialdemokraten und Protestlern verlangen auch die den anderen Parteien angehörenden Elsässer Aufhebung der Diktatur. (Sehr wahr!) Das ganze elsässische Volk verlangt Aufhebung des Ausnahmeregimes. Ich höre diesmal kein: Sehr richtig! von Herrn v. Köller. (Heiterkeit.) Die Lage der Elsaß-Lothringer kommt mir vor, wie wenn man einen Hund an die Kette legt, diese Kette lockert, aber jeder Zeit droht, sie wieder anzuziehen. Machen Sie diesem unwürdigen Zustand ein Ende und nehmen Sie unsern Antrag an. (Beifall.)

Minister des Innern v. Köller: Elsaß-Lothringen ist ein Land, das sehr gut, sehr sparsam verwaltet wird, und alle Bundesstaaten könnten sich freuen, wenn ihre Finanzen so geordnet wären, wie die Elsaß-Lothringens. Den Diktaturparagraphen habe ich in der ganzen Zeit meiner amtlichen Thätigkeit nur einmal angesehen (Stürmische Heiterkeit), und zwar bei der Gelegenheit, ein skandalöses, schädliches und demoralisirendes Blatt, die „Elsässische Volkszeitung“, todt zu schlagen. (Lachen.) Man kann es doch nicht ungestraft lassen, wenn in einem Grenzlande Jemand vive la république oder vive la France auf der Straße ruft.

Die Meldeordnung, die meinen Namen trägt, soll die Fremden nicht schikaniren. Wenn Abg. Preiß das behauptet, so hat er sie entweder nicht gelesen, obwohl sie in jedem Gasthaus in Elsaß-Lothringen hängt, oder — er verzeihe mir — er hat sie nicht verstanden. Ich glaube, das Letztere wird der Fall sein. Jeder Ausländer kann ins Land hineinkommen, er muß sich nur in 24 Stunden anmelden. Es ist nur eine Reserve gegen ausländische Offiziere und gegen Emigranten getroffen. Wenn Jemand seine Heimath verläßt, um sich vom Militärdienst zu drücken, um bei uns die Leute zu ähnlichen Vergehen zu bewegen, so kann er sich nicht wundern, wenn man ihn nicht hineinläßt. (Sehr richtig! rechts.)

Wir haben mit gutem Erfolg gearbeitet, so daß Friede und einträchtiges Leben zwischen Regierung und Bevölkerung herrscht. Wenn die Verhältnisse wirklich so unglaublich wären, wäre ich nicht Grundbesitzer in Elsaß-Lothringen geworden, wohin ich immer wieder mit Freuden gehe. Wäre ich nicht Preuße, so wäre ich mit Freuden Elsaß-Lothringer. (Beifall rechts.) Nun soll die elsaß-lothringische Regierung rücksichtslos bureaukratisch verfahren sein. (Abg. Preiß: Jawohl.) Es ist mein ernstestes Bemühen gewesen, jede mir vorkommende Bureaukratie sofort todtzuschlagen. (Große Heiterkeit.) Der Verkehr zwischen Beamten und Bevölkerung ist durchaus gut und normal. Es ist meine offene und ehrliche Ueberzeugung, daß Elsaß-Lothringen, insonderheit Elsaß, sich allerdings wesentlich den deutschen Verhältnissen akkommodirt hat, daß die Leute glücklich, zum Theil sehr glücklich sind (Heiterkeit), in einem Reich zu leben, wo es ruhiger zugeht, als in ihrer früheren Heimath.

Abg. Prinz Hohenlohe (bei keiner Fraktion) bemerkt u. A: Der Diktaturparagraph liegt den Leuten sehr wenig am Herzen, sie erwärmen sich nur für die materielle Besserung ihres Landes, und das mit vollem Recht. (Zuruf des Abg. Bebel: Beneidenswerthe Leute!) Sprechen Sie dem elsässischen Bauer vom Tabak und von seinen Weinbergen, dafür interessirt er sich. (Beifall rechts.)

Abg. Lenzmann (Frs. Vpt.): Wir in meiner Partei stehen vollkommen auf dem Standpunkt, daß die Bestimmungen des Frankfurter Friedens gewahrt werden müssen, wir wollen Elsaß-Lothringen nicht mit Gewalt, sondern moralisch an uns fesseln, wir fühlen, daß der Volksstamm zu uns gehört, und deshalb wollen wir ihn auch wirklich als unseren Bruder behandeln. Für Deroulede und Genossen kann es gar kein besseres Mittel zur Verbreitung ihres Chauvinismus geben, als den Diktaturparagraphen. Wie die Fürsten sich 1848 nicht von dem Absolutismus trennen konnten, so kann die Regierung es jetzt nicht von dem Diktaturparagraphen (Unruhe rechts); als gute deutsche Patrioten glauben wir eine patriotische Pflicht zu erfüllen, wenn wir dringend die Aufhebung des einem Theile unserer Brüder angethanen Unrechts fordern. (Beifall links.)

Abg. Pöhlmann (Hospitant der Reichspartei) hat die Ueberzeugung, daß die Regierung, sobald sie die Zeit dazu für gekommen hält, selbst den Paragraphen aufheben und sich auf diese Weise die Zuneigung der Bevölkerung gewinnen wird.

Abg. Barth (frs. Vgg.) tritt für Annahme der Anträge ein, umsomehr, als nach Angabe der Regierung der Diktatur-Paragraph nur noch eine theoretische Bedeutung habe.

Abg v. Marquardsen (Natlib.) stellt die allseitige Uebereinstimmung darüber fest, daß sich die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen gebessert haben. Der Regierung müssen aber vorläufig ihre Vollmachten belassen werden. Damit schließt diese Debatte. Nach Schlußworten der Abgg. Bebel (Sozdem.) und Simonis (Els.) ist die erste Lesung erledigt. Sodann vertagt sich das Haus auf Freitag.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Februar.

— Während gegen polizeiliche Verfügungen, soweit diese eine verwaltungsrechtliche Angelegenheit, z. B. in Unfall-, Sanitäts-, Gewerbe-, Bausachen 2c., betreffen, als Rechtsmittel die binnen 14 Tage zu erhebende Klage oder Beschwerde, oder die an eine Frist nicht gebundene Beschwerde an die Aufsichtsbehörde (Landrath bezw. Regierungspräsident) gegeben ist, sind alle diese Einsprüche bei polizeilichen Verfügungen in Strafsachen nicht anwendbar. Bei letzteren muß man noch unterscheiden zwischen polizeilichen Strafbefehlen wegen Uebertretungen, gegen welche nur der binnen einer Woche zu stellende Antrag auf gerichtliche Entscheidung zulässig ist, und anderen polizeilichen Verfügungen oder Anordnungen in Strafsachen. Gegen Verfügungen bezw. Anordnungen dieser Art, z. B. Vorladungen in Strafsachen, sowie gegen die zugehörigen Zwangsandrohungen, welche die Ortspolizeibehörde als Organ der Staatsanwaltschaft auf deren Ersuchen oder aus eigener Entschließung erlassen hat, findet, wie das Oberverwaltungsgericht kürzlich entschieden hat, nur die Beschwerde an die Justizaufsichtsbehörde statt.

— In Betreff der Stadtverordneten-Wahlen hat das Ober-Verwaltungsgericht durch Urtheil vom 19. September 1894 folgende bemerkenswerthe Rechtssätze ausgesprochen:

1) Die Aufstellung und Auslegung von Wählerlisten zu der Stadtverordneten-Versammlung ist im Gebiet der Städteordnung vom 30. Mai 1853 Sache des Magistrats, und dieser braucht nicht ohne weiteres die von den Mitgliedern der Stadtgemeinde nicht beanstandete Liste der Stadtverordneten-Versammlung oder deren Kommissionen zur Prüfung vorzulegen.

2) Die Anfertigung der Wählerlisten durch einen geeigneten Beamten unter der Kontrole des Bürgermeisters ist zulässig, wenn das Magistrats-Kollegium die vorschriftsmäßige Auslegung der so festgestellten Liste bekannt macht und amtlich bescheinigt.

3) Eine über die Grenzen des Erlaubten hinausgehende Wahlagitation kann regelmäßig nur dann die Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen zur Folge haben, wenn dadurch das Wahlergebniß selbst in Frage gestellt worden ist.

4) Hat der Bürgermeister einen Stellvertreter als Vorsitzenden des Wahlvorstands ernannt, so ist er doch befugt, die Leitung der Wahlen, unter Verdrängung des berufenen und anwesenden Stellvertreters, selbst zu übernehmen.

— Auf dem Rittertage der Posenschen Genossenschaft des Johanniter-Ordens ist der Rechtsritter Graf und Edle Herr zur Lippe-Biesterfeld, auf Schloß Neudorf bei Bentschen, zum Mitgliede des Konvents und zum Stellvertreter des Kommendators gewählt worden. Diese Wahl hat die Genehmigung des Herrenmeisters erhalten.

— Nach einer Verordnung des Ministers für Landwirthschaft ist die Erstattung von Vorarbeitskosten für genossenschaftliche Drainageanlagen zunächst aus staatlichen Fonds durch den Regierungspräsidenten nachzusuchen. Wird vom Ministerium die Uebernahme dieser Kosten abgelehnt, so kann die Genossenschaft die Erstattung dieser Auslagen durch den Landeshauptmann aus dem Provinzialfonds beantragen.

* — Am 1. Februar tritt in Lorenz bei Berent eine Posthülfstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Berent an Werktagen durch den fahrenden Landbriefträger, an den Sonntagen durch den Landbriefträger z. F. in Verbindung gesetzt wird.

* — Durch königlichen Erlaß sind die im Kreise Mogilno belegenen Landgemeinden Königsau, Neuwehr und Treufelde zu einem Gemeindebezirk unter dem Namen Königstreu vereinigt worden.

— Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindvieh des Gutes Mirakowo im Kreise Thorn ausgebrochen.

— [Jagd.] Im Monat Februar dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— [Jagdergebnisse.] Auf den Bellschwitzer Gütern waren in dem soeben geschlossenen Jagdjahr zu verschiedenen Treibjagden etwa 1000 Morgen Wald mit kleinen Feldrändern und 2000 Morgen Jacobauer Feld mit 300 Morgen Bruch und Holz in Benutzung. Die darauf, meistens im Spätherbste, gemachten Treiben, 2 zu je 12—13 Schützen und 4 zu 2—4 Schützen ergaben: 263 Hasen, 20 Fasanen, 2 Rehböcke, 1 Stück Damwild und drei Füchse.

— Den Landesbauinspektoren Cranz in Gnesen und Hoffmann in Ostrowo ist der Charakter als Baurath verliehen.

— Der aus Danzig stammende Direktor des Naturhistorischen Museums und der öffentlichen Bibliotheken in Tiflis, Wirkl. Staatsrath Dr. Radde, ist vom Zaren zum Geheimrath ernannt worden.

— Der Amtsanwalt Alexis vom Amtsgericht Culm ist zum 1. April an das Amtsgericht Schwetz berufen. In seine Stelle tritt Rittmeister a. D. Lessing.

— Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Sieniawski am Gymnasium in Ostrowo ist zum 1. April an das Gymnasium in Glatz versetzt.

— Der bei der Ausführungs-Kommission zur Regulirung der Weichselmündungen beschäftigte Regierungs-Baumeister Visarius ist nach Naumburg a. S. versetzt.

ↄ **Aus dem Kreise Graudenz,** 31. Januar. Gestern erhängte sich in der Wohnung seiner Schwester in Weißheide der frühere Besitzer R. aus Hannowo. Die Ursache ist die, daß R. von seiner Frau getrennt lebte und als arbeitsscheuer Mensch ein kümmerliches Leben führte.

m **Culm,** 31. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, auf Kosten der Stadt eine Suppenküche für städtische Schulkinder einzurichten und es wurden zu diesem Zwecke vorläufig 300 Mk. bewilligt.

Z **Podgorz,** 31. Januar. Der im Sommer vorigen Jahres gegründete Vaterländische Frauenverein ist als Zweigverein in den Bund, dessen Protektorin die Kaiserin ist, aufgenommen worden. Das Diplom ist der Vorsitzenden, Frau Bürgermeister Kühnbaum, zugegangen.

* **Gorzno,** 31. Januar. Die Theatergesellschaft Wigand, welche gegenwärtig in Strasburg spielt, beabsichtigt am Mittwoch in Gorzno eine Vorstellung zu geben. Da hier seit Jahren keine Theater-Vorstellungen stattgefunden haben, auch viele Förster, Grenzbeamten und Gutsbesitzer der Umgegend sich gern an so selten gebotenen Vergnügungen betheiligen, so waren alle Plätze vorher bestellt. Da trat am Mittwoch früh heftiges Schneewehen ein, so daß der von Soldau abgelassene Frühzug hinter Lautenburg im Schnee stecken blieb. Die Theatergesellschaft wagte es nicht, bei dem Unwetter eine Schlittenfahrt nach Gorzno anzutreten und die zahlreich erschienenen Schaulustigen mußten den Theatersaal unbefriedigt verlassen. Der Theaterunternehmer gedenkt jedoch das Versäumte durch einige Vorstellungen in den nächsten Tagen nachzuholen. — Bei der am Mittwoch hier abgehaltenen Versteigerung größerer Posten Kernhölzer wurde ein Umsatz von etwa 42000 Mk. erzielt. Den größten Theil kaufte ein Berliner Holzhändler.

☐ **Gollub,** 31. Januar. Der Wahl des Stadtverordneten Faustmann zum Magistratsmitgliede ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder die Bestätigung versagt worden. Dem Arzt Dr. Schiemann, der vor Herrn Faustmann gewählt war, wurde ebenfalls die Bestätigung versagt; beide gehören der polnischen Partei an.

Riesenburg, 31. Januar. Der hiesige Vorschußverein hat seinen Geschäftsbericht über das Jahr 1894 herausgegeben. Danach betrug die Zahl der Mitglieder 823. Der Kassenumsatz belief sich auf 1626838 Mk., der Ueberschuß auf 6936 Mark.

* **Osche,** 30. Januar. Der in der Korrespondenz vom 20. Januar d. Js. erwähnte ungetreue Mühlenwerkführer heißt Gwisdalla, er war längere Zeit bei dem Mühlenbesitzer Herrn von Tempski in Klein-Schliewitz in Stellung und wird einer Betrügereien wegen zur Zeit steckbrieflich verfolgt.

⊙ **Aus dem Kreise Schwetz,** 31. Januar. 60 Dienstboten, und zwar 14 Knechte und 46 Mägde, sind für ununterbrochene fünfjährige Dienstzeit vom Kreisausschuß mit Prämien von 10 bis 20 Mk. bedacht worden.

Dt. Krone, 31. Januar. Der in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Gustav Hahn aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß entsprungene Hausdiener Johann Wenge stellte sich gestern selbst wieder im Gefängniß ein. Der Aufenthalt Hahns ist noch nicht ermittelt.

k **Zempelburg,** 31. Januar. Der hiesige freie Lehrerverein hielt am Freitag eine Generalversammlung ab. Da Herr Rektor Goerke den Vorsitz niedergelegt hat, wurde Herr Lehrer Schnitzker als Vorsitzender gewählt; Herr Guth-Salesch wurde stellvertretender Vorsitzender, die Herren Stutzki und Salzwedel-Zempelburg und Nietz-Klein Wisniewke wurden wiedergewählt.

rt. **Karthaus,** 30. Januar. In der vom Vaterländischen Frauenverein abgehaltenen Generalversammlung wurde der Bericht für das Geschäftsjahr erstattet. Die Zahl der Mitglieder ist auf 59 gestiegen. Die Gesammteinnahme beträgt 1836 Mk., die Ausgabe 467 Mk. Die Vorsitzende Frau Justizrath Weidmann hat sich bereit erklärt, auch für das laufende Jahr den Vorsitz weiter zu übernehmen. — Der hier bestehende Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger beabsichtigt, sich mit dem Frauenverein zu verbinden, und es sollen die einleitenden Unterhandlungen vorgenommen werden. An die hiesigen Aerzte will der Vorstand mit der Bitte herantreten, daß sie durch öffentliche Vorträge die Errichtung von Samariter-Kursen anregen möchten.

Tirschau, 31. Januar. Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl der ersten Abtheilung zwischen den Herren Maurermeister Brandt und Rechtsanwalt Hähne wurde Brandt gewählt.

Aus dem Kreise Berent, 30. Januar. Der Arbeiter Wirkus ging von Wielle nach seinem Heimathsdorf Schablewo. Unterwegs muß er müde geworden sein und sich hingesetzt und geschlafen haben. Diese Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Leben bezahlen; man fand ihn gestern Morgen erfroren.

☾ **Elbing,** 31. Januar. Der hiesige Armenunterstützungs-Verein hat ein Arbeitsnachweise-Büreau eingerichtet, welches Jedermann unentgeltlich zur Verfügung steht.

♂ **Hammerstein,** 31. Januar. Das Zieroth'sche Ehepaar feierte in diesen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit. Das übliche Geschenk von 30 Mk. ist dem Jubelpaar gewährt worden.

Braunsberg, 30. Januar. Die hiesige Aktien-Bierbrauerei wird auch in diesem Jahre wieder eine Dividende von 25 Prozent geben.

! **Wartenburg,** 31. Januar. Es wird beabsichtigt, in Alt-Wartenburg eine Meierei einzurichten. Zu diesem Zwecke sind mehrere Versammlungen der Besitzer von Alt-Wartenburg, Tollack u. s. w. abgehalten worden.

d **Saalfeld,** 29. Januar. Ein größeres Feuer entstand auf dem Gute Kerpen. Abgebrannt ist eine große Scheune mit sämmtlichem Inhalt und ein Viehstall. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

a. **Pr. Holland,** 31. Januar. Die hiesige landwirthschaftliche Gesellschaft hat nebst 62 Besitzern aus der Grafschaft Dohna eine Petition um Aufhebung des Chausseegeldes an den Kreistag abgesandt.

♇ **Bromberg,** 31. Januar. Der Kreistag hat gestern beschlossen, vom 1. April ab neben der von den Gemeinden eingeführten Hundesteuer noch eine Kreis-Hundesteuer von 5 Mk. zu erheben.

Bromberg, 31. Januar. Herr Stadtrath Wenzel ist, nachdem er sein Geschäft an seinen Sohn und seinen Neffen abgegeben hat, aus der Handelskammer, der er lange Jahre als Vorstandsmitglied angehört, ausgeschieden. Gestern Abend fand zu Ehren des Scheidenden ein Festessen statt.

!! **Bartschin,** 31. Januar. Dem Baufonds der hiesigen evangelischen Kirche ist von der Ansiedelungs-Kommission der Betrag von 2400 Mk. überwiesen worden.

!! **Znin,** 31. Januar. Am 3. Februar treten die Königlichen Beschälstationen wieder in Wirksamkeit. Es werden in Swiatkowo und Groschowiska Adlich je drei Beschäler aufgestellt. Der Deckpreis beträgt 15, 12 und 9 Mk.

Stolp, 31. Januar. Vor einigen Tagen fiel der Invalide Johann Wietzke von der Treppe seines unbeleuchtet gewesenen Hausflurs so unglücklich herunter, daß er besinnungslos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Neustettin, 33. Januar. Ein betrübender Unglücksfall hat sich in Wuckel ereignet. Der dreizehnjährige Waisenknabe August Sch., der seit 9 Jahren bei dem Bauer G. in Pflege war und sich seinen Mitschülern gegenüber vor Kurzem erst geäußert hatte, wie gut er es doch bei seinen Pflegeeltern habe, hatte vor einigen Tagen aus Anlaß eines ihm zu Ohren gekommenen Selbstmordes seinen Pflegeeltern im Laufe eines Gesprächs gesagt, er könne es nicht glauben, daß sich jemand selbst erhängen könne, da man doch soviel Armkraft haben müsse, sich jederzeit selbst wieder zu helfen. Gestern hat er nun an sich selber den Versuch gemacht und zwar mit tödtlichem Ausgang. Obwohl er nur wenige Minuten gehangen hatte, als er bemerkt und abgeschnitten wurde, blieben die Wiederbelebungsversuche, die ein gerade in dem Ort anwesender Arzt sofort vornahm, vergeblich.

h. **Cöslin,** 30. Januar. Nachdem die Firma Lenz in Stettin die Pläne und Kostenanschläge für die Bahn Cöslin-Bublitz-Pollnow hierher gesandt hat, ist die Bauausführung wieder einen Schritt weitergekommen, da sich gestern der Kreisausschuß mit allem einverstanden erklärt hat. Es handelt sich jetzt nur noch darum, ob die Stadt den ihr gehörigen und zum Bahnbau erforderlichen Grund und Boden kostenlos hergeben wird. Die ländlichen Besitzer haben sich zur kostenfreien Hergabe des Geländes bereit erklärt. Die Kosten für die Stadt würden sich auf 250000 Mk. belaufen, da die übrigen Mittel (die Baukosten sollen im Ganzen drei Millionen Mark betragen) die Kreise Bublitz und Schlawe aufzubringen haben.

Die Kreisabtheilung Strasburg des Bundes der Landwirthe

war zu Donnerstag Nachmittag 3 Uhr zu einer Versammlung nach Strasburg zusammenberufen, zu der sich trotz der ungünstigen Wege- und Witterungsverhältnisse eine recht stattliche Zahl von Bundesmitgliedern eingefunden hatte. Der Kreisvorsitzende, Herr v. d. Leyen-Schramowo, eröffnete die Versammlung, nachdem er die Erschienenen zu eifriger Thätigkeit für die Interessen des Bundes ermahnt hatte, mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung dreimal einstimmte.

Alsdann hielt der stellvertretende Provinzial-Vorsitzende, Herr **Bamberg**-Stradem, einen längeren Vortrag über das, was der Bund der Landwirthe bisher erreicht hat und was er ferner erstrebt. Der Strasburger Kreis, so etwa führte Herr Bamberg aus, zeichne sich in erfreulicher Weise durch eine besonders hohe Mitgliederzahl aus. Dieser Umstand sowie der verhältnißmäßig gute Besuch der Versammlung beweise, daß die Landwirthe des Strasburger Kreises ein warmes Herz für den Bund und die Bundesinteressen hätten. Und das sei auch sehr nöthig. Es wehe jetzt ein günstiger Wind von oben und diese Gelegenheit dürften die Landwirthe nicht ungenutzt vorübergehen lassen, sie müßten jetzt etwas zu erreichen suchen zur Sicherung der Existenz der Landwirthschaft und des gesammten Mittelstandes als des festesten Bollwerkes gegen das Ueberwuchern des Großkapitals, der Großindustrie und der den Umsturz predigenden Sozialdemokratie. Nicht niedrige Begehrlichkeit und Geldgier, sondern die äußerste **Noth** habe die Landwirthe zum engen Zusammenschluß geführt, die Einsicht, daß es so nicht weiter gehen könne. Freilich, um das Unheil, das mit den Handelsverträgen über die heimische Landwirthschaft gekommen sei, abzuwenden, dazu sei der Zusammenschluß zu spät erfolgt. Schon zu Anfang der siebziger Jahre hätten die Landwirthe **Bismarck's** Mahnung zum Zusammenhalten beherzigen müssen, aber sie thaten es nicht; und so sei dann Vieles in unsere Gesetzgebung hineingetragen worden, was der Landwirthschaft, was dem Mittelstande jetzt zum Schaden gereiche: so das **Freizügigkeitsgesetz**, welches die Veranlassung zu dem Massenabstrom der ländlichen Bevölkerung nach den großen Städten und Industriebezirken gegeben habe, — die **Unterstützungswohnsitz**-Bestimmungen, durch welche der Landwirthschaft riesige Opfer auferlegt würden, — die **Gewerbefreiheit**, durch die dem Handwerk der goldene Boden genommen sei, den es ohne Abschaffung der Gewerbefreiheit nie wieder erlangen werde, usw. In späteren Jahren seien dann noch die sog. **Wohlfahrtsgesetze** (Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz) dazu gekommen, durch welche der Geldbeutel der Landwirthe gewaltig angegriffen werde. Die unmittelbare Veranlassung zum Zusammenschluß der Landwirthe sei aber doch erst **Caprivi's** Wort gewesen: Deutschland müsse ein **Industriestaat** werden. Der Sieg, den schließlich Caprivi mit den Handelsverträgen erreicht habe, sei aber auch zugleich die Ursache seines Sturzes gewesen, denn der Schrei der Entrüstung, der damals von der deutschen Landwirthschaft ausging, konnte nicht ungehört verhallen. Zu ganz besonderer Freude mußte es den Landwirthen gereichen, daß ihr lautes Rufen beim Kaiser Gehör gefunden habe, daß der Kaiser überzeugt werden konnte, daß die Bundesmitglieder keine Demagogen, keine Umstürzler seien, sondern daß sie vielmehr hervorragend berufen seien, für Religion, Sitte und Ordnung einzutreten. Das sei wohl das Höchste, was der B. d. L. erreichen konnte.

Aber auch Greifbares habe der Bund schon erreicht. Besonders bei den **Wahlen** i. J. 1893 habe der B. d. L. manchem echt deutschen Manne zum Siege verholfen. Ferner habe der Bund bei der großen Dürre 1893 viel Gutes gestiftet und er sei unablässig bestrebt, seinen Mitgliedern fortgesetzt materielle Vortheile zu verschaffen durch billige Versicherungen, billige Beschaffung von Futter- und Düngemitteln, Verträge mit Kaufleuten und Fabrikanten, welche den Bundesmitgliedern Rabatt gewähren, 2c. — Redner besprach dann noch verschiedene Maßnahmen zur Besserung der Lage der heimischen Landwirthschaft, um deren Einführung die Bundesleitung eifrig bemüht ist: den Antrag Kanitz, das Verbot der Einfuhr lebenden Viehes, das neue Margarinegesetz, Zucker- und Branntweinsteuergesetz, Hebung des Kredits, Aenderung der Wohlfahrtsgesetzgebung, Aufwendung höherer Beträge zum Besten der Landwirthschaft, für Kleinbahnen 2c., billigere Frachten 2c. So sei die Bundesleitung rastlos an der Arbeit zum Wohle der deutschen Landwirthschaft und dafür gebühre ihr großer Dank. Der Bund müsse immer mehr an Ausdehnung gewinnen; in Westpreußen zähle er erst etwa 7000 Mitglieder, das sei viel zu wenig. (Zwischenruf: **Polen!**) Ja, es sei traurig genug, daß die Polen den Bund im Stich gelassen hätten, aber das sei auf den Einfluß der **Geistlichkeit** zurückzuführen. Der polnische Bauer sehe sehr gut ein, daß die Geistlichkeit eine schlechte Vertretung für seine Interessen sei, aber er müsse gehorchen. Vielleicht aber werde er doch noch einmal zu der Einsicht kommen, daß ein deutscher Landwirth für ihn ein besserer Vertreter im Parlament ist, und er werde einen solchen wählen. — Mit dem Wunsche, daß der B. d. L. immer mehr gedeihen möge, schloß Herr Bamberg seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Der Vorsitzende sprach dem Redner für seinen Vortrag den Dank der Versammlung aus und forderte die Zuhörer auf, sich zum Ausdruck desselben von den Plätzen zu erheben. Ein Gleiches geschah zu Ehren des dieser Tage aus dem Leben geschiedenen Herrn Rittergutsbesitzers **Krieger**-Karbowo, der stets ein warmes Herz für die Bestrebungen des Bundes gehabt habe. Herr **Schulz**-Malken stellte darauf die Forderung, die Bundesleitung möchte sich besonders die Einführung eines **Zolles** auf ausländische **Wolle** und die Regelung der **Währungsfrage** angelegen sein lassen, worauf Herr **Bamberg** erwiderte, daß die Bundesleitung auf Beides bedacht sei; in der Währungsfrage sei aber in einem oder zwei Jahren nichts zu machen, in dieser Hinsicht sei also vorläufig alles Zukunftsmusik. Herr v. d. **Leyen** sprach sich ebenfalls warm für die Einführung der Doppelwährung aus; er will einen Herrn von der undesleitung ersuchen, über diesen Gegenstand demnächst einen Vortrag in der Strasburger Kreisabtheilung zu halten, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte.

Alsdann hielt Herr v. **Koerber**-Gr. Plowenz einen Vortrag über den **Antrag Kanitz** auf Verstaatlichung der ausländischen Getreideeinfuhr. Die Landwirthschaft, so etwa führte Redner aus, befinde sich in einer Periode fortgesetzten **Preissturzes** aller ihrer Produkte; nirgends aber sei der Preisrückgang so stetig und anhaltend gewesen, wie gerade bei dem Haupterzeugniß, dem **Getreide**. Deutschland würde sehr wohl in der Lage sein, seinen gesammten Bedarf an Getreide selbst zu bauen, wenn auch die leichteren Böden zum Getreidebau mit herangezogen würden; dies sei aber nur möglich, wenn der Getreidebau **lohnend** sei. Heute decke unser Getreidebau nicht einmal die **Produktionskosten**, das sei jedem Landwirthe zur Genüge bekannt, aber es müßte den Gegnern auch zahlenmäßig bewiesen werden. Herr v. Koerber hat für seine Wirthschaft auf Grund einer genauen Buchführung eine Aufstellung der Produktionskosten gemacht und hierbei zunächst berechnet, wie theuer sich die Arbeitskraft eines Pferdes, eines Knechtes und eines Handarbeiters pro Tag stellt. Es ergab sich ein täglicher Durchschnittsbetrag von 1,71 Mk. für ein Pferd, 1,33 Mk. für einen Knecht und 1,40 Mk. für einen Handarbeiter. Unter Zugrundelegung dieser Sätze stellen sich die Produktionskosten in seiner Wirthschaft pro Morgen auf 74,01 Mk., oder auf 165 Mk. für die Tonne **Weizen** und auf 132 Mk. für die Tonne **Roggen**. Dabei habe er ziemlich schweren Boden, bei leichteren Böden stellten sich die Produktionskosten natürlich noch höher. Wenn man diesen Sätzen die heutigen Getreidepreise gegenüberstelle, so müsse jeder Unbefangene zugeben, daß wir Schleuderpreise haben und daß der Landwirthschaft nur durch energisches Eingreifen des Staates geholfen werden könne.

Unter den Mitteln zur **Besserung des Getreidemarkts** (Schutzzölle, Doppelwährung, Verstaatlichung der Einfuhr ausländischen Getreides) sei der sog. verbesserte Antrag Kanitz der einzige Weg zu **schneller Hülfe**, und diese allein könne die Landwirthschaft retten. Als Graf Kanitz im April 1894 seinen ersten Antrag eingebracht habe, sei dieser Antrag von den meisten Leuten nicht ernst genommen worden. Graf Caprivi habe die Verstaatlichung eine Brodsteuer für den armen Mann genannt und er habe hierin einen willigen Bundesgenossen in dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ gefunden. Die Aufgabe einer weisen Staatsregierung könne aber unmöglich sein, nur billiges Brod zu beschaffen; im Gegentheil sei von den Volkswirthen anerkannt, daß eine gute Bezahlung der Arbeit viel werthvoller sei als billiges Brod. — Redner ging dann näher auf den verbesserten Antrag Kanitz und die Vortheile, die der Landwirthschaft aus seiner Einführung erwachsen würden, ein. Als Mindestverkaufspreis, zu welchem der Staat das von ihm angekaufte, aus dem Auslande eingeführte Getreide abgiebt, ist bekanntlich neuerdings der 40jährige Durchschnittspreis aus den Jahren 1850 bis 1890 vorgeschlagen: dies würde für die Provinz Westpreußen für Weizen 196, für Roggen 149 Mk. ergeben, in Pommern Weizen 202, Roggen 159 Mk., in Brandenburg Weizen 201, Roggen 162 Mk. u. s. w. Herr v. Koerber empfahl der Versammlung den verbesserten Antrag Kanitz aufs wärmste zur Unterstützung und schlug zum Schlusse folgende Resolution, die an den Reichskanzler gesandt werden soll, vor:

„Die zahlreichen, heute in der Kreisstadt Strasburg Westpr. versammelten Landwirthe des Groß- und Kleingrundbesitzes bitten Euer Durchlaucht dringend, Euer Durchlaucht wolle der — besonders hier im Osten des Reiches — durch die weit unter die Produktionskosten gesunkenen Preise für Getreide und andere landwirthschaftliche Erzeugnisse schwer um die Existenz ringenden Landwirthschaft die nöthige schnelle Hülfe angedeihen lassen, durch Eintreten Eurer Durchlaucht für Uebernahme der Einfuhr ausländischen Getreides in das deutsche Reichsgebiet auf Rechnung des Reiches.“

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und auf Vorschlag des Herrn **Bamberg**-Stradem beschloß die Versammlung, dieselbe Erklärung auch an den neuen Landwirthschaftsminister, Herrn v. Hammerstein-Loxten zu senden. — Nachdem sich die Versammelten alsdann zum Ausdruck des Dankes für Herrn v. Koerber von den Plätzen erhoben hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Bund.

Landwirthschaftlicher Verein „Muschaken.“

In der letzten Sitzung sprach Herr Gutsbesitzer **Padzkowski**-Schönau über die Hebung der Schweinepreise. Er führte aus, daß unsere inländischen Schweine nicht den richtigen Preis erzielen können, da das nahe Polen den Fleischern und Handeltreibenden Gelegenheit biete, ihren Bedarf von dort zu beziehen. Es wäre gut, wenn eine Petition an den Herrn Landwirthschaftsminister gerichtet würde, um den Handel mit polnischen Schweinerümpfen zu verhindern. Die zollfreie Einfuhr kleiner Fleischmengen könnte bestehen bleiben. Ihm widersprach Herr **Hainichen**-Sachen. Die Schweinepreise wären im Verhältniß zu den niedrigen Getreidepreisen gegenwärtig hoch genug. Ein Centner Lebend-Gewicht koste jetzt 35—36 Mk. Eine Petition sei jetzt nicht am Platze. Damit waren auch alle andern einverstanden.

Alsdann sprach Herr Dr. **Frohwein** über die „Viehwaage in der Westentasche.“ Er empfahl zum Ankauf zwei einschlägige Bücher nebst Bandmaß in einer Kapsel, welche Gegenstände zusammen nur 2,40 Mk. kosten. Die Landwirthe drückten ihre Befriedigung über die interessanten Ausführungen des Redners aus.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 31. Januar.

Eine auch weitere Kreise interessirende Entscheidung des Schöffengerichts wurde heute von der Strafkammer bestätigt. Der Gerichtssekretär S. aus Graudenz war angeklagt, sein **steuerpflichtiges Einkommen** bei seiner **Steuerdeklaration** für das Steuerjahr 1892/93 wissentlich um 300 Mk. zu niedrig angegeben und sich somit einer Steuerhinterziehung schuldig gemacht zu haben. (§§ 66 Abs. 2, 67 und 70 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891). Die Verhandlung fand am 6. November v. J. vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er zwar ein vorbehaltenes Vermögen, dessen Zinsen jährlich 300 Mk. betragen, auf einem Landgute bei einem Verwandten stehen habe, daß dieser Eigenthümer aber Zinsen bis heute nicht gezahlt habe und auch nicht zahlen werde, da er wegen übergroßer Belastung des Gutes dazu außer Stande sei; zwangsweise wolle und könne er aber nicht vorgehen, da er dann auch noch sein Vermögen einbüßen würde. Demnach könne er nicht verpflichtet sein, von einem Einkommen, in dessen Genuß er nicht getreten sei, Steuern zu zahlen. Das Schöffengericht hat denn auch den Angeklagten freigesprochen. Hiergegen hatte die **Amtsanwaltschaft Berufung** eingelegt. Das Berufungsgericht gelangte aber auch zu einer Freisprechung, mit der Begründung, daß eine Steuerhinterziehung nicht vorliege. Denn wenn Jemand ein Einkommen, das er als steuerpflichtiges Einkommen zwar deklariren mußte, thatsächlich nicht einbekommt, also von demselben keinen Nutzen hat, so kann der Staat auch keinen Verlust haben. Diese Begründung hat das Gericht auf den § 66 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 gestützt.

Verschiedenes.

— [**Frische Blumen in Eis.**] Aus **Port Elizabeth** (Südafrika) ist vor einigen Tagen ein eigenartiges **Geschenk** für den **Kaiser** in **Hamburg** eingetroffen und alsbald nach **Berlin** weiterbefördert worden. Es ist ein **Strauß seltener Kapblumen** und besteht aus zwei je drei Fuß langen und sieben Zoll breiten Zweigen, in deren Mitte sich ein aus schwarzen Stiefmütterchen gebildetes und von weißen Blüthen umrändertes „Eisernes Kreuz“ befindet. Außer den schönsten und seltensten Kapblumen befinden sich eine große Anzahl von Marschall Niel-Rosen in dem Strauße. Der Strauß selbst ist **in einem runden säulenförmigen Eisblock eingeschlossen**, der oben kegelförmig zugespitzt ist. Durch die krystallklare Eismasse schimmern die farbenprächtigen Blüthen und Zweige in natürlicher Form und Frische, so daß man einen eben gewundenen Strauß unter einer großen Glasglocke zu sehen wähnt. Der Spender dieses sinnigen Geschenks ist der Inhaber der Südafrikanischen Eiswerke in Kapstadt, Herr Heinrich Kamp, ein Deutscher. Ein ähnliches Geschenk ist von demselben Herrn gleichzeitig an die **Königin von England** abgesandt worden.

— Die **deutschen Korpsstudenten** beabsichtigen, dem **Fürsten Bismarck** auf der **Rudelsburg** (bei Naumburg a. d. Saale) neben den beiden dortigen Denkmälern ein **Denkmal** zu errichten. Die Entwürfe sollen dem Fürsten an seinem 80. Geburtstag zur Begutachtung vorgelegt werden.

— Als unwahr erweist sich die von der ultramontanen „Neißer Ztg.“ in nicht zu verkennender Absicht verbreitete Nachricht, der früher zum Protestantismus übergetretene Jesuit **Graf Hoensbroech** habe sich mit einer **Tochter** des Professors **Harnack** verlobt. Die älteste Tochter des Prof. H. ist ein **Schulkind** von 13 **Jahren**.

— Lieutenant v. **Kessel**, welcher bekanntlich in **Paris** mit Lieutenant v. **Schönebeck** wegen **Spionage** verhaftet und an Deutschland ausgeliefert worden ist, sitzt in **Karlsruhe** in Untersuchung wegen **Desertion** und **Betrugs**. Kessel soll in Paris das ihm anvertraute Vermögen seiner Braut mi 300 000 Mk. durchgebracht haben.

— [**Selbstmord.**] Dieser Tage in der Dämmerstunde versammelte der Buchbindermeister **Oskar Hirschfeld** in **Gotha** seine aus Frau und 6 Kindern bestehende Familie um sich und schoß sich in ihrer Gegenwart aus einem bereit gehaltenen Revolver eine **Kugel** in den **Kopf**. Unglückliche Ehe- und schlechte Vermögensverhältnisse werden als Grund angegeben.

— [**Ein Offizier als Fastenkünstler.**] Am jüngsten Sylvesterabend wettete in einer Gesellschaft von Offizieren zu **Budapest** ein Hauptmann, er werde **vierzehn Tage lang keinen Bissen** zu sich nehmen und, falls sein Gesundheitszustand dies dann noch gestatte, die Fastentour auf **dreißig Tage** ausdehnen. Am 2. Januar Abends 6 Uhr begann der Versuch und am 16. Januar, nach den ersten zwei Wochen, that der Hauptmann ebenso regelmäßig Dienst wie am ersten Tage. Selbst größere Märsche vollführte der Fastenkünstler ohne Beschwerden und so setzte er das Experiment fort. Am 22. Januar, am Schlusse der dritten Woche, hatte der Hauptmann von seinem Körpergewichte von 96 Kilogramm 13 Kilogramm verloren. Gemäß der Wette darf der Hauptmann jetzt täglich eine Schale Thee nehmen. Da eine nennenswerthe Kräfte-Abnahme bisher nicht zu bemerken ist, dürfte der Offizier seine Wette ohne weitere Folgen gewinnen.

Eingesandt.

⊙ **Aus der Culmer Stadtniederung.**

Bei Krankheits- und Unglücksfällen dauert es recht lange, ehe **ärztliche Hilfe** gebracht werden kann, da die Entfernungen nach den Städten Culm und Graudenz von mehreren Ortschaften 15 Kilometer und mehr betragen. Für die ärmere Bevölkerung ist das Herausholen eines Arztes wegen der damit verbundenen bedeutenden Geldausgaben fast unmöglich. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß sich in dem Mittelpunkt unserer Niederung, in **Podwitz**, ein Arzt niederläßt. Fürs erste würden die Medikamente aus einer Hausapotheke des Arztes, zu deren erster Einrichtung andere Kreise eine Beihilfe von 300 Mk. beisteuerten, ausreichen. Eine für einen jüngeren Arzt passende Wohnung ist im Orte vorhanden.

— [**Offene Stellen.**] **Beigeordneter** für die Stadt Wiesbaden, 4500 bis 6000 Mk. — **Stadtkämmerer** und Sparkassenkontroleur, Magistrat Egeln, 2160 Mk., Kaution 3300 Mk., 1. April cr. — **Direktor**, Vorschußverein Gilgenburg Ostpr., 2000 Mk., Kaution 4000 Mk. — **Kreisausschußsekretair**, Kreisausschuß Franzburg, Gehalt bis 2400 Mk., 1. Juli cr. — **Kreisausschußsekretär**, Kreisausschuß Weener, 1600 bis 2400 Mark, Kaution 3000 bis 5000 Mk., 1. April cr. — **Lehrer**, Realgymnasium Güstrow, 1800 Mk., Ostern 1895. — **Zwei** akademisch gebildete **Lehrer**, städtische Mittelschule in Danzig, 1800 Mk., nach der Anstellung 2100 bis 3600 Mk., 1. April cr. — **Zeichenlehrer**, städtische Schulverwaltung Demmin, 1800 bis 2400 Mk., 1. April cr. — **Direktor**, städtisches Progymnasium in Schlawe (Pomm.), 4500 bis 5400 Mk. und freie Dienstwohnung, Ostern 1895. — **Lehrer**, höhere städtische Mädchenschule in Merseburg, 1200 bis 2500 Mk., 1. April cr. — **Zeichenlehrer**, Kgl. Gymnasium Greifenberg in Pommern, 1400 bis 2800 Mk. und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Meldungen bis 10. Februar an das Kgl. Provinzial-Schulcollegium Stettin. — **Lehrerin**, städtische höhere Mädchenschule Osnabrück, 1150 bis 1800 Mk., Ostern 1895. — **Stadtbaumeister**, Stadtrath Hohenstein, 2000 bis 2400 Mk., Ende März. — **Stadtbaumeister**, Magistrat Königsberg, 5100 Mk., 1. April cr. — **Architekt**, Stadtbauamt Cassel, schleunigst. — **Architekt**, Oberbau-Inspektor Freese-Oldenburg. — **Landmesser**, Magistrat Frankfurt a. M., 2900 bis 3800 Mk., 1. April cr.

Thorn, 31. Januar. **Getreidebericht** der Handelskammer.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen anhaltend lustlos, trotz schwachen Angebots, 126-28 Pfd. hell 125-26 Mk., 130-31 Pfd. hell 127 Mk., 122 Pfd. hell klamm 120 Mk. — **Roggen** sehr matt, 122-23 Pfd. 103 Mk., 124 Pfd. 104 Mk. — **Gerste** mit Ausnahme von Primawaare schwer verkäuflich, feine Braunwaare 118-21 Mk., feinste theurer, Mittelwaare 100-6 Mk., Futterwaare 78-82 Mk. — **Hafer** nur reine Waare verkäuflich, 100-104 Mk., besetzte ohne Käufer.

Bromberg, 31. Januar. **Amtlicher Handelskammer-Bericht.**
Weizen 122—126 Mk., feinster über Notiz. — **Roggen** 100 bis 104 Mk., feinster über Notiz. — **Gerste** 90—106 Mk., Braugerste 106—116 Mk., feinste über Notiz. — **Hafer** 100—108 Mk. — **Futtererbsen** 100—110 Mk., Kocherbsen 120—135 Mk. — Spiritus 70er 31,50 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 31. Januar.

Weizen loco 120—138 Mk. nach Qualität gefordert., Januar 136 Mk., Mai 137,00—137,50 Mk. bez., Juni 137,50—138,00 Mk. bez., Juli 138,25—138,50 Mk. bez.

Roggen loco 110—115 Mk. nach Qualität gefordert, inländischer 112,50 Mk. ab Bahn bez., Januar 114,50 Mk. bez., Mai 117,25—117,50 Mk. bez., Juni 117,75—118,00 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 92—170 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 105—138 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 110—120 Mk.

Erbsen, Kochwaare 125—162 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 110—122 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 42,3 Mk. bez.

Berliner Börsen-Bericht.

	31./1.	30./1.		31./1.	30./1.
4% Reichs-Anleihe	105,50	105,50	3½% ostpr. Pfndbr.	102,25	102,20
3½% do. . .	104,90	104,90	3½% pomm. „	103,00	103,20
3% do. . .	98,20	98,20	4% posensche „	103,75	103,90
4% Preuß. Konf.-A.	105,20	105,25	3½% „ „	102,20	102,25
3½% do.	104,80	104,80	3½ wstp. Ritt. I. IB.	102,40	102,50
3% do.	98,50	98,50	3½ do. II.	102,40	102,50
3½% St.-Schldsch.	101,25	101,25	3½ westpr. neul. II.	102,40	102,50
3½ ostp. Prov.-Obl.	102,10	102,25	4% preuß. Rentenb.	106,00	105,70
3½% pos. Prv.-Anl.	102,20	102,25	3½% do.	102,60	102,60
3½% westpr. „	102,30	102,30	Disk.-Komm.-Anth.	206,50	207,20

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.
Berlin, den 31. Januar 1895.

Fleisch. Rindfleisch 37—60, Kalbfleisch 30—65, Hammelfleisch 42—56, Schweinefleisch 45—52 Mk. per 100 Pfund.

Schinken, geräuchert, 60—100, Speck 60—65 Pfg. per Pfund.

Geflügel, lebend. Gänse —, Enten —, Hühner, alte 1,00, junge —, Tauben 0,42—0,55 Mk. per Stück.

Geflügel, geschlachtet. Gänse 0,54—0,60 Mk. per Pfd., Enten 1,75—2,70, Hühner, alte, 1,00—2,00, junge —, Tauben — Mk. per Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 55—62, Zander 50—68, Barsche 47—56, Karpfen 60—75, Schleie 67, Bleie 51—52, bunte Fische 40—50, Aale 70—90, Wels 40 Mk. per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 220—225, Lachsforellen 89, Hechte 40—56, Zander 30—75, Barsche 32—34, Schleie 46, Bleie 31, Plötze 11—15, Aale 60—100 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Aale 0,50—1,20, Stör — Mk. per ½ Kilo, Flundern 0,50—4,00 Mk. per Schock.

Eier. Frische Landeier, ohne Rabatt 3,10 Mk. p. Schock.

Butter. Preise franco Berlin incl. Provision. Ia 85—90, IIa 75—80, geringere Hofbutter 60—70, Landbutter 50—70 Pfg. per Pfund.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 30—65, Limburger 25—38, Tilsiter 12—70 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Kartoffeln p. 50 Kilogr., weiße 2,25—2,50, Daber'sche 2,25—2,50, Rosenkartoffeln — Mk., Mohrrüben per 50 Kilogr. 1,50—2,00, Petersilienwurzel (Schock) 2,00—4,00, Weißkohl 1,00 bis 2,50, Rothkohl 2,50—3,50 Mk.

Magdeburg, 31. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92 % —, neue 9,90—10,00, Kornzucker excl. 88% Rendement 9,30—9,40, neue 9,40—9,50. Nachprodukte excl. 75% Rendement 6,60—7,10. Ruhig.

Stettin, 31. Jan. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco unverändert, neuer 120—135, per April-Mai 137,00, per Mai-Juni 138,00. — **Roggen** loco unverändert 111—115, per April-Mai 116,50, per Mai-Juni 117,50. — Pomm. Hafer loco 104—110. — **Spiritusbericht.** Loco fester, ohne Faß 70er 31,00.

Ein tüchtiger Geschäftsmann, m. gut Empfehl. wünscht eine gutgehende

Gastwirthschaft

zu pachten oder die Leitung ein. solchen zu übernehmen. Gefl. Offert. werd. br. u. Nr. 6616 an die Exp. des Ges. erbt.



Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königl. Oberförsterei Argenau.

Am **7. Februar 1895**, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Witkowski's Tivoli-Saal in Argenau aus den Schutzbezirken: [6708]

1. Seedorf, Jagen 10 Schlag 30 Stück Bauholz IV. und V. Klasse, 2. Baerenberg, Jagen 173. Schlag an der Kiesstr., 230 Stück Bauholz III.—V. Klasse.

Von Vormittags 11 Uhr ab:

Brennholz aus den Schutzbezirken Dombken, Unterwalde u. Baerenberg öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Argenau, den 30. Jan. 1895.
Der Oberförster.

Langholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 6. Februar cr.**, Vormittags 11 Uhr, kommen im Kruge zu Klinger aus den diesjährigen Schlägen Grüneck, Jagen 37b, 97b, 99a sowie aus der Totalität von Ottersteig und Charlottenthal **circa 1000 Stück Kiefern Langholz I. bis V. Klasse und diverse Kiefernstangen** [6671 zum meistbietenden Verkauf.

Nach dem Langholzverkauf kommen Brennhölzer aus dem vorjährigen Einschlage zum Ausgebot.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Charlottenthal,
den 1. Februar 1895.
Der Forstmeister. Dühring.
Der Referendar. Müller.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 7. Februar 95, von Vormittags 10 Uhr ab, werden auf dem Gutshofe zu **Czystochleb** bei Briesen verschiedene Posten **Brennholz** sowie 2 am Wege von Mühlenland nach Briesen stehende starke **Eichen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft [6701]

Der Kgl. Wirthschafts-Direktor.
Neumann.

Ca. 50 Stück
Kiefern-Bauholz
und einige
Birken-Nutzenden

sollen am **Mittwoch, den 6. Februar,** Vormittags 9½ Uhr, im Walde von **Hochzehren** meistbietend verkauft werden. Vorherige Ansicht auf Meldung bei dem Förster Marks. [6670]

Preis pro einspaltige Kolonelzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

Buchhalter

der Getreide- u. Ziegelbranche, firm in einf., dopp. Buchführung u. Corresvond., in noch ungek. Stellg., sucht bei bescheid. Gehaltsanspr. per 1. Febr. od. 1. April d. J. anderw. Engagem. Gute Zeugn. stehen zur Seite. Gefl. Offerten an E. Schrimmer, Dampfziegeleibesitzer, Sandberg (Posen).

Ein Kaufmann

gelernter Eisenhändl., ev., 24 J. alt, tücht. Buchhalter, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, zum 1. April Stellg. Off. unt. Nr. 6756 an die Exped. d. Geselligen erbt.

Ein junger Inspektor

Ende 20er, evangelisch, m. gut. Zeugn. sucht sofort od. später Stellung. Offert. bitte an Schmidt, Hebron-Damnitz.

Suche vom 1. April 1895 Stellg. als **Wirthschafter** oder **Hofmeister.** Bin mehrere Jahre in Stellg. gewes., auf d. letzt. 11 Jahre, bin 42 J. alt, kleine Fam., gute Zeugn. stehen zur Seite. Adresse: [6689] J. Balzer, Dt. Damerau.

Ein alter Verwalter

mit langer Erfahrung, in allen Zweigen der Landw., Maschinenwes., a. Rüben- u. Samenbau, w. anderw. Stell. Off. w. br. u. Nr. 6385 an d. Exp. des Ges. erbet.

E. a. Gutsrechnungsführer

durchaus vertraut mit Rechnungs- und Kassenführung, wie Speicherverwaltung, selbstständiger Arbeiter in **Amtsvorsteher- u. Standesamtsgeschäften** sucht Stellung sogleich oder später. Offerten erbeten unter Nr. 6570 an die Exped. des Geselligen in Graudenz.

Ein älterer, sehr rüstiger, thätiger

anspruchsloser Landwirth

mit best. Empf., ohne Anhang, sucht, nur um sich zu beschäftigen, auf einem Gute Stellung unt. dem Herrn ohne Geh. Offerten u. **N. 10** postl. Jamielnik Wpr.

Ein mit guten Zeugn. vers., unverh.

Oberschweizer

welch. mit Kälberzucht u. thierärztl. Behandl. der Rinder Bescheid weiß, sucht v. sof. od. zum 15. Febr. eine Anstellung. Näh. bei Oberschw. Zander Leopoltschat, Posarben p. Brandenburg Op.

Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

mit neuen und concurrenzlosen Einrichtungen, sucht an allen, auch den kleinsten Plätzen Westpreußens tüchtige, mit den besseren Kreisen in Verbindung stehende **Herren als Agenten.** Neben hohen Abschlüssen u. Incasso-Provision wird bei bewiesener Tüchtigkeit auch Fixum gewährt. Ebenso wird Gelegenheit geboten, sich für den Reise-Inspectionsdienst auszubilden. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6677 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Meier sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl. d. jetzigen Prinzip., v. 1. April anderweitig Stell. Selbiger ist 28 J. alt, verheir., 12 J. beim Fach, m. Hand- u. Dampfbetr. sow. i. Butterei, Käserei, Aufz. u. Mast v. Kälbern u. Schweinen gut vertr. Gefl. Offert. erb. A. F. Meier, Klein Koschlau b. Gr. Koschlau. [6685

Oberschweizerstelle-Gesuch.

Ein zuverlässiger, stets nüchtern. verheir. **Oberschweizer** s. Stellung für 15. Februar oder später. Gefl. Off. erb. Oberschweizer Dominium Domslaff bei Hammerstein Westpr. [6742]

Habe zum 1. u. 11. Februar, 1. März **Unterschweizer** zu vergeb., auch auf Freistellen und nehme auch Angeb. an von solch., die keine Stelle haben. Joh. Hürst, Oberschweizer, Juchow Pomm.

Als Ziegler

suche Stellung von sogleich oder vom 1. April d. Js. Bin auf der letzten Stelle 19 Jahre gewesen. [6425]
Johann Kuligowski, Briesen Wp.

Zieglermeistersohn sucht Stellg. als

Ringofen-Brenner.

Hermann Wildt, Ponien
[6745] bei Bischofsthal.

Tüchtiger Bäckergeselle

sucht sofort Arbeit. Offerten unter **A. B.** postlagernd Posen erbet. [6739

Ich stelle jede gewünschte Anzahl gut empfohlene [5935

Rübenunternehmer

und Vorarbeiter, die im Rübenbau und mit allen landwirthschaftl. Arbeiten sehr vertraut und auch kautionsfähig sind, zur Verfügung. W. Schulze, Feldarbeits-Unternehmer in Vorbruch bei Alt-Carbe, Ostbahn.

E. verh. nücht. zuverl. Kutscher

sucht vom 1. April cr. Stellung. [4935
F. Jaworski, Thyman bei Mewe.

Suche für meinen Bruder, 14 Jahre, mit einfacher Landschulbildung

eine Lehrstelle

mit fr. Stat., v. 1. Apr. in ein. flotten Manuf.- u. Modew.-Detail-Gesch., Sonnabends str. geschloss., unt. coulant. Bedingungen. Offerten an Max Neumark, Frankfurt a. O., Richt. Straße.

Lehrlingsstelle

im Kolonialwaaren-Gesch. in Graudenz gesucht. Offerten unter Nr. 6722 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Mann

der Lust hat, die Molkerei (Meierei) zu erlernen, sucht Stelle. Gef. Offert. unt. 6685 an die Expedit. d. Gesell. erbeten.

Suche per sofort für meine 3 Kinder, 2 Töchter 9 und 7 Jahre, 1 Sohn 8 Jahre alt, bei bescheidenen Ansprüchen

einen Hauslehrer

kath. Religion und polnischer Sprache mächtig, wenn möglich, Pole, der im Stande ist, den Sohn bis Quarta vorzubereiten. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanspr. erbittet A. v. Wiecki, Gutsadministrator, Dom. Glogowiec b. Amsee.

Jüngeren Materialisten

zum 15. Februar sucht [6728]
F. Seegrün, Graudenz.

Suche für mein Kolonial-, Destillat.- und Eisengeschäft einen perfekten

Eisenhändler

unter sehr günstigen Bedingungen, sowie

1—2 Lehrlinge.

Polnische Sprache erforderlich. [6654]
F. E. Stange, Schönsee Wpr.

Ein jüngerer Commis

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet jetzt oder später bei mir Stllg. C. Rosenthal, Liebemühl, Manufaktur- und Modewaaren.

Für Colonialw. und Destill.

suche im Auftr. sof. u. spät. Commis (a. f. m. **poln.** Spr.), m. f. Manier., g. Handschr. g. Geh., (2 Briefm. einl., d. sof. Anw.) Aelt. kfm. Verm.-Bureau, Preuß, Danzig, Drehergasse 10.

Für mein Modewaaren-, Schnittw.- und Tuch-Geschäft suche ich per 1. März oder 1. April cr. einen tüchtigen, jüngeren, mosaischen

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet A. N. Springer, Schubin.

Für mein Manufakturwaaren- und Konfektionsgeschäft suche ich per 15. Februar d. J. einen tüchtigen, flotten [6600]

Verkäufer

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist, gleichviel welcher Konfession.
A. Segall, Osche Wpr.

Für mein neu zu etablirendes Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft in **Soldau** suche ich per 1. März

zwei tüchtige Verkäufer
zwei Lehrlinge

der polnischen Sprache mächtig. Solche, die in Soldau schon conditionirt haben, erhalten den Vorzug. Offerten erbitte an Herrn **David Jacobsohn, Strasburg Wpr.** [6296
Arnold Aronsohn.

Für mein Tuch-, Manufaktur- Mode waaren- und Confektions-Geschäft suche per 15. Februar evtl. 1. März einen sehr tüchtigen, selbstständigen

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig und mit dem Dekoriren der Schaufenster vertr. ist. Offert. sind Zeugnißcopien und Gehaltsansprüche beizufügen. [6697
S. Rosenbaum's Wwe., Neuenburg Wp.

In meinem Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft kann ein [6472]

junger Mann

vom 15. Februar cr. od. früher eintreten.
M. H. Meyer, Thorn.

Suche für meine Destillation

einen jungen Mann

als Expedient. Selbiger muß der polnischen Sprache mächtig sein. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6666 durch die Exped. des Geselligen erb.

Junge Leute, Berufgleichg., m. 4- b. 600 Mk. Verm., könn. s. u. J. K. L. postl. Bromberg m. Marke beif.

Zur selbstständigen Führung meines Filialgeschäfts (Colonialw.) suche zum baldigen Eintritt einen [6644

jungen Mann

mit 2—300 Mark Caution.
Oskar Borkowitz, Soldau Opr.

Für meine Cantine suche per 15. März einen tüchtigen, zuverlässigen [6563]

jungen Mann

(Materialist). Carl Riedel,
Bromberg, Danzigerstraße.

Suche per 1. März cr. für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft

einen jungen Mann

(mosaisch) **flotten Expedienten** u. der polnischen Sprache mächtig. [6491]
J. Peiser, Schrimm.

Ein tüchtiger, nüchterner [6560]

Brenner

(Dampfbrennerei) wird von sogleich gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6560 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Gärtnergehilfe

tüchtig in Topfpflanzen-Culturen (worüber Zeugnißabschriften), findet Stellung in der Kunst- und Handels-Gärtnerei von H. Riemer, Braunsberg Opr. [6696

Ein unverheir. Gärtner

findet zum 1. 4. Stellung. Bewerber werden nur dann berücksichtigt, wenn sie m. J. hintereinand. in e. Gutsgärtnerei gewesen sind und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Richter, Dom. Bietowo, Kreis Pr. Stargard, Bahnstation Hoch Stüblau.

Dominium Neu-Petzin b. Flatow Westpr. sucht zum 1. März 95 einen unverheiratheten, selbstthätigen [6553

Gärtner.

Gehalt f. d. Jahr 180 Mark, freie Station ohne Wäsche.

In Lindenau bei Lindenau Westpr. findet zum 1. April ein verheiratheter,

evangelischer Gärtner

Stellung. [6564] v. Bieler.

Einen tüchtigen [6705

Stellmacher-Gesellen

sucht von sofort G. Pelz, Stellmachermeister, Osterode Opr.

3 Zieglergesellen

können sich melden. Standlohn oder Accord. Ww. Huth, Grafsch. Lauck Opr.

Zwei Schlossergesellen

auf Bau und Gitter sucht [6721]
F. Mögelin, Graudenz.

Maschinenschlosser

tüchtig und zuverlässig im Bau und Reparatur landwirthschaftlicher Maschinen und Locomobilen, der, wenn erforderlich, auch die Stelle als Vorarbeiter übernehmen kann, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung bei F. Trampnau, Liebemühl Ostpr.

Drei Gesellen

welche in der Sattlerei wie auch in Polsterarbeit saubere Arbeit z. liefern im Stande sind, finden von sof. für dauernd Beschäftigung bei [6579]
C. A. Urban, Nakel (Netze).

Ein ordentlicher, verheiratheter

Hausmann

der mit Pferden gut bescheid weiß und gute Zeugnisse besitzt, findet von sogleich oder den 15. d. Mts. dauernde Stellung bei Gustav Liebert, Graudenz.

Ordentl. nücht. Hausmann

der mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort [6637]
Weber, Festung Graudenz.

Ein tüchtiger, ev., erfahr.

Feldbeamter

der mit Rübenbau Beicheid weiß, zum sofortigen Antritt gesucht. [6649
Dom. Charlottenburg, Bez. Bromberg
Hellmann.

Ein älterer, unverheir., im intensiven Betriebe und Rübenbau wohl erfahrener, unbedingt zuverlässiger [6567

erster Beamter

wird zum 1. April d. Js. oder später zu dauernder, selbstständiger Stellung gesucht. Reflektanten wollen sich unter P. 15 postlagernd Praust unter Ueberreichung ihrer Zeugnißabschriften und Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden. Tantieme nicht ausgeschlossen.

Ein fleißiger, bescheidener, evangel.

zweiter Beamter

wird gesucht. Anfangsgehalt 240 Mark.
[6580] Dom. Staren bei Krojanke.

Für ein 1700 Morg. gr. Gut suche

einen Administrator

Prinzipal nicht am Ort. A. Werner, landw. Gesch., Breslau, Schillerstr. 12.

Ein junger kräftiger Mann

mit einigen Vorkenntnissen in d. Landwirthschaft, findet von sofort zur weiter. Vervollkommnung Stellung in Rittergut Roggenhausen, Gr. Koslau Opr. Pensionszahlung nicht erforderlich.

Ein Oberschweizer

für ca. 100 Stück Vieh wird zum 1. April gesucht. Nur Bewerber wollen sich melden, welche über gute Zeugnisse verfügen und längere Zeit auf einer Stelle gewesen sind. [6664
Ziehm, Adl. Gremblin b. Subkau.

Ein tücht. Leutehofmann

findet per sofort oder 1. April Stellg.
von Bieler, Frankenhain
[6543] Kreis Graudenz.

Ein verheirath. Kutscher

zum 1. April gesucht. Pesönl. Vorstllg.
6398] Gawlowitz bei Rehden.

Rübenunternehmer.

Suche für die Bearbeitung von ca. 90 preuß. Morgen Zuckerrüben im Danziger Werder einen tüchtigen Unternehmer, der seine bisherige Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann. Derselbe muß im Sommer die Erntearbeiten mit übernehmen. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6665 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Suche zum sofortigen Eintritt einen

kräftigen Lehrling

welcher Lust zum Braufach hat und Sohn anständiger Eltern ist. Lehrzeit nach Uebereinkunft. [6557
Otto Hancke, Brauerei Rosenberg Westpr.

Ein Schmiedelehrling

der den Hufbeschlag und Ackergeräthe gründlich erlernen will, kann sofort oder zum 1. April eintreten bei [5919 Schmiedemeister Schulz in Seehausen bei Rehden Westpr.

Einen Lehrling

ganz gleich welcher Confession, aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen, möglichst polnisch sprechend, sucht von sogleich für sein Tuch-, Manufaktur- u. Confektions-Geschäft [6310
A. Sommerfeld, Mewe.

Lehrling sucht G. Schäfer, Schneidermeister. Langestr. 13, 2 Tr.

Ein Barbierlehrling

kann von sofort oder später eintreten bei Gustav Kablitz, Dt. Eylau,
[6196] Barbier und Friseur.

Volontär oder Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht
R. Heinrich, Conditor, Dt. Eylau.

Einen Lehrling

suche p. sof. f. mein Cigarren-, Tabak-, Rauchrequisiten- u. Agentur-Geschäft.
Oskar Bandelow, Bromberg.

Zwei Gärtnerlehrlinge

ohne Lehrgeld können von sofort eintr.
6661] O. Preuß, Handelsgärtner,
Freundshof bei Dt. Eylau.



Zwei j. Mädch. such. Stll. z. unentgeltl. Erl. d. Wirthsch. a. e. Lande. A. Koehler. Lehrerin, Bromberg, Mittelstr. 16.

E. i. all. Zweigen d. Haush. erf., geb., anst. Mädch., w. a. schn. k., s. z. 1. April Stelle a. Stütze d. Hausfr. m. Fam.-Anschl Off. u. **E. D. 110** pstl. Zempelburg Wp.

Ein anst. jung. Mädchen

in all. häusl. u. Handarb. tücht., kann auch selbstst. schneid., sucht sogl. o. spät. Stell. als Stütze od. a. zu gr. Kindern. Offert. u. A. No. 10 postl. Neustettin.

Ein junges Mädchen

(19 J.), aus geb. Familie, sucht sogleich Stell. als Stütze der Hausfr. u. Gesellschafterin im feinen Hause. Meldung. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6673 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein geb. Fräulein

25. J. alt, ev., s. Stellg. a. Gesellschaft. b. e. alt. Dame (od. b. Kind.), selb. ist a. in der Wirthschaft bew. Gefl. Off. unt. **A. M. 20** postl. **Marienwerder Wp.**

Eine evang., gepr., erfahr. anspruchsl.

Erzieherin mit sehr gut. Zeugnissen s. z. Ostern cr. Stell. G. Off. u. Nr. 271 pstl. Marienwerder.

Junges Mädchen

aus anständiger Familie, sucht, wenn möglich sofort, eine Stelle zur

Erlernung der Wirthschaft.

Bedingung: Familienanschluß. Offerten gef. an d. Exped. d. Riesenburger Neuen Presse, Riesenburg Wpr. erbeten.

Dienst gesucht!

Für ein kräftiges, in ländlichen Arbeiten und im Waschen erfahrenes, 19 Jahre altes **Mädchen,** kathol., sucht zu Ende Februar einen geeigneten Dienst Anstaltsdirektor Grofebert,
Konitz Westpr. [6651

Eine in jeder Beziehung tüchtige ev.

anspruchslose Erzieherin

im Alter von 25—30 Jahren, welche die Befähigung zum Unterrichten an höheren Töchterschulen hat und Musikunterricht ertheilen kann, wird vom 1. April cr. bei hohem Gehalt gesucht.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6602 durch die Expedition des Geselligen erb.

Für mein **Putzgeschäft** suche ich per 1. März cr. eine [6596

tüchtige Directrice.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung.
Joseph Marcus, Inowrazlaw.

Suche vom 1. März d. Js. für mein Putz-Geschäft eine tüchtige,

gewandte Directrice

die mit sämmtlichen Putzarbeiten vertraut sein muß. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6483 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Für ein Putz-, Kurz-, Weiß-, Spiel- und Galanteriewaaren-Geschäft wird per 15. Februar oder spätestens 1. März

eine flotte Verkäuferin

gesucht. Solche, die Putz arbeiten können, haben den Vorzug. Freie Station im Hause. Offerten nebst Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu richten an Paul Budzisz Nachflg.,
[6489] Lauenburg i. Pomm.

Per 1. April cr. oder auch früher suche ich für mein Detail-Geschäft eine recht flotte, in dieser Branche sehr gut bewanderte, erste [6710]

Verkäuferin

bei hohem Salair und freier Station.
A. Lindemann, Danzig,
Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik.

Eine gewandte Verkäuferin

für mein Posamentir- und Kurzwaar.-Geschäft suche, bei freier Station, zum 1. März. [6679]
J. B. Blau jun., Marienwerder.

Suche für mein Colonialwaaren- u. Schank-Geschäft eine [6635]

tüchtige Verkäuferin.

A. Kudnig, Neuteich.

Für ein neu einzurichtendes **Kurz-, Galanterie-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** einer lebhaften Kreisstadt Opr. werden zwei [6700]

tüchtige Verkäuferinnen

der polnischen Sprache mächtig, per 1. April cr. gesucht.

Gefl. Offerten nimmt entgegen
Gustav Marczynowski, Lötzen Opr.

Suche eine [6708]

tüchtige Verkäuferin

für meine **Putzabtheilung**
bei freier Station.
Siegfried Jacoby, Bromberg.

Suche von sofort ein junges, fleißiges

anständiges Mädchen

zur Unterstützung meiner Frau in Küchen- und Hauswirthschaft, sowie zur Bedienung der Gäste im Restaurant. Familienanschluß gewährt. Meldungen **nur mit** Photographie werden berücksichtigt. [6428
Kempka, Gasthofbesitzer. Soldau.

Zum 1. April suche ich eine tüchtige,

fleißige Wirthschafterin

nicht unter 30 Jahren. Dieselbe hat einen kleinen Haushalt zu führen, muß aber die Milchwirthschaft mit besorgen und **gute** Butter zu machen verstehen. Gehalt 360 Mark pro Jahr. Geiß, Administrator, Krampfen bei Berleberg, Kreis West-Priegnitz. [6669]

Eine zuverlässige

junge Wirthschafterin

die feine Küche versteht und in Landwirthschaft erfahren ist, für kleine Wirthschaft unter Leitung der Hausfrau gesucht zum 1. April. Gehalt 200 Mark. Meldungen nebst Zeugnißabschriften u. Nr. 6694 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Daselbst wird auch ein sauberes

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Zum 1. März wird [6604]

eine Wirthschafterin

welche im Kochen, Federviehaufziehen, sowie in allen anderen landwirthschaftlichen Verrichtungen durchaus erfahren ist, gesucht. Offerten nebst Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu richten an Buettner, Duesterbruch b. Pr. Friedland.

Eine tüchtige Wirthin

erfahren im Kochen, Backen, Schlachten und Federviehzucht, findet von sofort oder 1. April Stellung in [6556]
Adl. Lichteinen bei Osterode Opr.
Meldungen nebst Gehaltsansprüchen dahin erbeten.

Eine perfekte Köchin

für herrschaftliche Küche im kleinen Haushalt, die gleichzeitig die feine Wäsche und Plätten versteht, findet von Anfang März d. Js. ab Stellung gegen **hohen Lohn.** Nur solche mit vorzüglichen Zeugnissen und die bereits in herrschaftlichen Häusern konditionirt, wollen sich melden. Offerten mit Zeugnißabschriften an die Expedition der „Glocke" in Soldau Ostpr. [6660

Eine Aufwärterin ohne Anhang sucht Friese, Marienwerderstr. 37.

Stubenmädchen können sich melden von gl. b. Kampf, Herrenst. 25. Seitengeb.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 3. Februar. (4. nach Epiph.): 10 Uhr: Pfarrer Ebel. 4 Uhr: Pfarrer Erdmann.
Donnerstag, den 7. Februar, 8 Uhr früh: Monatscommunion. Pfarrer Ebel.
Jeden Sonnabend von 8 Uhr ab: Erklärung des Evangelium Johannis im Pfarrhause. Pfarrer Ebel.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 3. Februar um 9 u. 10 Uhr: Gottesdienst. Div.-Pf. Dr. Brandt.
Rehden. Sonntag, den 3. Februar, Vormittags 10 Uhr, Lesegottesdienst, Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Predigt Pfr. Kallinowsky.
Arnoldsdorf. Sonntag, d. 3. Februar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst und heil. Abendm. Pfr. Kallinowsky.
Weißhof. Sonntag, den 3. Februar, 10 Uhr, Pfr. Gehrt.
Pniewitten. Sonntag, d. 3. Februar, (4. n. Epiph.), Vormittags 10 Uhr, Prediger Braunschweig.
Lissewo. Sonntag, den 3. Februar, Nachmittags 2 Uhr, Andacht Prediger Braunschweig.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Graudenz.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, **spätestens aber** [6663

bis zum 1. März

an das Kaiserliche Postamt in Graudenz einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre **kann nur dann** mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Danzig, 30. Januar 1895.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Bekanntmachung.

Die Bedürfnisse für die Menagen des unten genannten Bataillons sollen vom 15. Februar 1895 ab durch öffentliche Submission vergeben werden. Bezügliche Offerten und zwar getrennt für die Fleisch-, bezw. Gemüse- und Materialwaaren-Lieferung sind dem Bataillon bis **zum 8. Februar 1895** einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen können im Bataillons-Geschäfts-Zimmer während der Dienststunden eingesehen werden.

I. Bataillon Infanter.-Regiments-Nr. 141.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für das hiesige Garnison-Lazareth, sowie die Abnahme der Küchenabgänge, Knochen und Kommisbrodreste pro 1895/96 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag, d. 14. Febr. 1895

Vormittags 9 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt. Die Bedingungen liegen zur Einsicht bereit. [6652]

Garnisonlazareth Graudenz.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Studa Band I — Blatt 21 — auf den Namen des Rittergutsbesitzers Walter Goeldel in Studa eingetragene, im Kreise Löbau belegene Grundstück [6702

am 1. April 1895

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1264,71 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 281,25,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 1101 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf- können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Löbau, den 29. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Fuhrenleistungen für das Rechnungsjahr 1895/96 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Hierzu wird ein Termin auf **Dienstag, den 12. Februar 1895,** Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Artillerie-Depots auf der Festung anberaumt. [4933]

Die Zahl der an einem Tage zu gestellenden Gespanne beträgt höchstens 4 zu 2 Pferden.

Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.

Graudenz, den 28. Dezember 1894.
Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofswirthschaft in Stuhm soll vom 1. April d. Js. ab anderweit verpachtet werden. [6198]

Die Vertragsentwürfe nebst Bietungsbedingungen sind in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 35 einzusehen oder werden den Pachtlustigen gegen Einsendung von 75 Pfennigen in Baar (**nicht** Briefmarken) zugesandt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf den 23. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr festgesetzt.

Später abgegebene oder nicht bedingungsgemäße Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn, den 24. Januar 1895.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 6. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, findet ein öffentlicher Verkauf von **Roggenkleie pp.** statt. [6734]

Proviantamt Graudenz

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Technisches Geschäft von Th. Wulff, Ingenieur, Bromberg. [5816]

Molkerei-Maschinenfabrik Eduard Ahlborn

Hildesheim, Hannover. * Danzig, Milchkannenq. 18.

Ueber 200 erste Auszeichnungen Goldene Medaillen u. s. w. u. s. w.



Preis-Blätter mit Zeichnungen unentgeltlich und postfrei

liefert vollständige

Molkerei-Anlagen nach allen Systemen

und einzelne **Geräthe**

wie Centrifugen, Butterfässer, Butterkneter, Käserei-Geräthe, Blechwaaren, Milchkühler, Molkerei-Bedarfsartikel u. s. w.

General-Vertretung für Burmeister & Wains Centrifugen.

Ludw. Zimmermann Nachfl.

Comtoir und Lager **Danzig** Fischmarkt 20|21



Feldbahnen & Lowries aller Art

neu und gebraucht

kauf- und miethsweise.

Sämmtliche **Ersatztheile, Schienennägel, Laschenbolzen, Lagermetall** ꝛc. **billigst.**



Für nur

5½ Mark

versende per Stück von meinen allseitig anerkannt besten **Victoria-Concert-Zug-Harmonikas,** groß und solid gebaut, mit zweichöriger schallender Orgelmusik, mit offener Nickel-Klaviatur. Dieselbe mit Nickelstab umlegt, daher großartig laute Musik. (Also kein Klaviatur-Verdeck mehr wie früher.) Trotz dieses Vortheils noch derselbe Preis. 10 Tasten, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Doppelbälge (3 Bälge), daher großer Balg, jede Balgfaltenecke ist mit einem Metallbalgschoner versehen. Stimmen aus bestem Material, Diskant wundervoll. Größe 35 Ctm. (Wirklich große Prachtinstrumente.) Jedes Instrument wird fehlerfrei und genau abgestimmt aus der Fabrik versandt. Verpackungskiste kostet nichts. Porto 80 Pf. Meine berühmte Selbsterlernschule lege umsonst bei. **Ich warne vor Reklame kleiner Händler, welche vielfach Text und Form meiner seit Jahren veröffentlichten Inserate nachahmen. Thatsache ist es, daß man beim ältesten und größten Geschäfte am besten und billigsten kauft.** Scheinbar billiger angebotene Instrumente sind nicht mit dieser Waare zu vergleichen. [4946]

Herr **Schmidt,** Gerichts-Assistent in **Marne,** schreibt: Instrument gefällt mir sehr gut und bin erstaunt über den billigen Preis.

Herr **Helgens** aus **Strackholt** schreibt: Vor 2 Jahren erhaltene Instrument hält sich vortrefflich, senden Sie noch eins zu 5½ Mark.

Obiges Instrument ist für den Preis nirgends zu haben, **das vielfach angebotene, 2chörige Instrument zu 5 Mark verkaufe ich Stück für Stück für nur 4½ Mark;** auch 35 Ctm. groß, 2 Register, Doppelbälge und mit sämmtlichen benannten Theilen nebst Schule.

Wer daher gut und reell kaufen will, der bestelle beim nachweislich **größten Westdeutschen Harmonika-Exporthause** von

Heinr. Suhr in Neuenrade in Westf.

Eine complette vorzüglich erhaltene

Dampfbrennerei-Einrichtung

ist wegen Auftheilung des Gutes in Rentengüter auf Dom. Schoenberg bei Long. Kr. Konitz, billig zu verkauf. Ebenso eine [5633

Scheune und ein Schafstall

unter **Strohdach** zum Abbruch.

Kleereiber

System Rohowsky, f. Hand, Göpel, Dampf, **240** bis **520 Mk.,** welche selbst b. warm. Wetter jede Art Klee ohne Kornbeschädigung ausreiben. [4495]

Kleereiniger

45 u. 58 Mk., w. Klee absolut von Seide u. Wegebreit u. allen Unkräutern befreien. Zahlreiche Referenzen. **Maschinen-Fabr.**

Paul Lübke, Breslau.

Billiges Futtermittel!

Als billigen Ersatz für Weizen- und Roggenkleie offerirt die **Stärkefabrik Bentschen (Hardt & Tiedemann)** in Bentschen, Bezirk Posen, ihre **getrocknete Pülpe.** [2592

Analysen und Preise franco der gewünschten Stationen auf Anfrage.

Harzer Kanarienvögel

Hohlroller, versendet nach allerwärts, auch bei d. größt. Kälte für lebende Ankunft Garantie, per Stück 8, 10 u. 12—15 Mk. geg. Nachnahme und 10tägige Probezeit.

J. Sondermann, Tiflingrode bei Duderstadt a. Harz.

Kugelspitzfeder

ist die beste aus engl. Stahl hergestellte Stahlfeder, ist außerordentlich elastisch und reißt, da die Spitze in einer Kugel ausläuft, nie in das Papier ein, in drei Spitzenbreiten zu haben per Gros 2,00 Mark, Probedutzend 0,20 Pf., bei

Moritz Maschke.

Stralsunder Spielkarten

gute Qualität, mit ff. Bildern, per Dtzd. 5,60 Mark, offerirt [6752]

Moritz Maschke.

25 Briefbogen und 25 Converts

für 20 Pfg., in Billet- und Oktavformat, empfiehlt

Moritz Maschke.

Zu Masken-Bällen!

Eine neue **Chinesen-Quadrille,** besteh. a. 16 Herren- u. 16 Damen-Kostümen, hat billig zu verleihen [6494]

Otto Hampel, Theaterfriseur, Bromberg, Kornmarktstraße 7.

Möbelplüsche

direkt an Private, liefert in glatt, gepreßten u. gewebten Mustern, einfarbig und bunt gehalten, schon von Mk. 3,— pr. Mtr. ab, ebenso Plüschtischdecken und Kameeltaschen zu wirklichen Fabrikpreisen. Proben fco. gegen fco.

A. Fuchs, Barmen, Ehrenstraße 1. [5382]

Bekanntmachung.

1200 Centner Gastheer werden zum Verkauf gestellt. [6727

Versiegelte Offerten sind bis zum 15. Februar einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau III einzusehen.

Graudenz, d. 30. Januar 1895.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Culm Nr. 182 auf den Namen der Böttchermeister Alexander und Martha geb. Buczkowska-Piotrowicz'schen Eheleute eingetragene, zu Culm belegene Grundstück [5881

am 5. April 1895

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 570 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. April 1895

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culm, den 23. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Als gerichtlich bestellter Bevollmächtigter der unbekannten Erben des hierselbst verstorbenen Bildhauers Johann Eduard Fadenrecht mache ich hiermit dem von hier ausgewanderten Maler Johann Ferdinand Fadenrecht gemäß § 223 Th. I Titel 12 A. L. R. bekannt, daß nach dem Testament seines genannten verstorbenen Bruders vom 10. Juli 1875 dessen Erbin Wittwe Amalie Bertha Bestvater geb. Schöps hierselbst verpflichtet ist, ihm die Hälfte des Nachlasses herauszugeben, wenn er nach Danzig zurückkehrt.

Danzig, den 30. Januar 1895.
Der Rechtsanwalt.
Ferber.

Zu soliden

Kapitals-Anlagen

empfehlen

Preußische Consols,
Westpr. 3½ % Pfandbr.
Danziger 4 % Hyp.-Pfdbr.
Hamburger 4 % do.
Pommersche 4 % do.
Stettiner 4 % do.
Deutsche 4 % Grdsch. Obl.

zum Berliner Tagescourse bei billigster Provisionsberechnung

Meyer & Gelhorn,
DANZIG.
Bank- und Wechselgeschäft.

Daber- und blaue gelbfleischige

Speise-Kartoffeln

kauft zur sofortigen Lieferung

Otto Hartmann, Krojanke.

Den geehrten Landwirthen von **Bischofswerder und Umgegend** zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich eine neu konstruirte [5855

Kleemaschine

angeschafft habe und daher in der Lage bin, die Kleesaaten seidefrei, sowie von jedem Unkraut befreit zu liefern. Auch können die Herren Besitzer gegen kleine Vergütung ihre Saaten auf meiner Maschine reinigen lassen.

M. Isaacsohn, Bischofswerder Wpr.

Für Zahnleidende

consultirt in Saalfeld, Hotel „Deutsches Haus", am 4. und 5. Februar cr. [6387.

S. Krzywynos, Marienburg.



Ernst Wendt

Brunnen-Baumeister

Dt. Eylau

empf. sich zur Ausführung **sämmtlicher Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, **Tiefbohrungen, Wasserleitungen, Fontainen-Anlagen, Beschaffung großer Wassermengen für gewerbliche Zwecke jeder Art.**

Viele Anerkennungsschreiben.

Schindeldächer

aus bestem kernigem ostpr. Tannenholz gefertigt, nur auf Latten eingelegt, wodurch das Dach bedeutend leichter und billiger als andere Bedachungen wird und auch über 30 Jahre ohne Reparaturen liegt, übernehme ich z. bill. aber festen Preise v. Mk. 1,10 Pf. v. Quadratmeter. Unter Zusicher. günst. Zahlungsbeding. sowie bester und reellster Ausführung erb. gefl. Auftr.

Samuel Dinn,
Schindeldeckermeister, **Tapiau.**

Schindeldächer

fertige a. best. ostpr. reinen Tannenkernholz, **bed. bill. als jede Concurrenz, weil ich d. Schindel in m. eigenen ostp. Wäldern anf. lasse.** Garantie 30 J. Zahl. nach Uebereink. Liefer. d. Schindeln z. nächsten Bahnst. Gefl. Auftr. erb.

M. Reif, Schindelmstr., **Zinten.**

Chile.

Landwirthe u. Handwerker

erhalten bedeutend reduzirte Passage durch bevollmächtigte Generalagentur **Rommel & Co. i. Basel.** (H 4091 Q.

Zwei Lowrys

zu 900 mm Spur sucht zu kaufen
Baetge, Wielowies bei Pakosch.

Masken-Costüme

zu Masken-Bällen sowie zu Theater-Aufführungen empfiehlt das Masken-Verleih-Geschäft von [4937

T. A. Krause, Allenstein Opr.

NB. Auf Wunsch der pp. Gesellschaften bin ich gerne bereit, ein größeres Lager einige Tage vor dem Balle auszustellen.



Masken-Garderoben

für Herren und Damen verleiht [4977

H. Hänsch, Posen
Dominikanerstr. 2.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.** **Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchst. Tonfülle und fest. Stimm. zu Fabrikpreis. Versand frei. mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [7028]

Schnitzel

aus der Miete, per Centner 20 Pfg. ab hier. [5244]

Zuckerfabrik Marienwerder.



Hermann Eschenbach

Markneukirchen i. Sa. 14. direkte u. vortheilhafteste Bezugsquelle aller Musik-Instrumente und Saiten. Illustrirte Preisliste umsonst u. portofrei. [4248

Bäckerei.

Einzige in gr. Kirchd., (als Kundsch. auß. Privat 6 Gastw.). Verk. m. Feld u. sämmtl. Invent. bei 500—600 Thlr. Anzahlung. Offert. u. 6747 a. d. Exp. d. Ges. erbet.

Volks-Kalender 1895 sow. Abreißkalender pr. 1895

habe noch einen Posten zu ermäßigten Preise abzugeben. [6751]

Moritz Maschke.



Geldverkehr.

16000 Mark

sind erststellig hypothekarisch, auch getrennt, zu begeben. Ländliche Grundstücke bevorzugt. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6562 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

8000 Mark

werden sofort gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Meldungen nur von Selbstdarleihern werden brieflich mit der Aufschr. Nr. 6457 an die Exp. d. Geselligen erbet.

18—20000 Mk.

auf ein städt. industrielles Geschäft nach 42000 Mk. Bankengeldern b. 85000 Mk. Gebäude-Versicherung gesucht. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6692 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Goldsicheres Dokument

über 3300 Mark zu 4 % zu cediren. Off. unter H. P. postlag. Graudenz erbeten.

Eine ausgeklagte, rechtskräftige

Forderung von ca. 5200 Mark

soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Gefl. Offerten unter Nr. 100 postlag. Wittmannsdorf Opr. erbet.



Heirathsgesuche.

E. anst., tücht. Wirth., 33 J. alt, freundl. Wes., oh. Verm., 500 M. gesp. Geld, w. s. z. verheir. Gut sit. Handw. o. kl. Beamt. w. bevorz. Gefl. Off. w. u. Nr 6681 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Heirathsgesuch.

Beamter, 30 J., ev., 10000 Mk. Vermögen, m. ein. jhrl. Eink. v. 2500 Mk., sucht die Bekanntsch. ein. Dame. Bed. evang., angen. Aeuß., fidel, häusl. erz., i. A. v. 23—28 J. u. etw. Verm. Gefl. Offerten, wenn mögl. mit Phot., unt. Nr. 6693 an die Exped. des Ges. erbet.

Heirath!!

Ein junger Mann, 27 J. alt, Inhaber eines größ. Uhren- u. Goldw.-Geschäfts, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame im Alter von 18—26 Jahr. mit einem Baarvermögen von mindestens 6000 Mk. betr. baldiger Verheirathung. Ernstgemeinte Offerten werden brieflich u. Nr. 6628 an die Exp. des Ges. erbt.

Reell!

Suche für meinen Freund (Conditor, evang., 27 Jahre alt, selbstst.) die Bekanntschaft eines wirthschaftlichen Mädchens oder Wittwe im Alter von 24 bis 28 Jahren, mit einem Vermögen von ca. 1000 Mk. behufs Ehelichung zu machen. Offerten, wenn möglich, mit Photographie werden unter Nr. 6731 an die Expedition des Geselligen erbet. Discretion selbstverständlich.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Roggenbrot als Futter für Pferde.

Im „Journ. d'agric. pratique“ berichtet L. Grandeau über Versuche, bei denen der Hafer durch ein aus Roggenmehl und Kleie hergestelltes Brot ersetzt werden sollte. Die Zusammensetzung des fraglichen Brotes im Vergleich zu der des Hafers war folgende:

	Roggenbrot pCt.	Hafer pCt.
Wasser	27,60	12,4
Eiweiß	8,95	10,4
Rohfaser	3,35	11,2
Kohlehydrate	56,60	57,8
Fett	1,60	5,2
Asche	1,90	3,0
	100,00	100,0

Hiernach steht das Roggenbrot dem Hafer hinsichtlich des Nährwerthes nicht nach. Thatsächlich ergaben wiederholte, längere Zeit hindurch fortgesetzte Versuche, daß die Pferde bei Verabreichung des Roggenbrotes anstatt Hafer durchaus gesund und kräftig bleiben, ein Ergebniß, das bei den niedrigen Roggenpreisen nicht ohne Werth ist. Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß in südlichen Ländern, namentlich auch in Arabien, die Pferde niemals Hafer, sondern nur Gerste erhalten und trotzdem Schönheit und hohe Leistungsfähigkeit vereinen. Die viel verbreitete Meinung, daß ein Pferd auf die Dauer schnelle Arbeit ohne Hafer nicht leisten kann, scheint demnach mehr ein Vorurtheil zu sein.

Wie bewahrt man das Geflügel vor Krankheit?

Die Thiere gesund zu erhalten, ist viel wichtiger und einfacher, als kranke zu kuriren, weshalb jeder Geflügelzüchter und -Halter folgende Hauptregeln beachten möge: 1) Füttere stets regelmäßig, sowohl was die Zeit, als auch die Futtermenge anbelangt, damit die Thiere sich nicht überfressen. 2) Das Trinkwasser muß stets rein sein, denn schlechtes Wasser kann vielerlei Krankheiten verursachen. 3) Füttere stets das beste Futter, weil es auf die Dauer das billigste ist. Im Hinterkorn sind oft schädliche und giftige Sämereien, welche von gefräßigen Thieren mit aufgenommen werden und Krankheit und Tod im Gefolge haben können. 4) Füttere niemals schimmliges oder verdorbenes Futter, weil dadurch Durchfall und andere Krankheiten entstehen können. 5) Suche die Thiere gegen kalten Regen und Schnee so viel als irgend möglich zu schützen, laß sie nicht auf kaltem Boden gehen, sondern gieb den Ställen einen Bretterboden. 6) Will man das gewohnte Futter wechseln, so muß der Uebergang ganz allmählich geschehen. 7) Abends verabreiche man Körner, damit die Thiere Morgens nicht zu hungrig sind und zu gierig über alles, was sie finden, herfallen. Im Winter reiche man wenigstens einmal des Tages, am besten des Morgens, lauwarmes Futter. 8) Man sorge in den Ställen für reine, frische Luft und im Winter für genügende Wärme, welche man am einfachsten dadurch erzielt, daß man den Hühnerstall über oder neben einem Großviehstall einrichtet. 9) Man beobachte die größte Reinlichkeit und entferne allwöchentlich wenigstens zweimal den Mist aus dem Stall und streue danach dick Sand oder Sägespähne.

Gegen trockenen, schmerzhaften Husten

hat sich in vielen Fällen das folgende Hausmittel sehr gut bewährt: Man siedet Kartoffeln, die vorher recht gut gewaschen und gereinigt sind, in der gewöhnlichen Weise mit Wasser, das darüber steht. Wenn sie weich sind, seihet man das Wasser ab und vermischt es gut mit reinem Honig. Von diesem Gemisch nimmt man Morgens und Abends, sowie einmal am Tage einen Eßlöffel voll. Das Kartoffelwasser enthält einen schwachen Gehalt von Solanin und wirkt deshalb einigermaßen narkotisch. Dieser Solaningehalt ist am größten, wenn die Kartoffeln im Keller mehr oder weniger gekeimt haben. Man sollte deshalb in diesem Falle weniger Knollen und mehr Wasser nehmen.

Daß so viele Menschen im Winter an Kopfschmerzen leiden,

ist sehr oft die Folge der schlechten Zimmerluft. Koniferengeist, der zur Reinigung der Luft empfohlen wird, ist sehr angenehm, aber theuer. Vollkommenen Ersatz für ihn kann man sich verschaffen, wenn man in ein Gefäß mit einem Liter kochenden Wasser langsam einen Eßlöffel voll Terpentinöl hineinträufelt, der schönste Tannenduft wird das Zimmer erfüllen. Im Uebrigen öfters die Fenster auf! —

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

1. Forts.] Novelle von Richard Hanow. (Nachdr. verb.

Der älteste der aus dem Schloß gekommenen Männer, der eine Art Haushofmeister zu sein schien, nahm jetzt das Wort:

„Mein Gebieter, der Herr Graf Céricourt, der Eigenthümer des Schlosses, welches die Herren dort erleuchtet sehen, erlaubt sich die Anfrage, ob die Herren Offiziere es bei diesem schlechten Wetter nicht vorziehen würden, heute Abend seine Gäste beim Abendessen zu sein. Die Herren dürfen übrigens nicht große Gesellschaft erwarten. Graf Céricourt speist nur im engsten Familienkreise und würde sich freuen, wenn die Herren Offiziere seiner Einladung folgten.“

Das war verblüffend. Eine Einladung hier in Feindesland an die verhaßten Preußen!

„Eine plumpe Kriegslist der Franktireurs!“ meinte Graf Schackwitz achselzuckend.

„Wie heißt doch der Besitzer des Schlosses?“ fragte der Hauptmann, in seinem Gedächtniß nach einer Erinnerung suchend.

„Graf Céricourt.“

„War Ihr Herr nicht vor fünf bis sechs Jahren in Berlin?“

„Ganz recht, mein Herr Hauptmann, Graf Céricourt war Attaché bei unserer Gesandtschaft in Berlin und hatte öfter das Vergnügen, den Herrn v. Bornitz als Gast bei sich zu sehen.“

„Woher kennen Sie mich?“

„Ich war gleichfalls in Berlin und hatte wiederholt die Ehre, Herrn v. Bornitz bei Tisch aufzuwarten.“

„Weiß Ihr Herr, daß ich hier bin?“

„Er weiß es, mein Herr. Der Herr Hauptmann wird sich erinnern, in dem Dorfe Villain eine Quittung über requirirte Lebensmittel selbst unterzeichnet zu haben.“

„Alle Wetter! Ihr seid ja gut unterrichtet und habt flinke Boten.“

„Wir sind von Spionen umschwärmt!“ fügte Leutnant v. Mellin halblaut in deutscher Sprache hinzu. Der Haushofmeister lächelte und die beiden Diener grinsten.

„Wir wären sehr zu tadeln“, erwiderte der erstere, „wenn wir in diesen schweren Kriegszeiten nicht sorgfältig Ausschau hielten. Das Herannahen Ihrer Truppe wurde dem Herrn Grafen sogleich gemeldet. Außer den regulären kriegführenden Truppen treibt sich in den Wäldern allerhand Gesindel umher, die unter dem Deckmantel des Patriotismus stehlen und rauben. Wir fürchten die Franktireurs mehr als die Preußen, die mein Herr und ich als ehrenwerthe Soldaten kennen gelernt haben. Der Herr Graf v. Céricourt und die Seinen sind gute Patrioten, die das Unglück unseres Vaterlandes tief beklagen. Aber vor den Franktireurs würden wir fliehen; die Preußen laden wir zu Gast.“

Hauptmann v. Bornitz sah die Offiziere fragend an. Auch auf den Feldwebel richtete sich sein fragender Blick. Der Feldwebel war ein tapferer Soldat, der jeder Gefahr kaltblütig ins Auge sah und nie die Geistesgegenwart verlor, und dessen Umsicht und Scharfblick sich schon wiederholt bewährt hatte. Im Felde und besonders auf beschwerlichem Marsch in Feindesland macht sich der Abstand der Grade viel weniger fühlbar als im Frieden, und es wird dann bisweilen, namentlich in den Stunden der Gefahr, das sonst Unerhörte möglich, daß der Untergebene in aller Bescheidenheit nicht nur eine eigene Meinung haben, sondern dieser sogar Ausdruck geben darf. Auch auf Krafts Urtheil gaben die Offiziere viel, mehr als sie sich meist merken ließen. Besonders der Premierlieutenant Graf Schackwitz hatte den biedern Feldwebel in sein Herz geschlossen, seit dieser ihm bei Mars la Tour das Leben gerettet. Unter dem eisernen Kreuze, das die breite Brust zierte, trug der Feldwebel seit jenem Tage noch eine kaum verharschte Wunde. Uebrigens that er jetzt seit des frommen und tapfern Breda Tode Offizierdienste.

Seiner Meinung, ob die Einladung des französischen Grafen anzunehmen sei, gab Kraft ohne Zögern durch leises Kopfschütteln unverhohlen Ausdruck und auch die beiden Offiziere zeigten in unzweideutiger Weise ihr Mißtrauen.

„Ueberbringen Sie dem Herrn Grafen v. Céricourt unsern herzlichen Dank für die freundliche Einladung, der wir leider nicht Folge leisten können“, erklärte der Hauptmann dem Haushofmeister. „Wir sind als preußische Soldaten an Strapazen aller Art gewöhnt und das bischen Regen“ — eben warf ein Windstoß dem Hauptmann einen Schwall von Wasser klatschend in's Gesicht — „spüren wir kaum. Unmöglich aber können wir uns von unserer Truppe trennen.“

„O, dafür ist bereits Rath geschafft, Herr Kapitän, der Herr Graf meint, daß Ihre Mannschaften im Parke, welcher nur durch ein niedriges Stacket von der Landstraße getrennt ist, unter den dichten Bäumen und im Schloßhofe selbst besser vor dem Unwetter geschützt sind, als hier. Zudem wären die Leute den Herren Offizieren dann bei der Hand, was sicherlich zu Ihrer Beruhigung wesentlich beitragen und den Besuch im Schlosse unbedenklich erscheinen lassen dürfte.“

„Was meinen Sie dazu, Kamerad?“ fragte der Hauptmann, sich an Schackwitz wendend.

„Ich fürchte, daß der Herr Graf bei seinen Landsleuten in üblen Ruf kommt, wenn er uns als Gäste aufnimmt“, antwortete Graf Schackwitz in französischer Sprache. „Im Uebrigen ist ja die Nacht bald vorüber und in wenigen Stunden marschiren wir weiter. Unsere nachrückenden Kameraden, denen wir als Rekognoscirungstruppe vorausgehen, werden gleichfalls binnen Kurzem eintreffen und uns zum weitern Vormarsch drängen.“

Der Haushofmeister konnte bei diesen Worten, die ihn über die wirkliche Lage der Truppe täuschen sollten, ein höhnisches Lächeln nicht verbergen, das trotz des ungewissen Laternenlichtes von Lieutenant v. Mellin nicht unbemerkt geblieben war.

Als nun auch diesen der Hauptmann um seine Meinung fragte, rief er aus: „Die Herren Franzosen meinen wohl gar, wir fürchten uns vor ihnen und ihren Hasenfüßen von Franktireurs, die nur aus dem sichern Hinterhalt schießen und dann ausreißen. Ich würde vor einer Besetzung des Schlosses nicht zurückschrecken, Herr Hauptmann. Finden wir ein Wespennest voll Franktireurs, dann wehe ihnen und allen Lockvögeln. Liegt dagegen weiter nichts vor, als ein Akt der Höflichkeit seitens des Grafen v. Céricourt, nun dann wird er uns auch als Kavaliere kennen lernen.“

Diese Worte gaben den Ausschlag, trotz der bedenklichen Mienen des Premierlieutenants und des Feldwebels.

„Feldwebel Kraft!“ befahl Hauptmann v. Bornitz. „Nehmen Sie zwanzig Mann und durchstreifen Sie den Park nach allen Richtungen: Wählen Sie möglichst die Mannschaften aus, die den Vorpostendienst versehen und die Gegend schon vor Anbruch der Nacht durchstreift haben. So wie Sie etwas Verdächtiges bemerken, lassen Sie ein Gewehr abfeuern!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Nach wenigen Minuten stand die kleine Rekognoszirungstruppe bereit und marschirte unter Krafts Kommando ab.

„Sie und diese Anderen bleiben natürlich einstweilen hier“, wandte sich der Hauptmann an den Haushofmeister.

Die Franzosen schienen dies selbstverständlich zu finden. In ihren Mienen drückte sich keinerlei Besorgniß aus, vielmehr schien es, als umspiele die Lippen des alten Haushofmeisters wieder ein ironisches Lächeln. „Ganz wie Sie befehlen, Herr Kapitän“, erwiderte er im ruhigsten Tone.

„Kraft wird nichts Verdächtiges finden, dafür ist sicher gesorgt“, meinte Schackwitz. „Droht eine Gefahr, so ist es drinnen im Schlosse.“

„Können Sie mir sagen“, fragte Hauptmann Bornitz den weißhaarigen, sehr ehrwürdig aussehenden Haushofmeister, „was aus der schönen Tochter des Grafen von Céricourt, die ihn nach Berlin begleitet hatte, geworden ist? — Ich sage Dir, Schackwitz“, flüsterte der Hauptmann diesem erklärend zu, „Komtesse Juliette ist eine Schönheit, der in Berlin Alles zu Füßen lag.“

„Ja wohl, mein Kapitän. Komtesse Juliette befindet sich gegenwärtig im Schlosse des Herrn Grafen.“

Hauptmann Bornitz machte eine unwillkürliche Bewegung halb des Schreckens, halb der Freude, welche mehr, als alle Worte es gekonnt hätten, von der Lebhaftigkeit seiner Erinnerungen und der Wärme des Gefühls, welches er einst für die schöne Französin empfunden hatte, Zeugniß gab.

„Wie?“ rief er, „Komtesse Juliette hier? In diesem Schlosse?“

„Ja wohl, Herr Kapitän.“

„Und noch unvermählt?“

„Vermählt, mein Herr, an einen Grafen Térillac, einen vollendeten Kavalier, welchen die Herren ebenfalls im Schlosse antreffen würden.“

Hauptmann von Bornitz athmete tief auf. Komtesse Juliette war seine erste Liebe gewesen, der Glanz ihrer Erscheinung hatte sein Herz so erfüllt, daß seitdem kein anderes Bild darin Platz gefunden hatte. „Ich heirathe nie!“ hatte er oft zu Schackwitz gesagt. „Allen Respekt vor der Schönheit und den Tugenden unserer deutschen Frauen — ich kann mir nicht helfen, sie lassen mich kalt, seit Juliettas Flammenblicke mein Herz entzündet haben.“

Und nun sollte er sie wiedersehen, freilich als Gattin eines Anderen. Aber vielleicht fand er jetzt Heilung von seiner Neigung zu der feurigen Südländerin. Sein Verstand hatte diese Liebe längst als krankhaft verurtheilt, und wenn er jetzt die prosaische Wirklichkeit auf sein Gemüth einwirken ließ, dann müßte es doch mit dem Teufel zugehen, wenn er nicht wieder Herr über sich selbst werden sollte. Aber sprechen mußte er sie noch einmal, er wollte und mußte sehen, wie die angebetete Geliebte seines unerfahrenen Herzens an einem Anderen hing, dagegen ihn als den Feind ihres Vaterlandes kalt abwies. Das war die bittere Arzenei, die er für seine Heilung nöthig hielt.

Graf Schackwitz erkannte bald die Wünsche seines Freundes, waren sie doch diesem in Flammenschrift von Stirn und Wangen abzulesen. Schackwitz selbst schreckte sonst zwar vor keiner Gefahr zurück, aber gerade heute war ihm so sonderbar zu Muthe. War es das Ahnen einer geheimnißvollen Gefahr, die ihm trotz der scheinbaren Sicherheit zu drohen schien? Er konnte sich selbst nicht Rechenschaft darüber geben, indeß im Geheimen wünschte er von Minute zu Minute sehnlicher auf den verabredeten Schuß der ausgesandten Patrouille. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— Die Strafkammer in Güstrow hat den Bürgermeister Kahle aus Brül wegen Unterschlagung und Untreue zu zwei Jahren und einem Monat Gefängniß und den Nebenstrafen verurtheilt.

— Vom „alten Bachmann“, dem in Berlin noch heute verehrten, nun schon seit mehreren Jahren verstorbenen Stadt- und späteren Kammergerichtsrath, einem echten, mit Spreewasser getauften Berliner, erzählt man sich u. a. folgendes hübsche Geschichtchen, das zwischen B. und dem jetzigen Justizrath M., dem großen Vertheidiger und Politiker, passirt ist. M. erscheint vor der Berufungsstrafkammer, der Bachmann präsidirte, um einen Hütejungen zu vertheidigen, dem man wegen Gendarmenbeleidigung in erster Instanz vierzehn Tage aufgebrummt hatte. Bachmann empfing ihn mit den Worten: „Nanu, M, in so'nne kleene Sache kommen Sie! Wat is denn da bei zu vertheidigen?!“ „Das sollen Sie gleich hören, Herr Direktor!“ „Na, meint'wegen, nehm'n Se Platz!“ M. setzt sich und Bachmann stellt mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit den Thatbestand fest, um dessentwillen der Feldhüter verurtheilt war; er hatte hinter einem Polizisten gelacht und ihm „Adieu, Aujust“!“ nachgerufen! M. plädirt mit seiner weichen liebenswürdigen Stimme: „Hohes Kollegium, dieser Knabe wird angeklagt zweier schwerer Verbrechen! Er soll hinter einem Gendarmen gelacht haben. Freuen wir uns seiner goldenen Jugend! Wenn er älter sein wird, dann wird er wissen, daß man beim Anblick der Polizei nicht lacht, daß man bitterlich ernst ist! Freuen wir uns seiner goldenen Jugend! Und dann wird er angeklagt eines zweiten Verbrechens: er hat ihm nachgerufen: Adieu August! Nun, meine Herren, ich habe diesen schönen Vornamen. Wenn ich abends in der Kneipe aus dem Kreise meiner Freunde scheide und man mir nachruft: Adieu Aujust! dann verbeuge ich mich noch einmal dankend, — und wenn dieses hohe Kollegium, wenn ich nachher den Saal verlasse, mir nachrufen sollte: Adieu, Aujust, so würde ich das für einen Akt mich ehrender Vertraulichkeit, nicht für eine Beleidigung erachten!“ sprachs und setzte sich. Nach einer Minute kehrte Bachmann mit seinen Kollegen aus dem Berathungszimmer zurück. „Na, wir haben die 14 Tage in 5 Mk. Geldstrafe umjewandelt! Is jenug für das jroße Verbrechen! Uebrigens, M., det Kollegium hat mir beauftragt, Ihnen nachzurufen: Adieu, Aujust!“ — Und M. verbeugte sich dankend.

Briefkasten.

R. J. Sie haben die Reisekosten des Notars zu zahlen. Denn da ein solcher mit Aufnahme der Parzellenkaufverträge beauftragt war, und dies ohne Zweifel zum Vortheile der Interessenten geschehen ist, gehören zu den von den Käufern übernommenen Verhandlungskosten auch jene Reisekosten.

S. i. K. Hinterläßt der verstorbene Ehegatte Blutsverwandte in absteigender Linie, welche aus dem gemeinschaftlichen Vermögen noch nicht abgefunden sind, so muß der Ueberlebende sich mit seiner Hälfte begnügen. Er erhält jedoch vor der Theilung vorweg die zu seinem eigenen persönlichen Gebrauche bestimmten Kleidungsstücke, Betten und Leibwäsche, wogegen die Kinder dasselbe nach der Mutter im Voraus erhalten.

Z. 10. Die gesetzliche Kündigung ist 14 Tage, doch kann mit wechselseitigem Einverständniß oder wenn wichtige Gründe vorhanden, sofortige Auflösung des Lehrverhältnisses eintreten. Erhebt der Lehrherr Ansprüche, so sind diese vor dem Gewerbegerichte geltend zu machen.

P. K. 95. 1) Nicht der einzelne Beamte einer Firma, sondern die Firma selbst hat es der Behörde gegenüber zu vertreten, wenn ihre die Fortbildungsschule besuchenden Lehrlinge im Falle der Erkrankung nicht abgemeldet wurden. 2) Kosten der Freisprechung trägt die Staatskasse.

K. G. 10. Sind Sie in einer Verwaltungsstreitsache als Zeuge vor dem Kreisausschuß vernommen, so stehen Ihnen Reisekosten zu und Sie haben Ihre Liquidation dem Kreisausschuß einzureichen. In anderen Fällen stehen Ihnen keine Gebühren zu.

A. B. 100. Die zu niedrige Veranschlagung des Nutzungswerthes der neuerrichteten Gebäude, wodurch Ihre Fabrikanlage entwerthet wird, haben Sie im Wege der Reklamation anzufechten.

N. N. Selbstverständlich ist in dem fragl. Strafkammerbericht unter „Zugführer“ der Führer des Zuges, also der Lokomotivführer, gemeint. Daß sich der Zugführer nicht auf der Lokomotive befindet, dürfte wohl jeder, der schon mit der Eisenbahn gefahren ist, wissen.

S. B. G. K. Ein allgemein gehaltenes Buch, welches den Rausch infolge geistiger Getränke nach allen Seiten hin behandelt, giebt es wohl nicht. Dr. Baer und Professor Forel in Zürich haben Bücher über die „Folgen der Trunksucht“ geschrieben, die Sie durch jede größere Buchhandlung beziehen können.

G. B. 82. Bei dem Anschreiben zum Inserat „Junge Dame sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau“ fehlt Unterschrift und Wohnort. Wir bitten um Angabe der Adresse um etwa eingehende Offerten übersenden zu können.

Posthalterei Bromberg sucht 2 bis 3 Centner gesunde und frische

Wachholderbeeren

zu kaufen und bittet um Preisangabe und Muster. [6538

15 bis 20 Centner geschälte [6650]

Korbweiden

kauft d. Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg.

Mineralwasser-Apparat

noch gut erhalten (am liebsten Pumpen-Apparat) zu kaufen gesucht. Meldungen mit genauer Preisangabe an die Expedition des Geselligen u. 6648 erbeten.



In Annaberg bei Melno deckt der Hengst [4551]

„Cato"

gesunde Stuten geg. 15 Mark Deckgeld, welches beim ersten Zuführen der Stuten zu entrichten ist. Deckzeiten: 8 Uhr früh und 4 Uhr Nachmittags.



Jeder Herr, welcher auf einen wirklich vorzüglichen Stoff zu seinem Anzug oder Paletot reflectirt, fordere kostenfrei die Proben von Oster's Cheviot direct von

Adolf Oster, Mörs a. Rh. 10.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Locomobile

fahrbar, von 4½ Pferdekräften, wegen Vergrößerung des Betriebes für 500 Mk. gegen Cassa sofort zu verkaufen. Meld. werd. brieflich m. d. Aufschr. Nr. 6634 durch die Exped. d. Geselligen erbeten.



Grimmaische
Gesundheits-Kinderwagen!
Ein Erfolg der Neuzeit!
Die Kinder- u. Puppenwagen-Fabrik von
Julius Tretbar, Grimma i. S. 24
versendet umsonst u. frei ihren Katalog, welcher an Reichhaltigkeit u. Eleganz der Muster unerreicht dasteht. Höchste Leistungsfähigkeit. Spec.: Nach ärztl. Vorschr. hergestellte Kinderwagen v. 7½—75 Mk.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein. Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark
500000, 400000, 300000 etc.
Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Ein Flügel

gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 6374.



כשר **B. Kuttner's** כשר
Wurstfabrik
Thorn
empfiehlt außer den bisherigen vorzüglichen Fabrikaten fortan noch [4853]

Kochwurst

zu Hülsenfrüchten pro Pfd. 80 Pf. franko geg. Nachn. Porto in Rechnung gestellt.

Thomasschlackenmehl

Stern-Marke

aus rheinisch-westfälischen und westdeutschen Productionsstätten, garantirt rein und hochcitratlöslich.

Der hohe Gehalt an Citratlöslichkeit — minimal 70 Procent garantirt —, welcher bis 90% und darüber steigt, verbürgt **sichere und schnelle Wirksamkeit auch bei Frühjahrs- und Sommersaaten.** Entsprechend seiner hohen Citratlöslichkeit ist **unser Thomasmehl gleich wirksam wie Superphosphat,** und infolge seiner mehrjährigen gleichmässigen Nachwirkung werden bei gleicher Geldausgabe grössere Ernten, als bei allen anderen Phosphorsäuredüngern erzielt. Deshalb ist Thomasschlacke der **beste** und **billigste Phosphorsäuredünger** und nicht nur für Sand- und Moorboden, sondern auch für alle kalkarmen schweren Bodenarten. [5872]

Als bester u. wirksamster Wiesendünger

ist das Thomasmehl längst anerkannt; neben **doppelter und dreifacher** Ertragssteigerung bewirkt es zugleich eine **bedeutende Verbesserung der Qualität** des Futters durch Beförderung des Wachsthums von Klee- und Hülsenfrüchten. Nicht weniger wird auf dem Acker durch die Düngung mit Thomasschlacke der Anbau der Klee- und Hülsenfrüchte ausserordentlich begünstigt, auf manchen Feldern erst ermöglicht.

Mit Offerten zur Lieferung ab Werk und ab unsern Lägern **Stettin, Neufahrwasser, Pillau** stehen wir bereitwilligst zu Diensten.

Rheinisch-Westfälische Thomasphosphatfabriken
Actien-Gesellschaft
Berlin W., Leipzigerstrasse 137.

Bei Bezug achte man darauf, dass die Säcke mit Sternmarke, Gehaltsangabe und Plombe versehen sind.

Spalding

Feldeisenbahnfabrik
Jnh. M. KRÜGER
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECTE!



Mast- u. Freßpulver f. Schweine, gr. Futterersparn., erregt Freßl., verh. Verstopf., rein. das Blut, bew. rasches Fettwerden u. schützt vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg. Vor Nachahmung wird gewarnt. **Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold. u. 1 silberne Medaille.** Erhältl. i. d. Schwanen-Apoth., a. Markt, i. **Graudenz,** b. Apoth. **F. Czygan** in **Rehden Wp.** u. b. Ap. **M. Riebensahm** in **Schönsee.** In **Culm** in der **Königl. privil. Adler-Apotheke, Hirschfeld.**

Danziger Zeitung.
Inseraten-Annahme
in der Expedition des Geselligen
Original-Preis. Rabatt.

Tilsiter Käse

in Broden von ca. 10 Pfd., à Pfd. 25 Pf. ab hier, schön abgelagerte Waare, offerirt

Molkerei Culmsee E. G.

Versandt nur geg. Nachnahme. [6711

Danksagung.

Mein Sohn, welcher 15 Jahre alt ist, litt schon seit Jahren an Bettnässen. Da ich schon verschiedene Mittel angewandt hatte, aber alles fruchtlos war, wandte ich mich endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8.** Und schon nach kurzer Zeit war das schlimme Uebel gänzlich beseitigt; ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen größten Dank.

[gez.] B. Vogel, Follusch bei Sarne (Posen).

Ein nur ein Jahr gebrauchter, vorzüglicher [5869]

Röhrenkessel

mit ca. 19 Quadratmeter Heizfläche, ist wegen Betriebsveränderung billig zu verkaufen bei

W. Jahr, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Hohenstein Wpr.

Eine größere Parthie [6631]
crownbr. Ihlen-Heringe
offeriren billigst
Dahmer & Kownatzki,
Strasburg Westpr.



Trakehner

Goldfuchs-Wallach

7 Jahr alt, 7" gr., v. Juli aus d. Lucerne, Preis 700 Mark.

Fuchswallach

4 Jahr alt, 4" gr., Schußstern, b. h. F. w. gestrumpft, Preis 800 Mark.

Fuchswallach

4 Jahr alt, 5" gr., Schußstern, r. v. r. h. F. w. gestrumpft, Preis 800 Mark.

Wallach

braun, 4 Jahr alt, 5" gr., schwarze Beine, Preis 800 Mark. [6657]

Die Pferde sind stark und gut eingefahren. Stehen zum Verkauf in Döhlau Ostpr.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft werden am [6278

Dienstag, den 5. Februar d. J.

Mittags 12 Uhr in Briesen, vor Harri's Hotel

12 starke Arbeitspferde

meistbietend verkauft.

In Sabloczyn per Gr. Koslau stehen [6126

20 Stiere 2 Bullen

kernfett, zum Verkauf.

11 fette Bullen u. 10 fette Ochsen

stehen zum Verkauf in Döhlau Opr.

34 fette Stiere u. Sterken

verkäuflich in Hansdorf p. Dt. Eylau.

Unsere seit 40 Jahren von uns mit gutem Erfolge betriebene, einzige am Orte bestehende [6703]

Conditorei

wollen wir mit dem dazu gehörigen Wohnhause und großem Garten unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Sehr gute Umgegend. Bahnstation. Das Grundstück würde sich auch vorzüglich zur Gastwirthschaft eignen.

Geschw. Riess, Saalfeld Ostpr., Conditorei.

8 Stück hochtragende, sehr gute

Milchkühe

im Alter von 4—8 Jahr., stehen zum Verkauf in Ruda bei Neuhof Wstpr.

Daselbst werden 15—18 Stück gesunde

Absatzferkel

gekauft. [6551

14 Stück Fettvieh

stehen zum Verkauf.
6561] Logdau bei Gr. Gardienen.

12 junge

bayerische Zugochsen

im Durchschnitts-Gewicht von ca. 13 Centnern, stehen zum Preise von 500 Mark pro Stück zum Verkauf in **Folsong bei Ostaschewo,** Kreis Thorn. [6435]

80 fette

Jährlingshammel

Durchschnittsgewicht ca. 100 Pfund, verkäuflich in Luisenwalde bei Rehhof. [6678]

Zu Bankauermühle bei Warlubien sind 8 fette [6552]

Schweine

ca. 20 Centner schwer, zu verkaufen.

Ein sprungfähiger, ein Jahr alter [6436]

Yorkshire-Eber

steht zum Verkauf in **Folsong bei Ostaschewo.**

Meissner

Eberferkel

zur Zucht, verkäuflich in Knappstaedt bei Culmsee

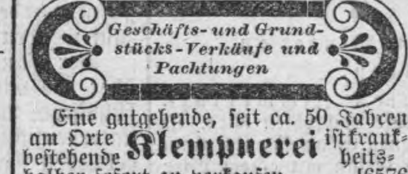
Zwei Teckelhunde

5 Monate alt, v. hervorragenden eingetragenen Eltern, à Stück 15 Mark, habe noch abzugeben. Auch eine hochtragende **Kuh** steht zum Verkauf bei Schneider, Gr. Bandtken b. Marienwerder. [6659

Drei 4 Monate alte [6656]

Teckel-Hündinnen

(2 hirschrothe, 1 braun) Rasse echt von hervorragenden Eltern abstammend, sind pro Stück à 12 Mk. in Buschkau per Kahlbude Wpr. abzugeben.



Eine gutgehende, seit ca. 50 Jahren am Orte bestehende **Klempnerei** ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. [6576

Frau Dadowski, Mewe.

Ich bin willens, mein dreistöckiges **Grundstück** mit Materialgesch. u. Bierausschank b. 5—6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Bromberg, Danzigerstraße Nr. 75 d.

In Elbings schönster Lage

alt. Gesch.-Haus (s. 65 J. Eisenwaar. rc.) bes. für **Konditor.** ganz vorzügl., weg. Separirung b. kl. Anz. s. **günstig** zu verkauf. u. bald zu übern. Näheres bei
6740] **G. Dehring, Elbing.**

Ein sehr flottes

Colonial- u. Eisenw.-Geschäft

in ein. mittl. Kreis- u. Garnisonst. Wpr., ist and. Unternehm. halb. v. sof. od. 1. März d. Js. z. verkauf. resp. z. verpacht. Meld. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 6627 d. d. Exped. des Gesellig. in Graudenz erbet.

Flottes Cigarrengeschäft in Graudenz sofort mit 2—3000 Mk. Anzahlg. abzugeben. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6719 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Schneidemühlen-Grundstücks-Versteigerung.

Das im Grundbuche zu **Tilsit** unter Nr. 836 eingetragene, in der Nähe des Bahnhofes, zwischen der Stolbecker Straße und dem Memelfluß belegene, über 24 Morgen große Mühlengrundstück nebst Schneidemühle, Wohn- und Stallgebäude, soll **am 5. Februar d. Js.,** Morgens 9 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte in Tilsit zwangsweise versteigert werden. [6736]

Neue Paltrakmühle

mit 3 Mahlgängen, gute Mahlgegend, Oelmühle, Kieslager, Wirthschaftsgeb., 15 Mrg. kleef. Boden, m. todt. und leb Inv., auch ohne, aus fr. Hand zu verk.

Karl Manthey, Mühlenbesitzer, Schönsee Wpr. [6738]

Mein in Cöslin, Bergstr. 9, beste Gegend der Stadt, belegenes

Wohnhaus

worin seit 20 Jahren **Bäckerei** und Konditorei mit gutem Erfolg betrieben, will ich wegen Krankheit unter günstiger Bedingung und geringer Anzahlung sogleich verkaufen. Das Haus eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.

J. Erpenstein, Bäckermstr., Cöslin.

Reflektanten wollen sich direkt an mich wenden. [6655]

Beabsichtige meine **Häuser** nebst Gartenland Umstände halber preiswerth bei sehr geringer Anzahl. z. verkaufen.

Krüger, Marienfelde 59 bei Marienwerder. [6658

Gut

m. 12000 Mk. Anzahl. von erwiesenem tücht. Landw. z. kaufen gesucht. **Meld.** m. genauer Beschr. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6683 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Mein in Gr. Peterwitz belegenes

Gartengrundstück

bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Scheune und Remise und 0,7890 ha Land, 1290 Mk. Feuerversi., werde ich am **Dienstag, den 5. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr,** im Kohls'schen Gasthause in Gr. Peterwitz öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden. [5705]

A. Rüchardt, Rittergutsbesitzer auf Schakenhof.

Eine gute Brodstelle.

Mein Geschäftshaus, beste Lage der Stadt, mit mehreren Wohnungen, worin viele Jahre ein rentables Confituren- und Schankgeschäft betrieben, auch sehr passend für ein Material- u. Delikatessengeschäft, ist Familienverh. halber preiswerth zu verkaufen. Bedingungen günstig.

V. Koll, Marienwerder, Marienburgerstr. 5.

Für Rentiers resp. Gastwirthe.

Ein großes, schönes, massives Wohnhaus mit einem wunderschönen parkähnlichen Garten von ca. 10 Morgen von vorzüglicher Bodenbeschaffenheit steht auf Dom. Schönberg bei Long, Kr. Konitz, zum Verkauf. Es könnte außerdem noch daran grenzend eine Parzelle von 60 Morgen gutem Acker und Wiesen mit Einliegerhaus mitverkauft werden. Die ganze Besitzung würde sich vorzüglich zur Anlage eines Gewerbes oder einer Gastwirthschaft eignen. Schönberg liegt 2 Kilom. von der Chaussee und 4 Kilom. von der Bahn. [5634]

Ich beabsichtige mein in bester Lage am Markt belegenes

Grundstück

worin seit Jahren ein Colonialw.- u. Destillations-Geschäft, verb. mit Hotel Saal (Garten u. Kegelbahn einzig am Platz), mit bestem Erfolge betrieben wird, u. günstig. Beding. zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 3499 an die Expedition des Geselligen.

Bitte zu beachten.

Ein im besten Betriebe flott gehendes **Manufaktur-, Colonialwaaren- u. Destillationsgesch.** in klein. Stdt., vorzügl. gelg., soll mit wenig Anzahlg. billig verkauft werden. Meldungen unt. Nr. 6687 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Verpachtung.

Das **Rittergut Kartlow,** Kreis Schivelbein, soll zu Johanni d. Js. auf 18 Jahre verpachtet werden. Näheres durch die Gräfl. Dönhoff'sche Verwaltung zu **Forsthaus Schönfeld** bei Rützenhagen. [4091]

Putzgeschäft

verbunden mit Kurz- und Wollwaaren, bin ich willens, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Dasselbe ist in einer Kreisstadt mit sehr guter Umgegend. Erforderlich sind zur Uebernahme 3000 Mark. Ladeneinrichtung und Wohnung ist ebenfalls zu übernehm. Es ist eine gute Gelegenheit für alleinstehende Damen, die sich selbstständig machen wollen. Offerten brieflich mit Aufschrift Nr. 6575 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Die Sommerfischerei

auf dem zu Blysinken bei Hohenkirch gehörigen See ist vom 1. April cr. ab zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber mögen sich dorthin wenden. [6418

Suche 300—400 Morgen großes

Grundstück

mit kleefähigem Boden zu pachten evtl. zu kaufen. Direkte Offerten unter **W. 350** postlagernd Bischofswerder Wp.

In einer größeren Stadt wird ein kleines, gutgehendes

Materialwaaren-Geschäft

mit Consens und Auffahrt per April zu pachten gesucht. Offerten unter 6735 an die Expedition des Geselligen